

# FORUM

DAS MAGAZIN VON ABSOLVENTUM UND DER UNIVERSITÄT MANNHEIM

AUSGABE 1|2024

»**Durch das  
Engagement  
ist mein  
Studium  
unglaublich  
reicher  
geworden**«

Clara Schünemann

## **VOLLER TATENDRANG**

Studentisches Engagement  
an der Uni Mannheim



Please scan here for  
the **English translation**  
of this issue.



# Schlossfest

der Universität Mannheim ab 18 Uhr

# 07/09/24

EINTRITT 5,- EURO

KUNST KULTUR  
PARTY LIVEMUSIK  
AUF 10 BÜHNEN

PROGRAMM  
UND TICKETS:



AB 15 UHR  
WISSENSCHAFTS-  
PROGRAMM

22:00 – 3:00 UHR  
SWR3 GOES CLUBBING  
PARTY IM SCHNECKENHOF  
+ 8,- EURO EINTRITT



Bild: Stefanie Eichler

**LIEBE LESER\*INNEN  
UND FREUND\*INNEN  
DER UNIVERSITÄT  
MANNHEIM,**

Engagement ist das Herzstück einer lebendigen Gesellschaft. Es fördert den sozialen Zusammenhalt, stärkt die Demokratie und ermöglicht uns, aktiv zur Gestaltung unserer Umwelt beizutragen.

Doch trotz der enormen Bedeutung des privaten Engagements nimmt die Zahl derer, die sich engagieren, seit einigen Jahren in vielen Bereichen ab. Viele Menschen fühlen sich überlastet und finden kaum Zeit für zusätzliches Engagement. Wir beobachten eine wachsende Polarisierung der Gesellschaft, die das gemeinsame Handeln – zumindest auf den ersten Blick – erschwert. Darüber hinaus sind finanzielle Mittel oft knapp, was die Nachhaltigkeit vieler ehrenamtlicher Projekte gefährdet.

Im Angesicht dieser Entwicklungen sind wir umso stolzer, dass die Studierenden der Universität Mannheim sich umfangreich und vielfältig engagieren – und das parallel zu ihrem Studium! Sie gestalten in Gremien die Universitätsabläufe mit, sie helfen als Pat\*innen dabei, dass unsere internationalen Studierenden sich in Mannheim wohl fühlen, sie führen ehrenamtliche Projekte im In- und Ausland durch und sie engagieren sich für die europäische Integration – um nur einige Beispiele zu nennen. In dieser Ausgabe des FORUM stellen wir Ihnen einige dieser jungen Menschen vor, die sich „voller Tatendrang“ dafür einsetzen, die Uni und unsere Gesellschaft ein Stück besser zu machen.

Viel Spaß beim Lesen wünschen Ihnen



Prof. Dr. Thomas Puhl  
Rektor



Dr. Peter Merten  
Präsident von  
ABSOLVENTUM MANNHEIM



# INHALT FORUM 1|2024



Bild: Alexander Münch

## SCHWERPUNKT

### VOLLER TATENDRANG

Studentisches Engagement an der Uni Mannheim

### REKTOR UND ASTA-VORSITZENDE IM INTERVIEW

Prof. Dr. Thomas Puhl und Clara Schünemann über das Engagement der Studierenden 14

### DREI FRAGEN AN ...

Studierende stellen sich und ihre universitären Ämter vor 16

### WENN STUDIERENDE DIE INITIATIVE ERGREIFEN

Die älteste und jüngste Initiative der Universität 18

### BRÜCKE ZWISCHEN STUDIUM UND EHRENAMT

Wie Deutschlandstipendiat\*innen sich engagieren 20

### INTERNATIONALE STARTHILFE

Das Pat\*innenprogramm des Akademischen Auslandsamts 22

### ENGAGEMENT NACH LEHRPLAN

Mit Service Learning soziale Projekte unterstützen 24

### EVENTMANAGEMENT IM NEBENFACH

So werden die beliebten Schneckenhofpartys organisiert 26

### BUNT, BUNTER, EUROPA

Die Entstehung des Mannheimer ENGAGE.EU Local Learner Chapters 28

## PROFIL

### NEUE FÜHRUNGSSPITZE AB OKTOBER

Rektor und Prorektor\*innen gewählt 06

### UNIVERSITÄTSTAG 2024

Würdigung, Universitätsmedaillen und Lehrpreise 07

### FAHRPLAN FÜR DIE NÄCHSTEN FÜNF JAHRE

Struktur- und Entwicklungsplan verabschiedet 08

### EUROPEAN UNIVERSITY ASSOCIATION

Universität Mannheim seit Mai Mitglied 10

### DIVERSITY AUDIT

Zweijähriger Prozess erfolgreich abgeschlossen 10

### RANKINGS

Mannheim zählt zu den besten Hochschulen 11

### OPEN SCIENCE OFFICE

Nach drei Jahren Anschubfinanzierung verstetigt 11



Bild: Alexander Münch

## FORSCHUNG

### SPRACHBASIERTE KIS

Künstliche Intelligenz hat verborgene Moral- und Wertevorstellungen 30

### GBP-MONITOR APRIL

Mehrheit der Steuerexpert\*innen für Senkung der Unternehmenssteuern 31

### SOZIALE UNTERNEHMEN

CSR-Aktivitäten wirken positiv auf privates Verhalten der Mitarbeitenden 32

### MARIHUANA-LEGALISIERUNG

Steuererhöhung führt zu geringerem Konsum bei Jugendlichen 32

### DISKRIMINIERUNG VERSCHLECHTERT WOHLBEFINDEN

Übersichtsarbeit belegt negativen Einfluss auf psychische Gesundheit 33

### GESELLSCHAFTLICHE AKZEPTANZ

Migrant\*innen in politischen oder richterlichen Ämtern werden eher abgelehnt 34

### SCHNELLERE DEKARBONISIERUNG

Wasserstoff ist in der Lage, die globale Energiewende zu beschleunigen 34

### „DAS WAGNIS DER FREIHEIT“

Professor Ulrich Kittstein hat Schiller-Monografie veröffentlicht 35

### VERPFLICHTUNG FÜR POLITIK

Schutz zukünftiger Generationen ist im geltenden Recht verankert 36

### BUNDESWEITES FORSCHUNGSZENTRUM FÜR NEUROETHIK

Professor Philipp Kellmeyer am Aufbau des Verbundprojekts beteiligt 37



Bild: Wahlkreisbüro Isabel Cademartori

## BILDUNG

### ÜBER 220 SPITZENSORTLER\*INNEN GEFÖRDERT

Spitzensport-Stipendium MRN feiert Jubiläum 38

### BWL-STUDIERENDE SOZIAL ENGAGIERT

Neues „Honors Program“ eingeführt 39

### KULTURELLE EINBLICKE

20 Jahre Bronnbacher Stipendium an der Uni Mannheim 40

### GESCHICHTE, GERMANISTIK UND GEHIRNJOGGING

Gasthörenstudium blickt auf 40-jähriges Bestehen zurück 41

## NETZWERK

### VOM GRÜNDER ZUM PROBLEMLÖSER

BWL-Alumnus Robert Bach im Porträt 42

### ZWISCHEN UNTERNEHMEN UND FAMILIENLEBEN

Interview Mannheimer Familie Fuchs 44

### ABSCHIED NACH 25 JAHREN

Dr. Josef Zimmermann gibt FUM-Vorsitz ab 46

### EINFACHER KOCHEN DANK SPRACHERKENNUNG

TransforMA-Projekt: Der Kochassistent Foodle 47



Bild: Drk Markgraf

## CAMPUSLEBEN

### VORFREUDE AUF PARIS

Spitzensportler\*innen bereiten sich auf Olympische Spiele vor 48

### NACHHALTIGKEIT IN AKTION

Recycling-Initiative am Institut für Sport 50

### „MANNHEIM LIEST EIN BUCH“

Leseaktion geht in die dritte Runde 51

### VOM SCHLOSS INS FERNSEHSTUDIO

Doktorandin Sophia Rishyna bei RTL-Show *Wer wird Millionär?* 52

### PR-BILD AWARD

Zwei Aufnahmen der Universität nominiert 53

## MENSCHEN

### PREISE UND AUSZEICHNUNGEN

54

### IM PORTRÄT

Professor Frederik Armknecht 56

### EIN WIEDERSEHEN MIT ...

Isabel Cademartori 58

### WILLKOMMEN

Neue Professor\*innen an der Universität 60

### ES WAR EINMAL ...

Die Fußballmannschaft „Juventus Oeconomicus“ 62



# PROFIL 1|2024



Universitätsratsvorsitzende **Margret Suckale** gratuliert **Prof. Dr. Thomas Fetzter** zur Wahl / Bild: Alexander Münch

## NEUE FÜHRUNGSSPITZE AB OKTOBER

**Zum 1. Oktober tritt Prof. Dr. Thomas Fetzter sein Amt als neuer Rektor der Universität Mannheim an. Zeitgleich mit ihm nehmen die neugewählten Prorektor\*innen ihre Arbeit auf.**

Im Januar 2024 wurde Prof. Dr. Thomas Fetzter in einer gemeinsamen Sitzung von Senat und Universitätsrat im ersten Wahlgang einstimmig zum neuen Rektor der Universität Mannheim gewählt. Die Amtszeit beträgt sechs Jahre. Er folgt auf Prof. Dr. Thomas Puhl, dessen Amtszeit am 30. September endet.

Die Amtszeit der neuen Prorektor\*innen beginnt ebenfalls am 1. Oktober und beträgt drei Jahre. Sie bilden gemeinsam mit Fetzter und Kanzlerin Dr. Katrin Schoppa-Bauer das neue Rektorat.

Prof. Dr. Jutta Mata übernimmt das Amt der Prorektorin für Forschung und wissenschaftliche Karrierewege, Prof. Dr. Heiko Paulheim wird Prorektor für Digitalisierung, Gleichstellung und Diversität und Prof. Dr. Cornelia Ruhe wird Prorektorin für Studium und Lehre. Prof. Dr. Moritz Fleischmann, der im Januar 2023 das Amt des Prorektors für Nachhaltigkeit und Informationsversorgung übernommen hatte, wurde wiedergewählt. Sein Aufgabenbereich umfasst zukünftig die Themen Nach-

haltigkeit und Internationales. Mata und Ruhe lösen Prof. Dr. Henning Hillmann und Prof. Dr. Annette Kehnel ab, deren Amtszeit am 30. September regulär endet.



**Prof. Dr. Heiko Paulheim, Prof. Dr. Jutta Mata, Prof. Dr. Cornelia Ruhe und Prof. Dr. Moritz Fleischmann** (v.l.n.r.) / Bild: Alexander Münch

Thomas Fetzter wurde 1974 in Mannheim geboren. Er studierte Rechtswissenschaft an der Universität Mannheim und der Vanderbilt University in den USA (LL.M.). 2009 habilitierte er sich an der Universität Mannheim. Seit 2012 ist er Inhaber des Lehrstuhls für Öffentliches Recht, Regulierungsrecht und Steuerrecht und seit Oktober 2021 Prorektor für Struktur- und Entwicklungsplanung, Internationalisierung und Gleichstellung an der Universität Mannheim. Der 50-Jährige ist verheiratet und hat zwei Söhne. <sup>(KB)</sup>



**Prof. Dr. Thomas Puhl, Lilo Fuchs und Dr. Dr. h.c. Manfred Fuchs** (v.l.n.r.) / Bild: Alexander Münch

## UNIVERSITÄTSTAG 2024

**Beim Universitätstag 2024 gab Rektor Prof. Dr. Thomas Puhl einen Überblick über aktuelle Entwicklungen und würdigte Dr. Dr. h.c. Manfred Fuchs anlässlich seines 85. Geburtstags. Zum weiteren Programm gehörte die Vergabe von Universitätsmedaillen und Lehrpreisen.**

Rund 170 geladene Gäste aus Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft feierten im Juni den Universitätstag der Universität Mannheim. In seiner Ansprache dankte Rektor Prof. Dr. Thomas Puhl den Forschenden, Lehrenden, Mitarbeitenden, Studierenden sowie Fördernden der Universität für ihr Engagement und ihren außerordentlichen Einsatz.

Trotz eines Dämpfers durch das jüngste Ergebnis der Exzellenzstrategie sei die Universität Mannheim eine Top-Universität, wie sie durch ihre hervorragenden Ergebnisse in nationalen und internationalen Rankings regelmäßig zeige. Nicht nur in der Forschung, auch in der Lehre, der Internationalisierung und in ihren Nachhaltigkeitsbemühungen stehe sie vorbildlich da, betonte Puhl.

Am 19. Januar feierte Dr. Dr. h.c. Manfred Fuchs seinen 85. Geburtstag.

Dieses Jubiläum nahm Puhl zum Anlass, Fuchs' außergewöhnliches Engagement und seine Unterstützung für die Universität öffentlich zu würdigen. 1962 schloss Fuchs sein Studium der Betriebswirtschaftslehre an der Universität Mannheim ab. Seither engagiert er sich in großem Maße als Freund und Förderer der Universität. „Ihre Fußspuren finden sich überall in der Universität, Herr Dr. Fuchs, und dafür kann ich Ihnen gar nicht genug danken“, sagte Puhl.

Als sichtbares Zeichen des Dankes widmete die Universität Mannheim Manfred Fuchs einen der „schönsten und prächtigsten Bäume“ auf dem Campus, so Puhl – eine Kaukasische Flügelnuss. Eine Edelstahltafel macht auf die Widmung aufmerksam.

**Verleihung der Universitätsmedaillen** Dr. Susanne Fuchs und Stefan Fuchs wurden mit der Universitätsmedaille ausgezeichnet. Die Universität verleiht die Medaillen als Zeichen des Dankes und der Anerkennung für ihr herausragendes Engagement an der Universität Mannheim.

Dr. Susanne Fuchs ist seit 2020 Vorstandsmitglied der Stiftung Universität

Mannheim und bringt sich dort sehr engagiert und konstruktiv ein. Über die Familiengesellschaft Rudolf Fuchs GmbH & Co. KG verantwortet sie regelmäßig namhafte Zustiftungen an die Stiftung Universität Mannheim sowie Spenden für das Research Center Sustainable Economy mit.

Stefan Fuchs ist Alumnus der Universität Mannheim und engagiert sich seit vielen Jahren für die Universität. Er war von 2016 bis 2022 Mitglied des Universitätsrats und ist langjähriges Mitglied im Partnerverein der Mannheimer BWL. Darüber hinaus förderte das Unternehmen FUCHS SE unter seinem Vorsitz verschiedene Bereiche der Universität Mannheim mit namhaften Beträgen.



Prorektorin **Prof. Dr. Annette Kehnel** (Mitte) mit den Lehrpreisträger\*innen / Bild: Alexander Münch

Als Anerkennung für ihre herausragenden Lehrleistungen erhielten vier Dozierende den Lehrpreis der Universität Mannheim: Prof. Dr. Simone Paolo Ponzetto, Lehrstuhl für Informationssysteme III: Unternehmensdatenanalyse, Prof. Dr. Marc Debus, Professur für Politische Wissenschaft, Vergleichende Regierungslehre, Prof. Dr. Thorsten Meiser, Professur für Psychologische Methodenlehre und Diagnostik, und Dr. Ross Ogilvie, Postdoktorand am Lehrstuhl für Geometrische Analysis. Die Geehrten vermitteln ihre jeweiligen Lehrinhalte praxisnah mit großem Einsatz und didaktisch abwechslungsreich. <sup>(red)</sup>

Ein ausführliches Interview mit **Manfred, Susanne und Stefan Fuchs** anlässlich ihrer Ehrungen finden Sie auf Seite 44 dieser Ausgabe.



## DER FAHRPLAN FÜR DIE NÄCHSTEN FÜNF JAHRE

**Die Universität Mannheim hat ihre Strategie bis 2028 verabschiedet: Im neuen Struktur- und Entwicklungsplan (StEP) formuliert sie ihre strategischen Ziele und definiert Maßnahmen, um diese zu erreichen. Federführend im Strategieprozess für die Jahre 2024 bis 2028 war Prorektor Prof. Dr. Thomas Fetzter, der am 1. Oktober das Amt des Rektors übernehmen wird. Im Interview berichtet er vom Entstehungsprozess, von den wichtigsten Zielen und den zukünftigen Herausforderungen für die Universität.**

Text: **Katja Bauer** und **Dr. Maartje Koschorreck**  
Bild: **Anna Logue**

**FORUM:** Beim aktuellen StEP gab es einige Neuerungen. Wie ist das Strategiepapier entstanden?

**Thomas Fetzter:** Die gesetzlichen Vorgaben waren dieses Mal andere als in den Jahren zuvor. Bisher bestand der StEP meist aus langen Abschnitten zu den einzelnen Fakultäten, wohingegen jetzt eine universitäre Gesamtstrategie im Vordergrund steht. Wir haben diese geänderten Vorgaben als Chance für einen gesamtuniversitären Strategieprozess verstanden. In Workshops

mit Vertreter\*innen aller Fakultäten, der zentralen Einrichtungen und der Verwaltung, in Gesprächen mit den Studierenden und im Dialog mit dem Senat haben wir uns gemeinsam auf sehr konkrete Ziele und Maßnahmen geeinigt. Es waren alle Stakeholder der Universität beteiligt. Das schafft auch mehr Akzeptanz, um die gesetzten Ziele gemeinsam zu verfolgen.

**FORUM:** Wie haben Sie selbst den Strategieprozess erlebt?

**Fetzter:** Es war eine außerordentlich positive Erfahrung. Natürlich erfordert eine Strategie, dass man Prioritäten setzt – und nicht alle finden alles gleich gut. Aber der StEP ist im Senat und im Universitätsrat einstimmig verabschiedet worden. Und das liegt, wie ich glaube, auch daran, dass wir versucht haben, alle in jeden Schritt einzubinden, und Priorisierungen erklärt haben.

**FORUM:** Der StEP ist sehr umfassend. Wenn Sie drei Ziele herausgreifen müssten, welche wären das?

**Fetzter:** Um weiterhin attraktiv zu bleiben für die besten Forschenden,

Lehrenden, Studierenden und Mitarbeitenden, ist ein zentrales Ziel, dass wir auch künftig in der Einzelforschung sowie insbesondere in der Verbundforschung, wie zum Beispiel bei Sonderforschungsbereichen oder Leibniz-WissenschaftsCampi, erfolgreich sind.

Das zweite wichtige Ziel ist, dass wir beim Thema Gleichstellung weiterkommen. Derzeit haben wir einen Anteil von etwa 22 Prozent Frauen auf W3-Professuren – und das, obwohl wir ein Fächerprofil haben, in dem das Geschlechterverhältnis bei den Studierenden über alle Fakultäten hinweg nahezu ausgeglichen ist. Wir nutzen also unsere Potenziale nicht.

Außerdem müssen wir uns im Bereich Digitalisierung stetig weiterentwickeln, sowohl in der Verwaltung als auch in Forschung und Lehre.

**FORUM:** Mit welchen Maßnahmen möchte die Universität diese Ziele erreichen?

**Fetzter:** Verbundforschungsprojekte haben einen längeren Vorlauf. Für ihren Erfolg ist unter anderem maßgeblich,

dass die Beteiligten schon zuvor erfolgreich zusammengearbeitet haben. Wir müssen also die Voraussetzungen für die Zusammenarbeit, auch über Disziplinengrenzen hinweg, verbessern. Deshalb werden wir ein Center for Advanced Studies gründen, in dem Forschende aus allen Disziplinen an Forschungsprojekten arbeiten können – idealerweise gemeinsam und interdisziplinär. Dafür werden wir ihnen die notwendigen zeitlichen Freiräume verschaffen.

Im Bereich der Gleichstellung erhoffen wir uns viel von unserer Beteiligung am Professorinnenprogramm 2030, mit dem Bund und Länder die Berufung von Frauen auf W3-Professuren fördern. Entscheidend ist aber, dass Karrieren für junge Wissenschaftlerinnen attraktiver werden. Da geht es um Fragen der Vereinbarkeit von Beruf und Familie ebenso wie um planbare Karriereperspektiven. Ein wichtiges Instrument können hier sicher Juniorprofessuren mit Tenure Track sein.

Das Thema Digitalisierung müssen wir gesamtuniversitär betrachten. Deshalb werden wir im neuen Rektorat einen Prorektor für Digitalisierung haben, der eng mit der Kanzlerin zusammenarbeiten wird, die für die Digitalisierung der Verwaltung zuständig ist. In der Lehre wollen wir digitale Technologien ausbauen, um das Lehren und Lernen besser und inklusiver zu machen. Dafür benötigen wir unter anderem neue und andere Räume, in denen digitale Lehre möglich ist. Und wir müssen unsere Lehrenden und Studierenden bei der Nutzung dieser Technologien unterstützen und ihnen manchmal auch Vorbehalte nehmen. Für die Forschung ist gerade für eine Universität mit einem stark empirischen Fokus das Forschungsdatenmanagement zentral.

**FORUM:** Wovon hängt es ab, wie schnell und erfolgreich die Maßnahmen umgesetzt werden?

**Fetzter:** Wir befinden uns im Moment in Verhandlungen mit dem Land zum neuen Hochschulfinanzierungsvertrag, der ab 2026 gelten wird. Man muss kein Hellseher sein, um zu ahnen, dass die finanziellen Rahmenbedingungen zukünftig nicht besser werden. Wir werden also noch viel mehr als bisher darauf angewiesen sein, Drittmittel einzuwerben.

**FORUM:** Sie treten am 1. Oktober das Amt als Rektor an und übernehmen damit die Hauptverantwortung für die Umsetzung des StEP. Wo möchte die Universität mit ihrer Strategie hin?

**Fetzter:** Wir wollen weiterhin die führende Universität in unseren Kernfächern sein, das heißt jeweils die Nummer 1 in Deutschland und in der Spitzengruppe in Europa. Außerdem wollen wir auch zukünftig fächerübergreifend als Ort für empirische Spitzenforschung wahrgenommen werden. Eine der Stärken der Universität Mannheim ist, dass wir mit unseren fundierten empirischen Kompetenzen für aktuelle soziale, wirtschaftliche und gesellschaftliche Herausforderungen belegbare Handlungsoptionen aufzeigen können, die auch für die Politik relevant sind.

**FORUM:** Wo möchten Sie während Ihrer Amtszeit weitere Schwerpunkte setzen?

**Fetzter:** Der StEP zeichnet hier schon viel vor. Ich denke aber, dass wir uns auch das Leitbild der Universität vor dem Hintergrund ganz fundamentaler politischer, gesellschaftlicher, ökonomischer, technischer und ökologischer Veränderungen gemeinsam anschau-

en müssen. Wir müssen uns fragen, für welche Werte wir künftig als Universität und als Universitätsmitglieder stehen und wie wir zu deren Verwirklichung beitragen können. Um nur drei Beispiele zu nennen: Was bedeuten uns eigentlich Wissenschaftsfreiheit oder Nachhaltigkeit? Wie gehen wir mit Künstlicher Intelligenz um? Auch dazu braucht man einen partizipativen Prozess, der nicht von heute auf morgen ablaufen wird. Ich würde ihn aber gern anstoßen.

**FORUM:** Was sind die größten Herausforderungen für die Universität in den kommenden Jahren?

**Fetzter:** Abgesehen von der Finanzierung, die immer eine Herausforderung ist, haben wir es mit einer zunehmenden Wissenschaftskritik in der Gesellschaft zu tun, die mir Sorgen macht. Es wird immer schwieriger, Menschen außerhalb der Hochschulen den Wert von Wissenschaft klarzumachen. Man muss ehrlicherweise sagen: Da müssen wir auch besser in der Vermittlung werden. Und auch mehr zuhören, was die Menschen bewegt. Schließlich haben die letzten Jahre gezeigt, wie sich unerwartete politische, ökonomische und technische Entwicklungen und Krisen auf globaler Ebene auf die Universität auswirken können. Aber ich bin mir sicher, dass wir gut für künftige Herausforderungen gerüstet sind, weil wir hervorragende Forschende, Lehrende, Studierende und Mitarbeitende haben.

Mehr zur **Strategie der Universität Mannheim** bis 2028 finden Sie auf unserer Webseite: [www.uni-mannheim.de/strategie](http://www.uni-mannheim.de/strategie)





Bild: Rike Allendorfer

## BEITRITT ZUR EUROPEAN UNIVERSITY ASSOCIATION

Seit dem 15. Mai 2024 ist die Universität Mannheim offizielles Mitglied der European University Association (EUA). Dies ist ein weiterer Schritt, um die Sichtbarkeit der Universität in der internationalen Forschungslandschaft dauerhaft zu stärken.

„Die EUA ist eine starke Allianz der renommiertesten Hochschulen Europas“, sagt Professor Dr. Thomas Fetzer, Prorektor für Struktur- und Entwicklungsplanung, Internationalisierung und Gleichstellung der Universität Mannheim. „Wir befinden uns dort nicht nur in namhafter Gesellschaft und können den Austausch mit anderen Universitäten ausbauen, sondern erhoffen uns auch, bei zukunftssträchtigen Themen die Mannheimer Sicht und Expertise auf europäischer Ebene besser einbringen zu können.“

Die thematischen Schwerpunkte der Allianz haben große Schnittmengen mit den Zielen der Universität, zum Beispiel in den Bereichen Digitalisierung und Nachhaltigkeit. Mit dem Beitritt erweitert die Universität ihr Engagement in internationalen Netzwerken, zu denen bereits die Europäische Universität ENGAGE.EU und die Hochschulallianz U7+ gehören.

Die EUA, eine Allianz aus Universitäten und nationalen Rektoratekonferenzen, wurde 2001 gegründet und zählt derzeit

mehr als 870 Mitglieder aus 49 europäischen Ländern. Ihr Hauptziel ist es, die Expertise der Hochschulen in die EU-Politik in den Bereichen Hochschulbildung, Forschung und Innovation einzubringen. Dabei arbeitet sie mit einer Reihe europäischer und internationaler Organisationen zusammen. Die Europäische Kommission konsultiert die EUA beispielsweise zu (wissenschafts-) politischen Themen wie der Entwicklung ihrer Forschungsrahmenprogramme.

Die EUA erarbeitet ihre Positionen zu Themen wie Studium und Lehre, Open Science, die Ausbildung von Promovierenden sowie digitale Transformation in elf Arbeitsgruppen und Steering Committees. Ein zentrales Anliegen der EUA ist auch die Erreichung der 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen. <sup>(MK)</sup>

## DIVERSITY AUDIT ERFOLGREICH ABSOLVIERT



Alexandra Raquet (links) und Sabine Kußmaul von der Stabsstelle Gleichstellung und soziale Vielfalt haben in Berlin das Zertifikat entgegengenommen / Bild: Peter Himsel / Stifterverband

Die Universität Mannheim hat den zweijährigen Auditprozess des Stifterverbandes im März mit der Überreichung des Zertifikats abgeschlossen. Der Abschluss markiert einen wichtigen Meilenstein in den Bemühungen, Vielfalt zu fördern.

Im Rahmen des Diversity Audits „Vielfalt gestalten“ haben rund 100

Vertreter\*innen aus allen Bereichen der Universität zwei Jahre lang unterschiedliche Aspekte von Vielfalt bearbeitet und Handlungsfelder identifiziert. Fünf Arbeitsgruppen haben sich mit Themen wie Studium und Lehre, Personal und Zahlen-Reporting befasst und einen umfangreichen Maßnahmenkatalog entwickelt, um die Universität diverser zu gestalten.

Ein Ergebnis des Audits war beispielsweise die Entwicklung von Vorgaben und Empfehlungen für die gendersensible Schreibweise an der Universität. Eine andere Maßnahme ermöglicht es Studierenden, ihren Namen und ihr Geschlecht entsprechend dem dtg-Ergänzungsausweis anzugeben. Darüber hinaus werden neue Kinderbetreuungsangebote vermittelt, beispielsweise für die Betreuung an Prüfungssamstagen. Die Universität führte eine Diversity Study Week durch, die ein breites Angebot zur Auseinandersetzung mit dem Thema bot. Zusätzlich ergreift sie gezielte Maßnahmen, um Wissenschaftlerinnen auf ihrem Karriereweg zu fördern und die Anzahl der Professorinnen zu erhöhen.

### „Round Table“ eingerichtet

Der Prozess zeichnete sich durch die breite Beteiligung innerhalb der Universität aus. Studierendennetzwerke, Verwaltungsmitarbeitende und Wissenschaftler\*innen haben gleichermaßen an den Arbeitsgruppen und Workshops teilgenommen und sich engagiert.

Obwohl bereits viel erreicht wurde, gibt es an der Universität Mannheim noch einiges zu tun. Um den Fortschritt weiter voranzutreiben, wird ein „Round Table“ eingerichtet, der allen Interessierten offensteht. Hier können Ideen und Vorschläge diskutiert werden, um die Vielfalt an der Universität weiter zu fördern. <sup>(red)</sup>

## DIE UNIVERSITÄT MANNHEIM IN DEN AKTUELLEN RANKINGS

### CHE-Ranking

Im aktuellen Ranking des Centrums für Hochschulentwicklung (CHE) ist die Universität Mannheim in der Studierendenbefragung zum wiederholten Mal sehr erfolgreich: In den untersuchten Fächern Politikwissenschaft und Soziologie ist sie in allen bewerteten Kategorien besser als der Durchschnitt aller Hochschulen. In Politikwissenschaft erreicht sie in 13 von 14 Kategorien die Spitzengruppe, in Soziologie in 12 von 14 Kategorien. Besonders gut wird die Studienorganisation bewertet.

Das CHE-Ranking ist das umfassendste Ranking im deutschsprachigen Raum. Neben Fakten zu Studium, Lehre, Ausstattung und Forschung umfasst es Urteile von Studierenden zu den Studienbedingungen an ihrer Hochschule. Jedes Jahr wird ein Drittel der Fächer neu untersucht.

In den vergangenen Jahren hat die Universität Mannheim in der Auswertung des CHE-Rankings regelmäßig Spitzenpositionen erreicht, zuletzt in den Fächern VWL, BWL, Jura und Wirtschaftsinformatik.

### QS-Ranking

Als vierthöchste deutsche Universität schneidet die Universität Mannheim im aktuellen „QS World University Ranking by Subject“ in der Kategorie „Social Sciences and Management“ ab.

In der Kategorie wurde die Universität Mannheim in sieben Teilbereichen

bewertet. Unter allen deutschen Universitäten belegt sie erneut Platz 1 im Teilbereich „Accounting and Finance“. In „Business and Management Studies“ und „Economics and Econometrics“ belegt sie Rang 2. Sie ist damit die am besten bewertete deutsche Universität in den Wirtschaftswissenschaften. In der Politikwissenschaft erreicht sie einen geteilten zweiten Platz im deutschlandweiten Vergleich.

Das „QS World University Ranking by Subject“ wird jährlich veröffentlicht und rankt in diesem Jahr über 1.500 Hochschulen weltweit in Bezug auf ihre Forschungsreputation, länderübergreifenden Forschungsk Kooperationen, die Anzahl der Publikationen und Zitationen sowie das Ansehen der Absolvent\*innen bei Arbeitgeber\*innen.

### Ranking „Manager Magazin“

Die Universität Mannheim liegt im aktuellen Ranking des Manager Magazins zu Ausbildungsstätten für Wirtschaftsprüfer\*innen gemeinsam mit der Frankfurt School of Finance & Management an der Spitze. Mit 466 von 500 Punkten erreicht sie fünf Sterne und die Bewertung „exzellent“. Für das Ranking sind 81 Wirtschaftsprüfungsgesellschaften und rund 1400 Mandant\*innen befragt worden.

## VERSTETIGUNG DES OPEN SCIENCE OFFICE

Das Open Science Office der Universität Mannheim, gegründet 2021, wird nach drei Jahren Anschubfinanzierung verstetigt. Diese Entscheidung unterstreicht das klare Bekenntnis der Universität zur transparenten und reproduzierbaren Forschung sowie ihre aktive Rolle bei der Förderung von Open Science.



Bild: Oana Szekely

Das Open Science Office wurde im Jahr 2021 an der Universität Mannheim eingerichtet, um Open Science institutionell zu verankern und eine zentrale Anlaufstelle für Anfragen rund um das Thema Open Science innerhalb der Universität zu schaffen. Es unterstützt Wissenschaftler\*innen aller Karrierestufen und Disziplinen bei der Umsetzung von Open-Science-Praktiken durch Beratung, Fortbildungen sowie spezielle Förderung. Nach drei Jahren Anschubfinanzierung hat die Universität nun beschlossen, das Open Science Office auf der Grundlage einer Evaluierung seines Wirkungsberichts zu verstetigen.

„Die Entscheidung, das Open Science Office als dauerhafte Einrichtung zu etablieren, unterstreicht unser Engagement für transparente und reproduzierbare Forschung an der Universität Mannheim. Unsere Forscher\*innen können Open-Science-Forschungspraktiken wie Präregistrierung, offene Bereitstellung von Materialien sowie reproduzierbare und transparente Workflows anwenden, wobei das Open Science Office unterstützend zur Seite steht“, sagt Prof. Henning Hillmann, Ph.D., Prorektor für Forschung und wissenschaftlichen Nachwuchs und Vorsitzender des Open Science Council. <sup>(VB)</sup>

# SCHWERPUNKT 1|2024

STUDENTISCHES  
ENGAGEMENT

# Voller Tatendrang

STUDENTISCHES ENGAGEMENT  
AN DER UNI MANNHEIM

**O**hne sie wäre an der Universität Mannheim nichts los: Studierende. Sie kommen ins Barockschloss, um zu lernen, zu forschen und ihre Zukunft zu gestalten. Doch viele von ihnen wollen noch mehr – sie investieren ihre Freizeit in Projekte, Ideen oder Ämter, um beispielsweise die Studienbedingungen zu verbessern oder sich für ihre Mitmenschen einzusetzen. In der aktuellen Ausgabe des FORUM geben wir einigen von ihnen eine Bühne, um über ihr Engagement zu sprechen.

Den Anfang macht Clara Schünemann, die im gemeinsamen Interview mit Rektor Prof. Dr. Thomas Puhl über ihre Arbeit im Vorstand des **Allgemeinen Studierendenausschusses (AStA)** spricht. Danach stellen wir in Steckbriefen vier Studierende vor, die sich in **Universitätsrat, Studierendenparlament, Fakultätsrat** und **Fachschaft** engagieren.

Im Schwerpunkttext über **studentische Initiativen** erklären Luis van Ledden und Andreas Edte, was ihre Arbeit bei AIESEC und dem Google Developer Student Club (GDSC) so besonders macht. Die beiden **Deutschlandstipendiat\*innen** Lennart Böttcher und Carolina Kambeitz berichten von ihrer ehrenamtlichen Arbeit bei der Arbeiterwohlfahrt und dem Verein Müttersprache.

Minghao Lei hat seinem Paten Shivam Suchak viel zu verdanken – kennengelernt haben sich die beiden internationalen Studenten durch das **Pat\*innenprogramm** des Akademischen Auslandsamtes (AAA). Im Artikel erzählen sie von ihrer Anfangszeit in Mannheim. Auch Jana Steinhauer und Valentin Martus unterstützen andere: Die Lehramtsstudierenden geben Mannheimer Schüler\*innen Nachhilfe im Rahmen eines **Service-Learning-Seminars**.

**Schneckenhofpartys** sind wohl allen Mannheimer Studierenden ein Begriff. Emma Potocnik und Finn Argent verraten im Gespräch, von wem und wie sie organisiert werden. Zu guter Letzt haben wir uns mit Anna-Maria Rohe getroffen, die das **Local Learner Chapter** der Europäischen Universität ENGAGE.EU in Eigenregie aufgebaut hat.

Um alle Initiativen, Projekte und engagierten Studierenden der Universität vorzustellen, bräuchte das Magazin vermutlich zehn Mal so viele Seiten. Diese Ausgabe soll Ihnen aber einen Einblick in das geben, was unsere Studierenden täglich auf die Beine stellen. Lesen Sie selbst...

Die Interviews für die Artikel dieser Rubrik haben im **Mai und Juni 2024** stattgefunden. Daher ist es möglich, dass Ämter in der Zeit zwischen Redaktionsschluss und Druck des Magazins neu besetzt worden sind oder Angaben nicht mehr dem aktuellen Stand entsprechen.



Please scan here for the **English translation** of this article.



## INTERVIEW

# »Durch das Engagement ist mein Studium unglaublich reicher geworden«

Clara Schünemann

**Initiativen, hochschulpolitische Gremien wie ASTa oder Fachschaften, universitäre Arbeitskreise wie der Arbeitskreis Nachhaltigkeit oder das Diversity Audit – es gibt unzählige Möglichkeiten für Studierende, sich an der Universität und darüber hinaus zu engagieren. Im Interview sprechen Rektor Prof. Dr. Thomas Puhl und ASTa-Vorsitzende Clara Schünemann über gemeinsame Projekte und den besonderen Spirit an der Universität Mannheim.**

Interview: **Katja Bauer** und **Jessica Scholich**  
Bild: **Alexander Münch**

**FORUM:** Warum ist es wichtig für die Universität, dass sich Studierende in den verschiedenen Bereichen einbringen?

**Thomas Puhl:** Bei fast allen Entscheidungen, die an der Uni getroffen werden, möchten wir auch die Sicht der Studierenden kennen. In den offiziellen Gremien, zum Beispiel im Senat, ist ihre Mitsprache gesetzlich vorgegeben. Aber auch bei anderen Themen ist es wichtig, dass sich die Studierenden einbringen. Zum Beispiel im Arbeitskreis Nachhaltigkeit: Wenn wir einen nachhaltigen Campus entwickeln wollen, müssen wir wissen, wo es Verbesserungspotenzial gibt. Da bringen die Studierenden eine zweite Sicht ein. Und unsere Initiativen leben natürlich vom studentischen Engagement.

**Clara Schünemann:** Für uns ist es super, wenn wir uns neben unserem Studienalltag noch in der Entwicklung der Uni einbringen können. So bleiben unsere Belange dauerhaft aktuell. Und es hilft der Universität, sich kontinuierlich zu verbessern und auf die Studierenden einzugehen.

**FORUM:** Herr Puhl, Sie geben im Oktober nach sechs Jahren Ihr Amt als Rektor ab. Was hat Sie in dieser Zeit im Bereich des studentischen Engagements besonders beeindruckt?

**Puhl:** Aktuell haben wir etwa 45 offiziell akkreditierte stu-

dentische Initiativen an der Universität – das ist ein wahres Aushängeschild. Natürlich bin ich nicht über alle Aktivitäten informiert, aber ein paar fallen mir immer wieder auf. Da gibt es die Leselernhelfer oder Enactus, die sich im sozialen Bereich engagieren. Ich finde auch VISUM super, die Budies für internationale Studierende organisieren, um ihnen den Start in Mannheim zu erleichtern. Oder Infinity, die Nachhaltigkeit ganz praxisnah auf dem Campus vorantreiben. Diese Vielfalt an Initiativen ist etwas sehr Besonderes, da ist ein außergewöhnlicher Spirit drin.

**FORUM:** Empfinden Sie diesen Spirit auch so, Frau Schünemann?

**Schünemann:** Ja, auf jeden Fall. Das ist es auch, was mich immer wieder motiviert, ins Büro zu gehen und Sachen neu aufzurollen: Weil ich weiß, ich kann dadurch für viele Leute etwas erreichen. Gleichzeitig bin ich mit vielen anderen Studierenden in Kontakt, die sich ebenso dafür einsetzen, dass wir das Studienleben voranbringen. Es ist ein Spirit, den ich sehr wertschätze und den ich auch nicht missen möchte.

**FORUM:** Welche Projekte haben Rektorat und Studierende in den vergangenen Jahren gemeinsam vorangetrieben?

**Schünemann:** Ein großer Erfolg sind die Ausleihlaptops, die wir zusammen organisiert haben. Aus Rücklagen der Verfassten Studierendenschaft haben wir sieben Geräte angeschafft und dem Pool der Ausleihlaptops hinzugefügt, die die Uni bereits anbietet.

**Puhl:** Auch bei der Frage, wie die Qualitätssicherungsmittel eingesetzt werden, also die Gelder, die den Studierenden zur Verfügung stehen, arbeiten wir eng zusammen.

**Schünemann:** Ja, das ist immer eine große Veranstaltung, bei der wir gemeinsam beratschlagen, wo zum Beispiel

ein weiteres Tutorium sinnvoll ist. Darüber hinaus arbeiten wir auch im Bereich Nachhaltigkeit eng mit der Universität zusammen. Bei der Ringvorlesung Nachhaltigkeit des ASTa, die jedes Herbst-/Wintersemester stattfindet, unterstützt uns das Rektorat regelmäßig. Ebenso bei der Wahl der Verfassten Studierendenschaft: Wir haben sie dieses Jahr zum ersten Mal online durchgeführt und konnten dafür das Wahlsystem der Universitätsverwaltung benutzen. Das bedeutet für uns einen geringeren Zeitaufwand und produziert viel weniger Papiermüll.

Außerdem gibt es mittlerweile dauerhaft ein veganes Menü für drei Euro in der Mensa.

Dafür haben sich viele studentische Gruppen lange eingesetzt.

**FORUM:** Im Bereich Nachhaltigkeit hat die Universität in den letzten Jahren viel erreicht. Welche weiteren Themen stehen aktuell auf der Agenda?

**Schünemann:** Ein Thema, das durch die Corona-Pandemie vorangetrieben wurde und immer noch aktuell ist, ist die Digitalisierung. Für uns sind vor allem digitale Klausuren relevant, um die sich federführend der Fachschaftsrat kümmert. Wir finden es super, dass die Uni bereit ist, mit uns an einem Strang zu ziehen und das Prüfungsformat weiterzuentwickeln.

**Puhl:** Wenn ich das richtig sehe, sind wir den anderen Unis in Baden-Württemberg auf diesem Gebiet um eine ordentliche Nasenlänge voraus. Digitalisierung ist aber auch im Hinblick auf unsere internationale Ausrichtung relevant: Manche Veranstaltungen lassen sich nur online durchführen, weil das Reisen viel zu aufwendig wäre.

**FORUM:** Gibt es Herausforderungen, mit denen Sie während Ihrer Amtszeit zu kämpfen hatten?

**Puhl:** Die Corona-Pandemie war sicher der größte Einschnitt, weil vom einen auf den anderen Tag vollkommen andere Bedingungen für das Arbeiten und Studieren an der Uni geherrscht haben. Dabei hat sich die Kooperation mit den studentischen Gremien besonders bewährt, die dabei geholfen haben, Informationen in die Studierendenschaft reinzutragen und an uns zurückzuspiegeln, wie sie wirken und welche Bedarfe sonst bestehen. Ich bewundere bei der Verfassten Studierendenschaft, aber auch bei den Fachschaften und Initiativen, dass sie es geschafft haben, diese Zeit überhaupt zu überleben. Denn damals gab es kaum Möglichkeiten, Mitstreiter\*innen und Nachwuchs zu rekrutieren.

**Schünemann:** Ich habe im Herbst-/Wintersemester 2021 mit meinem Studium begonnen, als die Veranstaltungen noch fast ausschließlich online stattfanden. Damals bin ich direkt der Fachschaft für Sprach- und Literaturwissenschaft beigetreten, deren Sitzungen ebenfalls digital waren. Dementsprechend war die Teilnahme nicht besonders hoch. Mittlerweile ist das Engagement der Studierenden glücklicherweise wieder wie vor der Pandemie. Aber wir merken bis heute, dass eine Generation fehlt.



Prof. Dr. Thomas Puhl, Rektor der Universität Mannheim, und ASTa-Vorsitzende Clara Schünemann im Interview mit dem FORUM

**FORUM:** Kommt es in Ihrer Zusammenarbeit auch mal zu Konflikten?

**Puhl:** Ja, natürlich. Leider geht nicht immer alles so schnell, wie man sich das wünscht. Die Umsetzung administrativer Prozesse, zum Beispiel die Anonymisierung von Klausuren, ist mit viel Arbeit verbunden, die für Außenstehen-

de nicht ersichtlich ist. Ich kann verstehen, dass Unbeteiligte dann sagen: Macht es doch einfach. Das geht aber oft nicht.

**Schünemann:** Für uns ist manchmal nicht nachvollziehbar, warum bestimmte Dinge sehr lange dauern. Und wir bekommen auch Nachfragen von den Studierenden, die sich wundern, weshalb es nicht vorangeht. Deshalb versuchen wir, regelmäßig an den zuständigen Stellen nachzuhaken. Die meisten Konflikte lassen sich aber schnell aus dem Weg räumen.

**FORUM:** Was möchten Sie den Studierenden und insbesondere den neuen Erstsemestern mit auf den Weg geben?

**Schünemann:** Bitte engagiert euch! Sucht euch etwas, das euch interessiert und euch begeistert, was auch immer das sein sollte. Probiert Dinge aus und setzt euch für die Sachen ein, die euch wichtig sind. Für mich kann ich sagen: Mein Studium ist dadurch unglaublich reicher geworden.

**Puhl:** Das unterschreibe ich genau so.



Please scan here for the **English translation** of this article.



## DREI FRAGEN AN ...

Neue Lehrveranstaltungen mit auf den Weg bringen, die Digitalisierung vorantreiben oder Studierenden eine Stimme geben – Gründe, sich an der Universität Mannheim zu engagieren, gibt es viele. Doch wer sind die Studierenden, die sich regelmäßig für ihre 12.000 Kommiliton\*innen einsetzen? Und was bewegt sie dazu, sich in Gremien, Fakultäten oder Fachschaften einzubringen? FORUM hat vier Studierende zu ihrer Motivation befragt.

Redaktion: Jessica Scholich  
Bilder: Alexander Münch



**Name:**  
Leonie Sindel  
**Alter:**  
23 Jahre  
**Amt:**  
Mitglied des Präsidiums des Studierendenparlaments  
**Dauer der Amtszeit:**  
ein Jahr

**Studiengang:**  
Rechtswissenschaft (Kombinationsstudiengang)

### Was sind Ihre Aufgaben im Studierendenparlament?

Das Präsidium lädt zu den Sitzungen des Studierendenparlaments ein, es leitet die Sitzungen und führt darüber Protokoll. Ebenfalls vertritt das Präsidium das Studierendenparlament nach außen, beispielsweise im Concilium gegenüber dem Rektorat.

### Was möchten Sie mit Ihrem Engagement erreichen?

Ich möchte damit erreichen, dass die Studierenden der Universität das Gefühl haben, dass ihre Interessen gegenüber der Universität angemessen vertreten werden. Die Studierenden sollen wissen, dass ihnen jemand zuhört und sich aktiv dafür einsetzt, die Studienbedingungen durchgehend zu verbessern.

### Wieso sollten sich andere Studierende Ihrer Meinung nach an der Uni Mannheim engagieren?

Studierende sollten sich engagieren, damit viele verschiedene Interessen und Sichtweisen an der Universität vertreten werden. Außerdem ist es auch eine gute Möglichkeit, sich selbst vor neue Herausforderungen zu stellen und neue Fähigkeiten zu erlernen.

**Name:**  
Maja-Stina Köhler  
**Alter:**  
22 Jahre  
**Amt:**  
Vorstand der Fachschaft Medien- und Kommunikationswissenschaft und Fachbereichsvertretung  
**Dauer der Amtszeit:**  
ein Jahr



**Studiengang:**  
Bachelor of Arts Medien- und Kommunikationswissenschaft mit Beifach Psychologie

### Was sind Ihre Aufgaben in der Fachschaft?

Meine Kommilitonin Caroline John und ich leiten als Vorsitzende der Fachschaft unter anderem deren Sitzungen und sind zuständig dafür, dass alle anderen Ämter und Delegierten im Austausch stehen und zum Beispiel aus ihren Gremien berichten. Gleichzeitig sind wir im regen Austausch mit den universitären Gremien und treffen uns regelmäßig mit deren Vertreter\*innen, um über Projekte, Ersti-Woche und Feste oder über die Zufriedenheit der Studierenden zu diskutieren. Dabei bilden wir die Schnittstelle zwischen Studierenden und Dozierenden. Wir sind die ersten Ansprechpartner\*innen für Studieninteressierte und Studierende unseres Fachbereichs.

### Was möchten Sie mit Ihrem Engagement erreichen?

Ich glaube, zwei Semester Amtszeit sind zu wenig, um Großes zu erreichen. Aber dessen bedarf es auch nicht. Das Wichtigste ist, dass wir gute Arbeit leisten und uns bei Projekten und anstehenden Terminen gut organisieren. Für uns war es zu Beginn unserer Amtszeit sehr wichtig, viele neue Erstis für die Fachschaft zu begeistern, da wir eine sehr kleine Fachschaft sind. Ansonsten ist es mir sehr wichtig, eine gute Ansprechpartnerin für Studierende und Dozierende zu sein. Ebenso möchte ich, dass unsere Fachschaft nach außen hin präsenter wird und wir an vielen Events teilnehmen. Am Ende sollen alle auf die vergangenen Semester zurückschauen und sagen: „Es war eine schöne Zeit!“

### Wieso sollten sich andere Studierende Ihrer Meinung nach an der Uni Mannheim engagieren?

Es macht sehr viel Spaß, man findet schnell Anschluss und der Austausch mit Studierenden in höheren Semestern ist hilfreich – gerade am Anfang, wenn alles neu und ungewohnt ist. Ohne uns wäre Fachschaftsarbeit nicht möglich und diese Gremien leben von engagierten Studierenden! Man steckt zwar sehr viel Zeit in ein solches Amt, aber bekommt genauso viel wieder zurück, erlebt tolle Momente und hat die Möglichkeit, das Studierendenleben mitzugestalten.

**Name:**  
Tim Neubauer  
**Alter:**  
26 Jahre  
**Amt:**  
Mitglied des Universitätsrates  
**Dauer der Amtszeit:**  
drei Jahre  
**Studiengang:**  
Master of Education  
Geschichte und Germanistik und Master Politikwissenschaft (Erweiterungsfach)



### Was sind Ihre Aufgaben im Universitätsrat?

Ich vertrete die Interessen der Studierenden im Universitätsrat sowie in den gemeinsamen Sitzungen von Universitätsrat und Senat. Dabei möchte ich die strategische Ausrichtung und Entwicklung der Universität Mannheim aus studentischer Perspektive gestalten. Außerdem übernehme ich alle weiteren Tätigkeiten eines Aufsichtsrates.

### Was möchten Sie mit Ihrem Engagement erreichen?

Ich möchte die Universität Mannheim weiterentwickeln und zukünftig so ausrichten, dass wir den Status als exzellente Universität erhalten. Dazu zählt zum einen die Stärkung der Verbundforschung und der Aufbau neuer Forschungseinrichtungen. Wir sollten die Qualität der Forschung steigern, ohne die Gleichstellung aus den Augen zu verlieren. Mehr Diversität in der Forschung wird auch positive Auswirkungen auf die Qualität haben. Zum anderen wird eine Stärkung der Forschung sich ebenfalls positiv auf die Lehre und damit das Studieren an der Universität Mannheim auswirken. Hier möchte ich neueste Erkenntnisse der Künstlichen Intelligenz, der Digitalisierung und der Didaktik verwenden, um die Lehre weiter zu verbessern, ohne dabei den Präsenzstandort Mannheim zu gefährden.

### Wieso sollten sich andere Studierende Ihrer Meinung nach an der Uni Mannheim engagieren?

Egal ob die Organisation der Ersti-Woche oder Verhandlungen mit dem Rektorat als Vorsitz des Fachschaftsrates – die Universität Mannheim bietet eine große Anzahl an Möglichkeiten zur persönlichen Entwicklung. Auch die Initiativen und Fachschaften tragen durch ihr ehrenamtliches Angebot zu dieser Vielfalt bei, die das Studium in Mannheim so einzigartig machen. Alle Studierenden profitieren im Laufe ihres Studiums davon und deshalb ist es meine Auffassung, dass wir alle der nächsten Generation durch unser Engagement die gleichen Angebote ermöglichen sollten, die unsere Zeit hier so unvergesslich gemacht haben. Außerdem kommt man mit vielen tollen Menschen in Kontakt, woraus sich lebenslange Freundschaften entwickeln können.

**Name:**  
Noah Machunze  
**Alter:**  
25 Jahre  
**Amt:**  
Studentisches Mitglied der Studienkommission und des Fakultätsrats der Fakultät für Sozialwissenschaften  
**Dauer der Amtszeit:**  
ein Jahr  
**Studiengang:**  
Master of Science Psychologie mit Schwerpunkt kognitive und klinische Psychologie



### Was sind Ihre Aufgaben in der Studienkommission und im Fakultätsrat?

In der Studienkommission bringe ich studentische Perspektiven und Interessen in die Lehrplanung und Fortgestaltung von Dokumenten ein, die grundlegend für unser Studium sind, zum Beispiel Prüfungsordnung und Praktikumsordnung. In diesem Semester wurden beispielsweise digitale Prüfungsformate fest in der Prüfungsordnung verankert. Im Fakultätsrat werden diese Inhalte verabschiedet sowie über Ämter und Personalentscheidungen innerhalb der Fakultät abgestimmt. So berichten zum Beispiel Berufungskommissionen für neue Professuren dem Fakultätsrat.

### Was möchten Sie mit Ihrem Engagement erreichen?

Meinen Kommiliton\*innen eine flexible Selbstgestaltung ihres Studiums ermöglichen, sodass die Rahmgestaltung der Lehre zum Beispiel mit Nebenjobs oder Ehrenämtern vereinbar bleibt. Inhaltlich versuche ich, ein breit gefächertes Lehrangebot zu sichern, das seine Qualität auch während der Studiengangreform der Psychologie, die sich seit einigen Jahren vollzieht, möglichst beibehält.

### Wieso sollten sich andere Studierende Ihrer Meinung nach an der Uni Mannheim engagieren?

Wenn wir uns nicht zu Wort melden, brauchen wir uns im Nachhinein auch nicht zu beschweren, wenn Entscheidungen ohne uns getroffen werden. Gerade wenn sich Studieninhalte und -organisation dynamisch wandeln, muss die Studierendenschaft mit ihren vielfältigen Bedürfnissen in den Dialog mit der Fakultät treten. Die Fachschaften und Gremien stellen einen sehr direkten Draht zur Fakultät sowie Erfahrungs- und Wissensschätze dar.



Please scan here for the **English translation** of this article.



WENN STUDIERENDE DIE  
INITIATIVE ERGREIFEN

# »In der Initiative habe ich die Möglichkeit, meine eigenen Gedanken und Ideen zu verwirklichen«

Andreas Edte

**Ob Bildung, Nachhaltigkeit oder Kunst und Kultur: Die 45 studentischen Initiativen an der Universität Mannheim beschäftigen sich mit vielfältigen Themen – und das schon jahrzehntelang. Bereits seit 1951 ist AIESEC in Mannheim aktiv, der Google Developer Student Club hingegen hat sich erst Ende 2023 gegründet. Im FORUM erzählen die Studenten Luis van Ledden und Andreas Edte von ihrem Engagement in der ältesten und der jüngsten Initiative an der Universität Mannheim.**

Text: **Jessica Scholich**  
Bild: **Alexander Münch**

**S**ie ist die weltweit größte Studierendenorganisation und laut Dokumentation des Universitätsarchivs auch die älteste Initiative an der Uni Mannheim: AIESEC. Seit Gründung des Mannheimer Lokalkomitees im Jahr 1951 setzen sich dessen Mitglieder dafür ein, Auslandsaufenthalte in der ganzen Welt an junge Menschen zu vermitteln und den internationalen Austausch zu fördern.

„In unserem ‚Global Talent‘-Programm vermitteln wir Praktikumsplätze in ausländischen Firmen. Das ‚Global Volunteer‘-Programm gibt die Möglichkeit, in sozialen Projekten die Gemeinschaft in einem anderen Land zu unterstützen und zu dessen nachhaltiger Entwicklung beizutragen“, so erklärt Luis van Ledden, BWL-Student und seit Februar 2024 Local Committee President von AIESEC Mannheim, das Angebot der Initiative.

Aktuell hat AIESEC Mannheim weltweit elf Partnerstädte, in die sie Interessierte schicken – beispielsweise Amsterdam oder Neu-Delhi. „Wir können die Teilnehmenden aber auch an andere AIESEC-Standorte vermitteln, wenn wir zuvor eine Partnerschaft mit der Stadt aufbauen“, ergänzt van Ledden.

Für ein Praktikum oder ein Freiwilligenprojekt bewerben können sich nicht nur Studierende, sondern alle Interessierten zwischen 18 und 30 Jahren. AIESEC unterstütze sie laut van Ledden sowohl bei der Suche nach einem passenden Platz als auch bei der Organisation oder bei Problemen vor Ort.

In der Initiative selbst sind derzeit 16 Mitglieder aktiv. Durch die Corona-Pandemie sei die Arbeit von AIESEC sehr eingeschränkt worden. „Daher ist unser Ziel aktuell, die Initiative wieder bekannter zu machen und neue Mitglieder zu gewinnen“, berichtet der Student. Langfristig planen sie zudem, die Zahl der Partnerstädte zu erhöhen und auch Angebote in Mannheim für Interessierte aus dem Ausland zu schaffen.

## Akkreditierung seit 2009

Einige studentische Vereinigungen wie AIESEC sind bereits seit Jahrzehnten an der Universität Mannheim aktiv – die Option, sich als Studierendeninitiative offiziell akkreditieren zu lassen, besteht aber erst seit 2009. Voraussetzungen hierfür sind beispielsweise eine durch das Finanzamt anerkannte Gemeinnützigkeit, eine positive Bewertung durch das Rektorat und mindestens sieben immatrikulierte studentische Mitglieder.

Ist eine Initiative akkreditiert, erhält sie Unterstützung von der Universität. Dazu gehört unter anderem die kostenfreie Nutzung von Räumen am Parkring 39 sowie die Möglichkeit, universitäre Räume für Abendveranstaltungen anzumieten oder nach vorheriger Genehmigung Werbung für die Initiative auf dem Campus zu machen. Außerdem erhalten Mitglieder eine Ehrenamtsbestätigung, sofern sie bestimmte Voraussetzungen erfüllen.

## Veranstaltungen rund um IT

Im Gegensatz zu AIESEC steht der Google Developer Student Club (GDSC) noch am Anfang seiner Initiativen-Laufbahn: Im November 2023 haben sich die Gründungsmitglieder der frisch akkreditierten Initiative erstmals getroffen – darunter Andreas Edte, Masterstudent in Wirtschaftsinformatik und

Vorstandsvorsitzender des GDSC. „Im asiatischen und amerikanischen Raum ist der GDSC sehr verbreitet. In Europa sieht das anders aus, daher haben wir die Chance ergriffen und einen Club in Mannheim gegründet“, erzählt er.

Die Initiative bietet Veranstaltungen und Workshops rund um die Themen Technologie, Innovation und Karriere in diesem Bereich an. „Dabei ist es uns besonders wichtig, dass die Teilnehmenden keine besonderen Vorkenntnisse mitbringen oder etwas in diesem Feld studieren müssen“, so Edte. „Wer einfach mal in die Welt der IT reinschnuppert oder sich weiterbilden möchte, ist herzlich willkommen.“

Im vergangenen Semester hat der GDSC bereits 17 Events auf die Beine gestellt, darunter einen Workshop, in dem die Teilnehmenden eine eigene Website erstellt haben, und Vorträge von Expert\*innen der Unternehmen Google, BASF und SAP. „Für das kommende Semester planen wir einen Hackathon und einen Ausflug zum Google-Hauptquartier in München“, erzählt der Mitbegründer.

Obwohl er erst seit ein paar Monaten existiert, sind die Mitgliederzahlen des Clubs „förmlich explodiert“, freut sich Edte. Im Juni 2024 hätten sie bereits 173 Mitglieder, die meisten davon Studierende der Universität. Im Kernteam, das sich um die Organisation der Veranstaltungen kümmert, sind rund 25 Studierende aktiv. „Ich glaube, wir haben eine richtige Marktlücke gefunden“, so Edte.

## Sprachtraining und neue Kontakte

Die Begeisterung an der Arbeit in ihren Initiativen merkt man van Ledden und Edte deutlich an. „In meiner Führungsposition kann ich mich persönlich weiterentwickeln und meine Team-leading-Fähigkeiten ausbauen“, erzählt der AIESEC-Präsident. „Außerdem ist es ein gutes Sprachtraining, weil wir fast ausschließlich auf Englisch arbeiten. Und nicht zu vergessen: Wir nehmen an nationalen und internationalen Konferenzen teil, bei denen wir wertvolle Kontakte knüpfen und tolle Menschen kennenlernen.“

Für Edte, der als Sprecher eines Mannheimer Studierendenwohnheims bereits erste Erfahrungen im Ehrenamt gesammelt hat, ist der Aufbau einer neuen Initiative eine spannende Herausforderung: „Dort habe ich die Möglichkeit, meine eigenen Gedanken und Ideen zu verwirklichen. Das ist eine neue und sehr interessante Lernerfahrung.“



Luis van Ledden (links) und Andreas Edte sind in der ältesten und der jüngsten Initiative an der Universität Mannheim aktiv



Please scan here for the **English translation** of this article.



BRÜCKE ZWISCHEN  
STUDIUM UND EHRENAMT»Das Stipendium  
gibt mir die  
Freiheit, zu wach-  
sen, zu lernen  
und zu helfen«

Carolina Kambeitz

**Das Deutschlandstipendium an der Universität Mannheim ermöglicht es Studierenden, sich ehrenamtlich zu engagieren und gleichzeitig ihre akademischen Ziele zu verfolgen. Lennart Böttcher und Carolina Kambeitz nutzen diese Chance, um sich auf ihren zukünftigen Beruf als Lehrer\*in vorzubereiten und nebenbei Gutes zu tun.**

Text: Patrick Kullmann  
Bild: Alexander Münch

Lennart Böttcher engagiert sich seit einigen Monaten bei der Arbeiterwohlfahrt Mannheim (AWO) und betreut gemeinsam mit drei weiteren Ehrenamtlichen bis zu 30 ukrainische Kinder in einer Mannheimer Notunterkunft. Jede Woche verbringt der 24-jährige Student des Master of Education: Englisch und Politikwissenschaft rund zwei Stunden in seinem Ehrenamt. Er unterstützt die Sozialarbeiter\*innen bei Aktivitäten wie gemeinsamen Picknicks, gestaltet den außerschulischen Deutschunterricht und hilft den Kindern, sich in ihrer neuen Umgebung zurechtzufinden. „Dank des Deutschlandstipendiums kann ich mich neben meinem Studium auch auf mein Ehrenamt konzentrieren“, erzählt er.

**Erfahrungen für die Zukunft**

Böttcher ist nur ein Beispiel von vielen Studierenden der Uni Mannheim, die sich neben ihrem Studium ehrenamtlich

engagieren. „Manchmal ist es emotional sehr anspruchsvoll, mit Menschen zu arbeiten, die aus einem Krieg geflüchtet sind“, gibt er zu, „aber die positiven Erfahrungen und die Dankbarkeit der Kinder, denen wir helfen, geben mir viel zurück“. Er ist begeistert, wie sich die Kinder in den vergangenen Monaten entwickelt haben, was sie gelernt haben, wie selbstbewusst sie geworden sind – und dass sie langsam wieder ins normale Leben zurückfinden.

Für seine zukünftige Rolle als Lehrer sei diese Erfahrung Gold wert. „Mir war anfangs nicht bewusst, wie wichtig es ist, die individuellen Lebensgeschichten und Voraussetzungen jedes\*jeder einzelnen Schüler\*in im Auge zu behalten.“ Er sei deutlich sensibler und empathischer geworden. Auch seine Arbeitsweise habe sich verbessert, was vor allem sein direktes Umfeld überrascht habe. „Meine Familie und meine Freund\*innen kennen mich eigentlich als sehr unstrukturierter Menschen“, ergänzt Böttcher lachend, „aber heute weiß ich, dass die Balance zwischen Studium und Ehrenamt ein gutes Zeitmanagement und viel Selbstdisziplin erfordert“.

**Herausfordernd und inspirierend**

Carolina Kambeitz, ebenfalls Deutschlandstipendiatin und Studentin im Bachelor of Education: Französisch und Politikwissenschaft, engagiert sich seit März beim Verein Müttertsprache in Mannheim, wo sie Frauen aus verschiedenen Ländern Deutschunterricht gibt. Zusammen mit einer Kommilitonin betreut sie jeden Montag 90 Minuten lang einen Kurs mit zehn Frauen. An den Wochenenden bereiten



Die Deutschlandstipendiat\*innen **Carolina Kambeitz** (links) und **Lennart Böttcher** engagieren sich neben ihrem Studium in ehrenamtlichen Projekten in Mannheim

sie den Unterricht vor, besprechen Schwerpunkte und setzen Ziele. Bis zu zweieinhalb Stunden planen Kambeitz und ihre Freundin dafür ein.

„Was die sprachliche und kulturelle Diversität angeht, ist unser Unterricht schon sehr nah an dem, was uns im Schulalltag später begegnen wird“, erzählt die angehende Lehrerin. Die Arbeit sei oft emotional und herausfordernd, aber auch sehr bereichernd. „Die Frauen erzählen sehr viel von ihrer Heimat, von der Situation in Deutschland, manchmal fließen Tränen und nicht selten sind Kleinkinder mit im Unterricht, weil sie in unserer Kinderbetreuung Sehnsucht nach ihrer Mama bekommen“, erklärt Kambeitz. „Das berührt mich sehr, aber es ist auch inspirierend, die verschiedenen Geschichten der Frauen zu hören und ihnen zu helfen, ihre Ziele zu erreichen.“ Ihre Mutter, selbst Lehrerin, sei besonders stolz auf die Arbeit ihrer Tochter, denn auch sie kenne den Bedarf an ehrenamtlicher Sprachförderung.

**Freiheit und Verantwortung**

Die Deutschlandstipendiat\*innen erhalten monatlich 300 Euro, finanziert hälftig von Bund und privaten Förder\*innen, sowie die Chance auf gesellschaftliches Engagement und persönliches Wachstum. „Für mich ist das Stipendium ein unglaubliches Privileg, das mir den Freiraum gibt, mich ehrenamtlich und an der Uni auf meine Leidenschaft fürs Unterrichten zu konzentrieren“, betont Böttcher. „Außerdem kann ich so auf mein Auslandssemester sparen.“ Der Lehramtsstudent freut sich darauf, im kommenden Herbst an der Brock University in der Nähe von Toronto zu studieren und dort neue Erfahrungen zu sammeln, die ihn sowohl akademisch als auch persönlich weiterbringen.

„Das Stipendium hält mir den Rücken frei, um neben dem Studium erste praktische Gehversuche in der Unter-

richtsgestaltung und der Motivation der Schüler\*innen zu machen“, sagt Kambeitz. Darüber hinaus schätzt sie die Unabhängigkeit, die ihr die Förderung ermöglicht. „Es gibt mir die Freiheit, zu wachsen, zu lernen und zu helfen“, erklärt sie. Das Stipendium unterstütze sie dabei, finanziell auf eigenen Beinen zu stehen, die Miete zu bezahlen und gleichzeitig ihre Eltern zu entlasten, die durch einen Pflegebedarf in der Familie bereits hohe Kosten zu tragen hätten. „Ich möchte meinen Schüler\*innen später mit fundiertem Wissen und großer Empathie begegnen“, erklärt sie und träumt davon, ein Auslandssemester an der Sciences Po in Reims zu absolvieren, um ihre sprachlichen und fachlichen Fähigkeiten zu vertiefen. „Den finanziellen Druck nicht so sehr zu spüren, gibt mir die Möglichkeit, eines Tages eine Lehrkraft zu werden, die ihren Schüler\*innen die bestmöglichen Chancen bietet.“

**Wertvolle Kontakte knüpfen**

Neben der finanziellen Unterstützung bietet die Universität Mannheim ihren Stipendiat\*innen die Möglichkeit, sich mit ihren Förder\*innen zu vernetzen und wertvolle Kontakte in die Wirtschaft zu knüpfen. Im 2017 gegründeten DeStip<sup>2</sup>-Netzwerk mit über 270 Mitgliedern, das sich aus aktuellen und ehemaligen Stipendiat\*innen zusammensetzt, vernetzen sich die Studierenden zusätzlich eigenständig untereinander. In der aktuellen Vergabeperiode wurden an der Universität 123 Deutschlandstipendien vergeben. Zu den Stipendienggeber\*innen gehört unter anderem die Heinrich-Vetter-Stiftung, die auch Böttcher und Kambeitz mit einem Stipendium unterstützt.

Die Universität Mannheim bietet in einem ausdifferenzierten Stipendiensystem neben dem **Deutschlandstipendium** das **Mannheim-Stipendium**, das **Mannheimer Chancenstipendium**, das **Spitzensport-Stipendium Metropolregion Rhein-Neckar** sowie das **Bronnbacher Stipendium** an. Diese Stipendien bieten vielfältige Unterstützung und fördern unterschiedliche Talente und Interessen.

Weitere Informationen unter:  
[www.uni-mannheim.de/stipendien](http://www.uni-mannheim.de/stipendien)



Please scan here for the **English translation** of this article.



# »Es ist toll, wenn ich anderen Internationals mit meinen Erfahrungen helfen kann, einen leichteren Start in Mannheim zu haben«

Shivam Suchak



Als Pate unterstützt **Shivam Suchak** seit einigen Semestern internationale Studierende in ihrer Anfangszeit an der Universität

**2.000 Studierende in 16 Jahren: So viele internationale Vollzeitstudierende und studentische Pat\*innen hat das Akademische Auslandsamt in ihrem Pat\*innenprogramm bisher zusammengebracht. Die Pat\*innen helfen den Neuankömmlingen beim Studienstart – und oft beginnen Freundschaften schon am Mannheimer Hauptbahnhof.**

Text: **Luisa Gebhardt**  
Bild: **Alexander Münch**

**S**hivam Suchak kommt aus Gujarat in Indien. Er fliegt nach Deutschland, um dort an der Universität Mannheim den Mannheim Master in Data Science zu studieren. Sein Flug landet pünktlich am Frankfurter Flughafen. Er folgt den Schildern zu seinem Gepäck und findet den Weg zum Fernbahnhof. Von dort nimmt er den Zug nach Mannheim. Am Hauptbahnhof angekommen, muss er nun herausfinden, wie er zu seiner Unterkunft kommt.

So oder so ähnlich wie Suchak erleben jährlich circa 400 internationale Vollzeitstudierende ihre Ankunft in Mannheim. Um ihnen den Start in der fremden Stadt zu erleichtern, hat das Akademische Auslandsamt (AAA) der Universität Mannheim 2008 das Pat\*innenprogramm für internationale Vollzeitstudierende ins Leben gerufen. „Die Info zu dem Programm hatte ich überlesen und stand daher am Anfang in Mannheim allein da“, sagt der 23-jährige Suchak.

## Ein einfacherer Start

Rückblickend sagt er: „Es klappt schon alles, ist aber nicht einfach: Du kannst nicht so gut Deutsch, musst einen Weg nach Mannheim finden, ein gültiges Visum haben, vor der Ankunft in der Stadt schon eine Wohnung organisieren und dich dann dort bei einer Behörde anmelden.“ Als er später gefragt wird, ob er selbst als Pate internationale Studierende unterstützen möchte, sagt er daher sofort zu. „Es ist toll, wenn ich anderen Internationals mit meinen Erfahrungen helfen kann, einen leichteren Start in Mannheim zu haben“, sagt Suchak. Er füllt ein Formular des AAA aus, gibt an, wo er herkommt, was er studiert und welche Sprachen er spricht. Auf Basis seiner Antworten vermittelt ihm das AAA sein erstes „Patenkind“.

Inzwischen studiert der 23-Jährige im vierten Semester und betreut als Pate mehrere Internationals. Einer davon ist Minghao Lei aus Wuhan in China, der im zweiten Semester seinen Master in Wirtschaftsinformatik absolviert. Schon vor seiner Ankunft haben er und Suchak per E-Mail Kontakt aufgenommen. Lei war vorher noch nie in Europa oder allein im Ausland. „Durch das Programm hatte ich Hilfe bei Visa-Fragen und der Wohnungssuche, das war super. Und es war eine gute Möglichkeit, neue Leute kennenzulernen“, sagt der 26-jährige Lei. Ein weiterer Pluspunkt: Sein Pate ist Gründer der Studierendeninitiative Google Developer Student Club (GDSC), bei der nun auch Lei Mitglied ist.

In der Initiative gehen sie gemeinsam ihrer Leidenschaft für Technologien und technologische Innovationen nach. „Ich mache meinen Master in Mannheim wegen der technischen Ausrichtung des Studiums. Im GDSC kann ich meine Fähig-

keiten noch vertiefen, daher bin ich dort sehr aktiv. Aber auch, weil ich viele Leute kennenlerne, die etwas anderes studieren – und weil wir hauptsächlich Englisch sprechen“, sagt Lei lachend. Er lerne Deutsch, aber es sei eben nicht so einfach. Neben der Initiative sehen er und sein Pate sich auch im Studium: Trotz der unterschiedlichen Studiengänge haben sie gemeinsame Veranstaltungen.

## Neues Programm geplant

Nicht nur internationale Studierende wie Suchak können Pat\*in werden, das Programm steht allen Studierenden offen. Pro Jahr finden sich im Durchschnitt 100 Pat\*innen und „Pat\*innenkinder“. „Wir bekommen durchweg sehr positives Feedback zu unserem Programm und hören auch immer wieder, dass die Studierenden teils nach Jahren noch Kontakt haben und gute Freund\*innen geworden sind“, sagt Solrun Graham-Parker vom AAA, die dort für den Studienerfolg der internationalen Vollzeitstudierenden und das Programm „Made in Mannheim – FIT for Studies“ zuständig ist.

Das Programm ist Teil des im April bewilligten Projekts „Made in Mannheim – FIT for Studies and Career“, das der Deutsche Akademische Austauschdienst in den nächsten vier Jahren mit 800.000 Euro fördert. Mit einem Teil des Geldes bauen Graham-Parker und ihre Kolleg\*innen das bereits bestehende internationale Pat\*innenprogramm aus: Ab dem Herbst-/Wintersemester 2024 werden im „Study Peers Program“ die Studierenden in Vorbereitungstreffen intensiv auf ihre Aufgabe vorbereitet. Darüber hinaus können alle an einem interkulturellen Training teilnehmen und die betreuenden Studierenden erhalten ein Zertifikat für ihr Engagement.

Ein Vorbereitungstreffen benötigt Suchak als erfahrener Pate nicht mehr: Inzwischen ist er nicht nur offiziell über das Pat\*innenprogramm aktiv, sondern wird auch privat von Freund\*innen um Unterstützung gebeten. Außerdem nutzt er seine Initiative als Multiplikator: „Kommt der Aufruf vom AAA für neue Pat\*innen, spreche ich auch Mitglieder der Initiative an, ob sie sich engagieren möchten“, sagt er. Auch Lei kann sich vorstellen, für neue Studierende in Mannheim da zu sein: „Ich helfe gern anderen Menschen und ich habe durch das Programm so viele neue Leute kennengelernt, das möchte ich gern weitergeben“, sagt er.

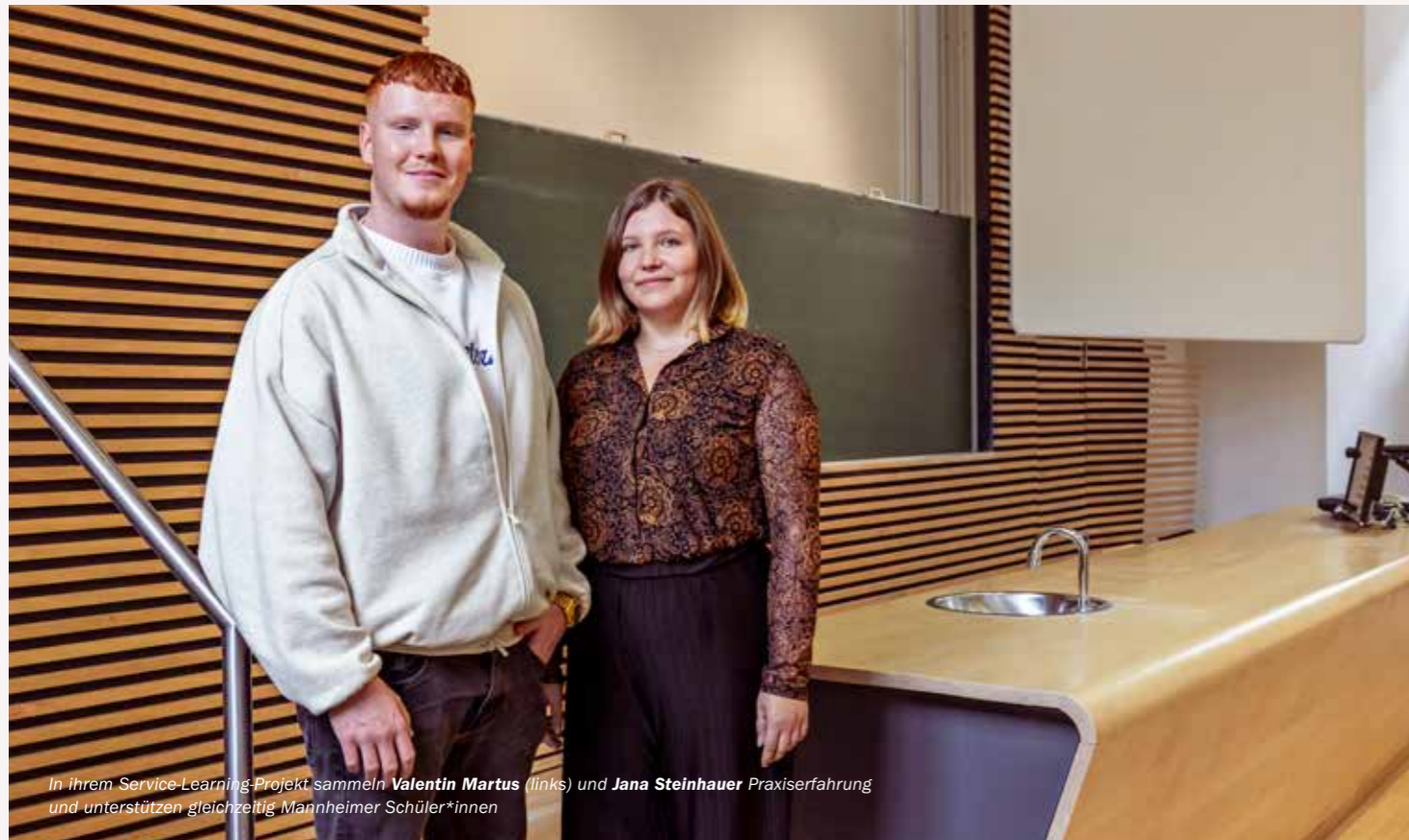
Sie möchten auch Local Study Peer werden? Auf unserer Webseite finden Sie weitere Informationen:  
[www.uni-mannheim.de/study-peers](http://www.uni-mannheim.de/study-peers)



Please scan here for the **English translation** of this article.



## ENGAGEMENT NACH LEHRPLAN



In ihrem Service-Learning-Projekt sammeln **Valentin Martus** (links) und **Jana Steinhauer** Praxiserfahrung und unterstützen gleichzeitig Mannheimer Schüler\*innen

**Studieninhalte direkt praktisch anwenden und dabei Gutes tun – das ist das Konzept von Service Learning, einem Lehrformat an der Universität Mannheim. Es ist eine Win-win-Situation für alle Beteiligten: Die Studierenden sammeln Praxiserfahrungen in Projekten, die gemeinnützigen Partner\*innen profitieren von der Unterstützung.**

Text: **Katja Bauer**  
Bild: **Alexander Münch**

Jeden Donnerstag um 14:30 Uhr machen sich Jana Steinhauer und Valentin Martus auf den Weg zu einem Praxiseinsatz. Ihr Ziel: die Uhland-Werkrealschule in der Neckarstadt-Ost. Dort treffen sie auf eine Handvoll Sechstklässler\*innen, mit denen sie Wortschatzübungen machen, Textverständnis üben und über Situationen aus dem Schulalltag sprechen. „UNI-Kurse: Förderunterricht im Nachmittagsbereich“ heißt das Projekt, an dem sie im Rahmen eines Service-Learning-Seminars teilnehmen.

Service Learning ist ein Lehrformat, bei dem Studierende die theoretischen Inhalte aus ihrem Studium in gemeinnützigen Projekten umsetzen. Dies geschieht in Zusammenarbeit mit externen Partner\*innen. So sollen neben den fachlichen auch die sozialen und persönlichen Fähigkeiten der Studierenden gefördert werden.

An der Universität Mannheim hat diese Lernform lange Tradition: Seit 2003 werden Service-Learning-Seminare angeboten. „Der Mannheimer Erziehungswissenschaftler und Psychologe Prof. Dr. Manfred Hofer war einer der ersten, der das aus den USA stammende Lehrkonzept in Deutschland, an der Uni Mannheim, umsetzte“, sagt Julia Derkau, die am Zentrum für Lehrerbildung und Bildungsinnovation (ZLBI) für die Implementierung des Lehrformats zuständig ist. „Heute wird Service Learning an allen Universitäten angeboten. Die Uni Mannheim hat aber nach wie vor einen großen Einfluss in der Community und wir entwickeln das Konzept im Netzwerk stetig weiter.“

### Vielfältiges Seminarangebot

Martus und Steinhauer studieren Deutsch und Geschichte auf Lehramt im vierten Mastersemester. Das Service-Learning-Seminar des Lehrstuhls für Bildungspsychologie ist ein reguläres Angebot in ihrem Curriculum, für das es ECTS-Punkte gibt. Die Teilnahme ist freiwillig.

„Ich habe letztes Jahr mein Schulpraxissemester gemacht und finde es schön, noch mehr Berufserfahrung sammeln zu dürfen“, erklärt Steinhauer ihre Motivation. Martus stimmt ihr zu: „Das Seminar vermittelt uns wertvolle Erfahrungen. Was ich hier lerne, trägt dazu bei, dass ich später eine bessere Lehrkraft bin.“

Service-Learning-Seminare werden nicht nur für Lehramtsstudierende angeboten. An der Philosophischen Fakultät läuft aktuell zum Beispiel ein Seminar in Zusammenarbeit mit dem Veranstaltungshaus Alte Feuerwache, bei dem es um Fragen der kulturellen Vielfalt, der Kulturvermittlung und der Umsetzung der Unternehmensrichtlinien geht. Im Bereich Mathematik können Studierende ein Seminar wählen, bei dem sie in Zusammenarbeit mit Mannheimer Schulen Mathe-AGs, Workshops und Förderkurse durchführen.

Ein Förderkurs ist auch das, was Steinhauer und Martus anbieten. Die Kinder werden von den Lehrer\*innen anhand von Tests für die Kurse ausgewählt. „Viele Kinder haben einen Migrationshintergrund und sind bei der Sprachentwicklung auf einem Niveau, das eine oder zwei Klassen zurückliegt“, berichtet Steinhauer. „Wir vermitteln Lese- und Schreibstrategien und fördern den Wortschatz der Kinder“, ergänzt Martus. „Ich bringe ihnen bei, wie sie sich Schritt

für Schritt einen Text erschließen können. Sie sollen üben, den Text genau zu lesen, Sinnabschnitte zu bilden und Vorarbeit zu leisten, damit sie ein strukturiertes Vorgehen erlernen, um am Ende schriftliche Fragen beantworten oder Zusammenfassungen schreiben zu können.“ Begleitend zur Praxis findet für die Studierenden jede Woche ein Reflexionsseminar statt, in dem sie sich untereinander und mit den Seminarleiter\*innen austauschen sowie Rückmeldung und Anstöße bekommen.

Für Steinhauer und Martus endet das Seminar nach einem Semester, die Zusammenarbeit mit den Schulen wird aber kontinuierlich fortgesetzt. Im nächsten Semester werden andere Studierende die Förderkurse übernehmen. Der Lehramtsstudent wird seinen Kurs in den Semesterferien freiwillig weiterführen: „Für mich ist es ein Training, vor einer kleinen Klasse zu stehen. Und für die Kinder bedeutet das mehr Kontinuität in der Förderung.“

»Die Erfahrung aus dem Service Learning trägt dazu bei, dass ich später eine bessere Lehrkraft bin«

Valentin Martus



Please scan here for the **English translation** of this article.



EVENTMANAGEMENT  
IM NEBENFACH

Sie wissen genau, was eine gute Schneckenhofparty ausmacht: **Finn Argent** (links) und **Emma Potocnik** organisieren die Mannheimer Studierendenfeiern regelmäßig mit

**Sie sind eine Mannheimer Institution und inzwischen weit über die Grenzen der Quadratestadt hinaus bekannt: die Schneckenhofpartys. Bereits seit 1971 finden sie an der Universität Mannheim statt und werden regelmäßig von Studierenden organisiert. Im FORUM sprechen Emma Potocnik und Finn Argent, Vorsitzende des Fetengremiums der Verfassten Studierendenschaft (VS), über das „Phänomen Schneckenhofpartys“.**

Text: **Jessica Scholich**  
Bild: **Alexander Münch**

**S**cheinwerfer lassen die hellgelben Mauern des Mannheimer Schlosses bunt erstrahlen. Blaue, rote und grüne Farbtöne wechseln sich ab, immer wieder hüllt die Nebelmaschine sie in Schleier. 3.000 Menschen feiern ausgelassen. Der DJ spielt „Everybody“ von den Backstreet Boys, dann „Roller“ von Apache 207. Je näher man den Lautsprechern kommt, desto mehr beginnt der Körper, vom Bass der Musik zu vibrieren.

Wer donnerstagabends den Schneckenhof der Universität Mannheim betritt, trifft auf dieses unerwartete Bild. Denn wo mittags noch Studierende und Mitarbeitende der Universität ein- und ausgehen, versammeln sich ab 21 Uhr Feierbegeisterte, um Prüfungsstress oder Alltagsorgen für ein paar Stunden zu vergessen. Und das mehrfach pro Semester – dank des Engagements Mannheimer Studierender.

„Die Organisation der Schneckenhofpartys ist eine der wertvollsten Erfahrungen meiner Studienzeit“, schwärmt Finn Argent, der gemeinsam mit Emma Potocnik den Vorsitz des Fetengremiums bei der Verfassten Studierendenschaft (VS) der Universität Mannheim inne hat. Seit 2019 widmet der

Student des Masters Kultur und Wirtschaft: Philosophie und BWL einen Teil seiner Freizeit den beliebten Studierendenpartys – zunächst als Delegierter seiner Fachschaft und nun als Leiter des Gremiums.

VWL-Studentin Potocnik, seit zweieinhalb Jahren Teil des Fetengremiums, erklärt dessen Aufbau: „Darin sitzen neben uns zwei Personen des AstA sowie jeweils zwei Delegierte aller zehn Fachschaften. Jede Fachschaft organisiert eine Party pro Semester, manchmal schließen sich aber auch zwei zusammen.“ Während der Vorlesungszeit finden im Mannheimer Schneckenhof – neben weiteren Events – in der Regel sieben Partys statt, die von Studierenden veranstaltet werden. Willkommen sind dort alle, die Lust zum Feiern haben, auch wenn sie nicht an der Universität Mannheim studieren.

#### Motto, Tickets und DJ-Suche

Unterstützung erhalten die Fachschaften von Christian Weisenburger, zuständig für die Fetenorganisation bei der Service und Marketing GmbH. Seit Anfang der 2000er Jahre kümmert sich die Tochtergesellschaft der Universität um die Schneckenhofpartys. „Wir stellen hauptsächlich den organisatorischen Rahmen. Dazu gehören neben der Vermietung der Location an sich zum Beispiel die Toilettenwägen, Theken oder die Kommunikation mit der Stadt Mannheim“, erläutert er. Außerdem ist Weisenburger selbst bei jeder Party als Ansprechpartner für die Studierenden vor Ort.

Als Vorsitzende des Fetengremiums sind Potocnik und Argent beispielsweise für Verträge mit externen Dienstleister\*innen zuständig, die für alle Veranstaltungen gelten. Aufgabe der Fachschaften ist die inhaltliche Ausgestaltung der eigenen „Höfe“, wie sie gern genannt werden. „Das reicht von der Suche nach einem Partymotto über Marketing, Dekoration sowie Design von Tickets und Plakaten bis zur Buchung eines passenden DJs“, zählt Potocnik auf.

# »Ein Blick von der Bühne in die feiernde Menge reicht, um zu wissen: Genau dafür nehmen wir die Arbeit in Kauf«

Finn Argent

Dazu komme die Bestellung von Getränken sowie die Suche nach ehrenamtlichen Helfer\*innen aus den jeweiligen Fachschaften. „Es sind viele kleine Puzzlestücke, aus denen am Ende eine große Veranstaltung entsteht“, ergänzt Argent. „Wir schnuppern dabei intensiv in die Welt des Eventmanagements hinein.“

Dass das auch mal herausfordernd sein kann, haben die beiden selbst erlebt. „Der Zeitaufwand ist nicht zu unterschätzen. Sowohl in der Vorbereitung, die bereits zwei bis drei Monate vor jeder Party beginnt, als auch am Abend selbst. Teilweise sind wir wegen des Abbaus noch bis 6 Uhr morgens auf den Beinen“, erinnert sich Potocnik und lacht. „Nebenbei studieren wir ja auch noch ein bisschen.“ Aber: „Es ist ein wunderschönes Gefühl, wenn am Ende alles geklappt hat. Ein Blick von der Bühne in die feiernde Menge reicht, um zu wissen: Genau dafür nehmen wir die Arbeit in Kauf“, erzählt Argent grinsend.

#### Norwegefete als Ursprung

Die Schneckenhofpartys haben eine lange Tradition an der Universität. Begonnen hat alles 1971 mit der ersten Norwegefete, die schon damals studentisch organisiert war. Die „Allianz norwegischer Studenten im Ausland“ – zu dieser Zeit bildeten Norweger\*innen die größte Gruppe an internationalen Studierenden in Mannheim – rief eine Party-Reihe ins Leben, die noch immer Kultstatus genießt: Bis heute

hüllt sich der Schneckenhof einmal im Jahr in sein rot-blau-weißes Gewand, wenn die traditionelle Norwegefete auf dem Programm steht.

Und was macht diese Partys so „anders“ als alle anderen? „Die Location ist wirklich ein Alleinstellungsmerkmal. Generell gibt es nicht viele Open-Air-Partys mitten in Mannheim“, so Argent. „Wir bekommen oft das Feedback von Externen, dass die Partys sehr professionell sind, obwohl sie ehrenamtlich von Studierenden organisiert werden.“ Dies sei ebenfalls eine Seltenheit, betont Weisenburger: „Ich weiß von keiner anderen Uni in Deutschland, an der Studierende in diesem Ausmaß regelmäßig Feiern organisieren.“

Bleibt nur noch eine Frage zu klären: Woher stammt eigentlich der Name „Schneckenhof“? „Dazu gibt es viele Geschichten, aber die Antwort ist ganz simpel“, erklärt der Eventmanager lachend. „In den vier Ecken des Hofes befinden sich Türme mit Wendeltreppen. Blickt man von oben herunter, sehen sie aus wie eine Schnecke.“



Please scan here for the **English translation** of this article.



BUNT, BUNTER, EUROPA

# » Ehrenamtliches Engagement – das gehört für mich einfach dazu«

Anna-Maria Rohe

**Es ist das erste seiner Art, eine One-Woman-Show und eine ideale Plattform für europäisches Engagement: das ENGAGE.EU Local Learner Chapter. Für Studentin Anna-Maria Rohe ist dieses Pilotprojekt eine Herzensangelegenheit. Das interaktive Format lädt dazu ein, bei unterschiedlichen Aktivitäten und Veranstaltungen die Vielfalt Europas zu entdecken.**

Text: **Moritz Klenk**  
Bild: **Alexander Münch**

**E**hrenamtliches Engagement gehört für Anna-Maria Rohe fest zu ihrem Studienalltag dazu. Aktuell studiert sie den Mannheim Master in Management und steht kurz vor ihrer Abschlussarbeit. Daneben ist und war sie bereits in zahlreiche Projekte involviert, insbesondere im internationalen Bereich, beispielsweise als Exchange Buddy für Austauschstudierende. Dass ihr Augenmerk auf die Europäische Universität ENGAGE.EU gefallen ist, verwundert somit nicht: „Auf einer Infoveranstaltung habe ich erfahren, dass ENGAGE.EU nicht nur Lehrveranstaltungen anbietet, sondern dass es auch die Möglichkeit gibt, aktiv mitzugestalten“, erzählt sie.

Das war für die Studentin der Auslöser, das Gespräch mit der ENGAGE.EU-Geschäftsstelle zu suchen. „Das ganze Team dort war sehr aufgeschlossen und hat mir unter-

schiedliche Möglichkeiten des Engagements aufgezeigt“, so Rohe. Besonderes Interesse weckte bei ihr der Vorschlag, ein Local Learner Chapter in Mannheim aufzubauen. Es sollte das erste seiner Art innerhalb der Allianz werden – eine Herausforderung, die Rohe gern annahm.

## Programm mit aktuellem Europa-Bezug

Das Angebot setzte Rohe nach einer mehrmonatigen Planungsphase im Sommer 2023 zum ersten Mal um. Jedes Semester organisiert sie rund fünf Veranstaltungen, die aktuelle europäische Themen und Herausforderungen in den Fokus nehmen.

Inhaltlich legt Rohe dabei großen Wert darauf, dass das Angebot die existierenden ENGAGE.EU-Programme ergänzt. „Wir sind eine Schnittmenge zwischen Studierendeninitiative und offiziellem ENGAGE.EU-Angebot, die sich eng an der Mission der Europäischen Universität orientiert.“ In den Vorträgen und Workshops werden daher Themengebiete wie Nachhaltigkeit, Europapolitik oder auch Digitalisierung aufgegriffen.

Im Programm sind unter anderem kurze Spracheinführungskurse, Quizabende oder kulturelle Einblicke aus erster Hand: „Im ersten Semester hatten wir eine bulgarische Studentin eingeladen, die die Kultur, Geografie und das Universitätssystem ihres Heimatlandes vorgestellt hat“, berichtet Rohe. „So einen direkten und persönlichen Eindruck bekommt man sonst nur selten.“



Den Mannheimer Studierenden Europa näher bringen – dieses Ziel verfolgt Anna-Maria Rohe beim ENGAGE.EU Local Learner Chapter

In jedem Semester plant Rohe zudem eine Veranstaltung mit SAP, dem offiziellen ENGAGE.EU-Kooperationspartner, und lädt Gastvortragende ein. „Letztes Semester hatten wir beispielsweise einen Vortrag zu ‚Dynamiken der Europäischen Integration‘ von Professor Thomas König, einer Koryphäe auf diesem Gebiet“, sagt Rohe.

## Engagement und Eigeninitiative

Eine solche Veranstaltungsreihe organisiert sich nicht von selbst. Rohe hat viel Zeit und Fleiß investiert, zumal sie das Programm eigenständig auf die Beine stellt. So nimmt sie selbst Kontakt zu Stakeholdern auf, lädt interessante Referent\*innen sowie Studierende aus Partnerländern ein und leitet sogar Sprachkurse.

„Ich biete viele unserer Aktionen in Eigenregie an. Da ich Englisch, Französisch, Italienisch und Spanisch spreche, kann ich unter anderem für einige Landessprachen kleine Einführungskurse konzipieren und selbst durchführen“,

so Rohe. „Das alles ist natürlich mit einem gewissen Aufwand verbunden, aber es ist eine spannende Erfahrung und macht mir Spaß. Ehrenamtliches Engagement – das gehört für mich einfach dazu.“

## Anlaufstelle für Europa-Interessierte

Die Besonderheit der Initiative ist für Rohe der lockere Rahmen. Eine Anmeldung ist nicht nötig, die Teilnahme ist kostenlos. „Das Local Learner Chapter ist Anlaufstelle für alle Mannheimer Studierenden, egal ob regulär immatrikuliert, Austauschstudierende oder Promovierende. Alle, die sich für Europa interessieren, sind willkommen“, so Rohe.

Die Veranstaltungen finden vorwiegend abends statt und die Teilnehmenden können frei entscheiden, zu wie vielen Terminen sie dazu kommen. „Mir ist es sehr wichtig, ein niedrigschwelliges Angebot zu gestalten, das auch nach einem Uni-Tag noch zum gemeinsamen Austausch einlädt.“

## Abschied nach spannender Zeit

Das Local Learner Chapter ist aktuell ein Unikat innerhalb der ENGAGE.EU-Allianz, die vorwiegend Online- und Mobilitätsprogramme anbietet. „Da es komplett studentisch organisiert ist und lokal stattfindet, ist es ein ganz neuer Baustein, der viel Potenzial zum Gestalten bietet“, sagt Rohe.

Nachdem sie das Format über ein Jahr lang aufgebaut hat, wird Rohe es im Sommer 2024 nach der Fertigstellung ihrer Masterarbeit abgeben. „Ich würde mich sehr freuen, wenn es noch lange fortbesteht und weiterhin vielen Studierenden Europa näherbringt“, meint sie. „Es ist ein abwechslungsreiches Programm – ich kann allen nur empfehlen, vorbeizuschauen und es auszuprobieren. Es lohnt sich“, fügt Rohe hinzu.

Für die Zukunft des Formats sieht sie viel Potenzial und ist gespannt, welche Ideen ihre Nachfolger\*innen haben werden. Wer sich aktiv einbringen möchte und Lust hat, das Local Learner Chapter mitzugestalten, kann sich gern bei ENGAGE.EU ([engage@uni-mannheim.de](mailto:engage@uni-mannheim.de)) melden. Die Initiative bietet viel Spielraum für Engagement.

Weitere Infos zum Programm gibt es auf der Webseite des Local Learner Chapters: [www.uni-mannheim.de/local-learner-chapter](http://www.uni-mannheim.de/local-learner-chapter)



Please scan here for the **English translation** of this article.



# FORSCHUNG 1|2024

GER  
EN

All articles of this section are available in English.



## Sprachbasierte KIs haben verborgene Moral- und Wertevorstellungen

*Genauso wie Menschen haben auch große, auf Künstlicher Intelligenz (KI) basierende Sprachmodelle Merkmale wie Moral- und Wertevorstellungen. Diese sind jedoch nicht immer transparent.*

Beispiele für Stereotypen findet man bei kommerziellen, KI-gestützten Anwendungen wie ChatGPT oder DeepL. Sie nehmen häufig automatisch an, dass leitende Ärzt\*innen männlich und Pflegekräfte weiblich sind. Doch nicht nur bei Geschlechterrollen können große Sprachmodelle bestimmte Tendenzen zeigen. Gleiches lässt sich auch in Bezug auf andere menschliche Merkmale feststellen und messen. Das haben Forschende der Universität Mannheim und des GESIS – Leibniz-Instituts für Sozialwissenschaften in einer neuen Studie anhand einer Reihe von offen verfügbaren Large Language Models (LLMs) aufgezeigt.

Im Rahmen ihrer Studie haben die Forschenden mithilfe von etablierten psychologischen Tests die Profile der unterschiedlichen LLMs untersucht und miteinander verglichen. „In unserer Studie zeigen wir, dass man psychometrische Tests, die seit Jahrzehnten erfolgreich bei Menschen angewendet werden, auch auf KI-Modelle übertragen kann“, betont Studienautor Max Pellert, Assistenzprofessor am Lehrstuhl für Data Science in den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften der Universität Mannheim.

### **Einfluss auf Bewerbungen möglich**

„Ähnlich wie wir bei Menschen Persönlichkeitseigenschaften, Wertorientierungen oder Moralvorstellungen durch Fragebogen messen, können wir LLMs Fragebogen beantworten lassen und ihre Antworten vergleichen“, so der Psychologe Clemens Lechner vom GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften in Mannheim, ebenfalls Autor der Studie. Dies mache es möglich, differenzierte Eigenschaftsprofile der Modelle zu erstellen. Die Forschenden konnten beispielsweise bestätigen, dass manche Modelle genderspezifische Vorurteile reproduzieren.

„Das kann weitreichende Auswirkungen auf die Gesellschaft haben“, so der Daten- und Kognitionswissenschaftler Pellert. Sprachmodelle werden beispielsweise zunehmend in Bewerbungsverfahren eingesetzt. Ist die Maschine voreingenommen, so fließt das auch in die Bewertung der Kandidierenden ein. „Die Modelle bekommen eine gesellschaftliche Relevanz über die Kontexte, in denen sie eingesetzt werden“, fasst er zusammen.

Die Studie wurde am Lehrstuhl von Prof. Dr. Markus Strohmaier in Zusammenarbeit der Abteilung Survey Design and Methodology von Prof. Dr. Beatrice Rammstedt und der Abteilung Computational Social Science von Prof. Dr. Claudia Wagner und Prof. Dr. Sebastian Stier durchgeführt. <sup>(VK)</sup>



## GBP-Monitor April: Mehrheit der Steuerexpert\*innen spricht sich für Senkung der Unternehmenssteuern aus

*Das kürzlich beschlossene Wachstumschancengesetz soll die Wettbewerbsfähigkeit stärken und Investitionsanreize erhöhen. Doch reichen die steuerlichen Maßnahmen des Gesetzes aus, um diese Ziele zu erreichen? Eine aktuelle Umfrage des German Business Panels (GBP) zeigt, dass dies nicht der Fall ist.*

Im März 2024 haben Bundestag und Bundesrat nach zahlreichen Verhandlungen und Anpassungen das sogenannte Wachstumschancengesetz verabschiedet. Durch das Gesetz soll die stagnierende Wirtschaft in Deutschland wieder in Schwung gebracht werden. Die aktuelle GBP-Expert\*innenbefragung sowie die GBP-Befragung unter Unternehmen geben nun Aufschluss darüber, welche Maßnahmen Steuerwissenschaftler\*innen und Entscheidungsträger\*innen in der Wirtschaft als notwendig erachten.

Die Befragung der Expert\*innen ergibt ein klares Bild: 55,8 Prozent der mehr als 250 Expert\*innen an Universitäten und Forschungseinrichtungen befürworten eine Reduzierung der Unternehmenssteuern, während nur 10,8 Prozent eine Erhöhung unterstützen würden.

### **Senkungen nicht erwartet**

„Die Steuerexpert\*innen untereinander, aber auch die Einschätzungen aus der Wirtschaft zeigen überraschend große Einigkeit in der Forderung nach Steuersenkungen, erwarten aber nicht, dass diese in den nächsten Jahren kommen werden“, erklärt GBP-Projektleiter Prof. Dr. Davud Rostam-Afschar. „Die Diskrepanz zwischen Wunsch und Erwartung könnte ein Grund für die große Unzufriedenheit mit der Wirtschaftspolitik sowohl bei den Forschenden als auch bei den Unternehmen sein“, so Rostam-Afschar.

In der Tat ist die Mehrheit der Expert\*innen (50,2 Prozent) unzufrieden mit der deutschen Wirtschaftspolitik und

gibt zunehmende steuerliche und regulatorische Belastungen sowie mangelnde Investitionsanreize als Ursachen an. Auch hohe bürokratische Anforderungen sowie Unsicherheit über regulatorische Vorgaben sind Gründe, warum Unternehmen weniger investieren.

„Fehlende Impulse können dazu führen, dass die Attraktivität und die Wettbewerbsfähigkeit des Wirtschaftsstandorts Deutschland langfristig sinkt“, resümiert Rostam-Afschar. Die Unzufriedenheit mit der Wirtschaftspolitik spiegelt sich auch in der GBP-Firmenumfrage. Hier sind es sogar 68,9 Prozent der deutschen Unternehmen, die der Wirtschaftspolitik ein negatives Zeugnis ausstellen. Der Anteil an sehr unzufriedenen Unternehmen liegt bei 42,9 Prozent und ist damit fast viermal so hoch wie bei den Expert\*innen. <sup>(VK)</sup>



## Je sozialer das Unternehmen, desto ethischer das private Verhalten der Mitarbeitenden

Wenn Unternehmen sich verstärkt in gesellschaftlichen und Umweltbelangen engagieren, wirkt sich das auch positiv auf das moralische Verhalten ihrer Mitarbeitenden außerhalb der Arbeit aus, zeigt eine Studie.

Unternehmen setzen im Rahmen ihrer Corporate Social Responsibility (CSR) – also der unternehmerischen Verantwortung gegenüber der Gesellschaft – immer häufiger den Umweltschutz in den Fokus ihrer Bemühungen. Sie stellen beispielsweise ihre Dienstflotten auf E-Autos um, passen die Vorgaben für Dienstreisen an und animieren ihre Mitarbeitenden dazu, Energie und Papier zu sparen.

Eine neue Studie am Lehrstuhl für Personalmanagement und Führung von Prof. Dr. Torsten Biemann belegt nun, dass die CSR-Aktivitäten einer Organisation im Umweltbereich direkte Auswirkungen auf das private Verhalten der Beschäftigten gegenüber der Gesellschaft haben: Agiert ein Unternehmen im Sinne der CSR, sind auch die Angestellten bereit, Spenden zu leisten und Freiwilligenarbeit zu übernehmen. Und umgekehrt: Betriebe, die kein nennenswertes CSR-Engagement vorzuweisen haben, bremsen die gesellschaftliche Initiative ihrer Angestellten aus.

### Forschung meist auf Arbeit beschränkt

Wie sich CSR-Aktivitäten auf das Verhalten von Arbeitnehmenden auswirken, steht schon länger im Fokus von wissenschaftlichen Untersuchungen. Die Forschung beschränkte sich aber bislang meist auf das Verhalten der Menschen innerhalb ihres Arbeitsbe-

reichs. „Dieser unternehmenszentrierte Fokus vernachlässigt das Potenzial von Organisationen, das private Sozial- und Umweltverhalten ihrer Mitarbeitenden zu verändern und damit zur Bewältigung von gesellschaftlichen Herausforderungen beizutragen“, sagt Dr. Irmela Koch-Bayram, die die Studie leitete.

Auf Grundlage sozialpsychologischer Literatur über moralische Konsistenz und moralisches Gleichgewicht führten Koch-Bayram und Biemann drei Experimente durch. Ihr Ziel war es, zu



Dr. Irmela Koch-Bayram / Prof. Dr. Torsten Biemann  
Bild: Sebastian Weindel Bild: Katrin Glückler

untersuchen, ob Mitarbeitende ihr privates prosoziales Verhalten auszugleichen versuchen. Das würde bedeuten, dass sie auf verstärkte CSR-Aktivitäten ihres Unternehmens mit geringerer Bereitschaft zum prosozialem Verhalten außerhalb der Arbeit reagieren, weil sie sich von dieser Aufgabe befreit fühlen.

Die Ergebnisse der Untersuchungen sprachen jedoch klar dagegen. „Unsere Erkenntnisse verdeutlichen, wie groß die ethische Verantwortung und wie wichtig der Vorbildcharakter von Organisationen ist. Andererseits wird deutlich, dass soziale Unverantwortung sogar einen gesellschaftlichen Schaden anrichten kann“, fasst Koch-Bayram zusammen. <sup>(VK)</sup>

## Marihuana-Konsum sinkt dank höherer Alkohol- und Zigarettensteuern

Junge Menschen konsumieren Marihuana oft in Kombination mit Alkohol und Zigaretten. Daher gleicht eine kombinierte Steuererhöhung auf alle drei Substanzen den steigenden Marihuana-Konsum unter Jugendlichen nach der Legalisierung aus.

„Wir haben ein neues und effektives Instrument zur Kontrolle des Marihuana-Konsums unter Jugendlichen gefunden“, sagt Prof. Michelle Sovinsky, Ph.D., Inhaberin des Lehrstuhls für VWL, Wirtschaftstheorie und Behavioral Economics und Mitautorin des Diskussionspapiers „More than Joints: Multi-Substance Use, Choice Limitations, and Policy Implications“. Das Diskussionspapier ist eine Publikation des EPOS-Sonderforschungsbereichs Transregio 224, einer Kooperation der Universitäten Mannheim und Bonn.

„Unsere Ergebnisse mit Daten aus den USA zeigen, dass die Nutzung unter Jugendlichen nach der Legalisierung von 25 auf 37 Prozent ansteigt. Dieser Anstieg kann durch die Besteuerung von drei Substanzen gemildert werden: Alkohol, Zigaretten und Marihuana“, so Sovinsky.

Der Kauf und Verkauf von Marihuana ist inzwischen in 24 US-Bundesstaaten legal, weitere US-Bundesstaaten sind kurz davor, darüber abzustimmen. In den Debatten findet der Aspekt des kombinierten Konsums allerdings bis-



Prof. Michelle Sovinsky, Ph.D. /  
Bild: Anna Logue

lang keine Berücksichtigung. Laut einer Umfrage unter 50.000 US-High-School-Schüler\*innen haben etwa 13 Prozent im vergangenen Jahr Marihuana und Alkohol zur gleichen Zeit konsumiert.

Nevada war der einzige Staat, der die Steuern auf Alkohol nach der Legalisierung erhöht hat. Der EPOS-Studie zufolge wäre der Jugendkonsum in etwa auf dem Niveau vor der Legalisierung geblieben, wenn Nevada gleichzeitig die Steuern auf Zigaretten und Marihuana um acht Prozent erhöht hätte.

### Polizeiliche Überwachung relevant

„Die komplementäre Nutzung ist der Grund, warum die Regulierung von Substanzen wie Alkohol und Zigaretten auch den Konsum von Marihuana beeinflusst“, sagt Sovinsky. „Es ist bemerkenswert, dass die Legalisierung von Marihuana bisher in keinem Land mit einer Änderung der Steuersätze für Alkohol und Zigaretten einhergegangen ist.“ Die Studie zeigt, dass es sinnvolle Kombinationen von Steuererhöhungen gibt, die gut funktionieren. Wichtig ist, dass sie mit einer kontinuierlichen polizeilichen Überwachung bei Minderjährigen einhergehen müssen.

Die Ergebnisse sind auch für die politische Diskussion außerhalb der USA von Bedeutung. Abgesehen von 24 US-Bundesstaaten ist der Kauf und Verkauf von Marihuana in Kanada, Thailand und Uruguay legal. In Europa hat Deutschland den Freizeitkonsum am 1. April 2024 legalisiert. <sup>(red)</sup>



Bild: Anna Logue

## Diskriminierung verschlechtert direkt und unmittelbar die psychische Gesundheit

Bisher gab es punktuell Hinweise darauf, dass Diskriminierung die psychische Gesundheit und das Wohlbefinden verschlechtert. Mit einer aktuellen Übersichtsarbeit zeigen Forscherinnen der Universität Mannheim diese Wirkung jetzt erstmals klar auf.

Die systematische Übersichtsarbeit von Christine Emmer, Julia Dorn und Prof. Dr. Jutta Mata, Inhaberin des Lehrstuhls für Gesundheitspsychologie an der Universität Mannheim, ist im renommierten Fachjournal *Psychological Bulletin* erschienen. Das Ergebnis: Diskriminierung verschlechtert direkt und unmittelbar die psychische Gesundheit. Den größten Effekt übt sie dabei auf Aspekte wie Wut und Feindseligkeit aus – Reaktionen also, die sich gegen andere Personen richten. Die Arbeit über den aktuellen Forschungsstand schließt insgesamt 73 experimentelle Studien mit mehr als 12.000 Teilnehmenden ein.

„Bisher wiesen vereinzelte Studien darauf hin, dass Diskriminierung eine Verschlechterung von psychischer Gesundheit und Wohlbefinden auslöst. Die aktuelle Übersichtsarbeit fasst alle Forschungsarbeiten zusammen und kann diese Wirkung jetzt sehr klar zeigen“, sagt Erstautorin Christine Emmer. Die

Ergebnisse der Studie belegen zahlreiche Experimente. Indem man viele verschiedene Experimente – mit all ihren Stärken und Schwächen – analysiert, bekommt man die beste Schätzung des wahren Effektes.

### „Noch sehr viel Forschungsbedarf“

Überraschend war, dass die stärkste Wirkung entstand, wenn Teilnehmende sich an tatsächliche Ereignisse erinnerten oder Zeug\*innen wurden, wie andere diskriminiert wurden – und nicht, wenn Teilnehmende direkt im Labor Diskriminierung erfuhren. Nicht der abwertende Kommentar der Versuchsführung im Labor war entscheidend für die psychische Gesundheit, sondern die Erinnerung an eine persönliche Situation oder an das Beobachten von Diskriminierungserfahrungen anderer. Das zeigt, dass Diskriminierung nicht nur im Gedächtnis, sondern auch im Wohlbefinden einen starken Eindruck hinterlässt.

Den stärksten unmittelbaren negativen Einfluss auf psychische Gesundheit hatte Diskriminierung aufgrund sexueller Orientierung. Zu anderen Formen von Diskriminierung, wie beispielsweise aufgrund von Religion oder Behinderung, gebe es zu wenige Studien, um eine systematische Analyse vorzunehmen, so Prof. Dr. Jutta Mata: „Hier gibt es einfach noch sehr viel Forschungsbedarf.“ <sup>(VK)</sup>



## Geringe gesellschaftliche Akzeptanz für Migrant\*innen in politischen oder richterlichen Ämtern

*Negative Einstellungen gegenüber Zugewanderten und ihren Nachkommen entstehen in der Mehrheitsgesellschaft häufig, weil diese zu erfolgreich integriert sind – und nicht, weil sie sich nicht integrieren wollen, zeigt eine neue Studie.*

Die Nachkommen von Zugewanderten sind in vielen westeuropäischen Ländern, darunter auch in Deutschland, in den vergangenen Jahrzehnten beruflich immer erfolgreicher geworden. Das belegen zahlreiche nationale und international vergleichende Studien. Dennoch haben Akzeptanz und Anerkennung auf Seiten der Mehrheitsgesellschaft damit nicht Schritt gehalten.

Was sind die Gründe dafür? Dieser Frage sind der Mannheimer Soziologe Prof. Dr. Frank Kalter und Prof. Dr. Naika Froutan von der Humboldt-Universität zu Berlin gemeinsam nachgegangen. Das Ergebnis ihrer experimentellen Studie: Eine mögliche Erklärung für die Ablehnung von erfolgreichen Migrant\*innen könnte die Angst von Teilen der Mehrheitsbevölkerung sein, dass diese einflussreiche normsetzende Positionen bekleiden. Das gilt beispielsweise für diejenigen Aufsteiger\*innen, die in der Lokalpolitik oder in der Rechtsprechung arbeiten.

### Zwölf Berufsgruppen betrachtet

„Wir verzeichnen große Integrationsfolge. Auf dem Arbeitsmarkt oder im Bildungssektor beispielsweise gelingt die Integration unter dem Strich gut und gemessen an den oft schwierigen Startbedingungen auch vergleichsweise



Prof. Dr. Frank Kalter /  
Bild: DeZIM-Institut / Rasmus Tanck

In ihrer Analyse betrachten die Forschenden zwölf verschiedene Berufsgruppen und sieben Gruppen von Zugewanderten. Dabei unterscheiden sie zwischen realer und symbolischer Bedrohung. Reale Bedrohung bedeutet, dass in den Augen der Mehrheitsgesellschaft die Versorgung mit materiellen Bedürfnissen wie Nahrung oder Unterkunft durch den Aufstieg von Minderheitengruppen gefährdet wird. Symbolische Bedrohung bezieht sich auf kulturelle Werte und Normen einer Gesellschaft. Das Ergebnis der Untersuchung: Vor allem türkischstämmige Muslim\*innen und syrische Fluchtmigrant\*innen stoßen in Deutschland auf größere gesellschaftliche Ablehnung – unabhängig davon, wie erfolgreich sie sind. <sup>(1)(2)</sup>

schnell“, erklärt Kalter. „Dennoch wird dies in der Breite nicht so wahrgenommen – im Gegenteil. In der allgemeinen Stimmung wird zunehmend der Mythos geschürt, die Integration sei gescheitert, was völlig an den Fakten vorbeigeht. Diese Diskrepanz hat uns dazu bewogen, die Mechanismen dahinter genauer zu untersuchen“, so Kalter weiter.

## Wasserstoff steht kurz davor, die Dekarbonisierung zu beschleunigen



Bild: 123rf / meshcube

*Wasserstoff ist in der Lage, die globale Energiewende zu beschleunigen, da die Industrie eine steile Lernkurve aufweist und Wege findet, das Gas effizienter und kostengünstiger zu produzieren. Das ist das Ergebnis einer neuen Studie von Forschern der Universität Mannheim und der Harvard Business School.*

Grüner Wasserstoff hat beträchtliches Potential zur Verringerung der Treibhausgasemissionen in Branchen, die nur schwer zu dekarbonisieren sind. Dazu gehören der Schwerlastverkehr, energieintensive Fertigung und langfristige Energiespeicherung. „Die großflächige Einführung von Wasserstoff hängt jedoch nach allgemeiner Auffassung von einer erheblichen Kostensenkung bei Power-to-Gas-Technologien ab“, erklärt Prof. Dr. Gunther Glenk vom Mannheim Institute for Sustainable Energy Studies (MISES).

In der neuen Studie, die Glenk gemeinsam mit den MISES-Forschern Professor Stefan Reichelstein, Ph.D., und Philip Holler verfasst hat, wird untersucht, wie schnell Fortschritte bei

verschiedenen Wasserstofftechnologien erzielt werden. Auf der Grundlage globaler Beobachtungen installierter Power-to-Gas-Systeme berechnen die Autoren, dass die Lebenszykluskosten für die Erzeugung von sauberem Wasserstoff bis zum Jahr 2030 um 1,6 bis 1,9 US-Dollar pro Kilogramm fallen werden. Derzeit belaufen sich die Kosten auf etwa drei bis fünf US-Dollar pro Kilogramm.

Regierungen auf der ganzen Welt haben in letzter Zeit umfangreiche Regulierungsinitiativen und Subventionsprogramme für die Entwicklung, Herstellung und den Einsatz von Wasserstoffanlagen eingeführt. Laut der US-Initiative *Hydrogen Shot* sollen die Kosten für die Herstellung von sauberem Wasserstoff bis zum Jahr 2030 auf einen US-Dollar pro Kilogramm sinken.

„Das kann ein Game-Changer sein“ Investor\*innen sind oft skeptisch gegenüber den ehrgeizigen Zielen für nachhaltige Energie, die von Regierungen und internationalen Gremien gesetzt werden und Netto-Null als Ziel haben. Diese neue Untersuchung zeigt jedoch, dass die Industrietrends ein Niveau erreichen, das sich dem vom US-Energieministerium gesetzten Kostenziel von einem US-Dollar pro Kilogramm annähert, auch wenn es nicht ganz erreicht wird.



Prof. Dr. Gunther Glenk / Bild: Susan Young

„Sobald die Technologie eingesetzt wird, werden Kostensenkungen erreicht. Mit Senkung der Kosten gibt es mehr Anwendungsmöglichkeiten, weil sie finanziell attraktiv werden, was wiederum zu mehr Einsatz und Kostensenkung führt. Dieser Erfolgszyklus kann ein Game-Changer sein“, sagt Glenk. <sup>(red)</sup>

## Friedrich Schiller, das Mannheimer Nationaltheater und die Idee der Freiheit

*Das Wagnis der Freiheit – so heißt die neue Schiller-Monografie des Germanisten Prof. Dr. Ulrich Kittstein, in der auch Mannheim und das Nationaltheater eine Rolle spielen.*

In seiner neuen Monografie, die auch für Nicht-Expert\*innen gut verständlich ist, konzentriert sich Kittstein auf eingehende Analysen von Schillers Bühnenwerken und auf das Theaterleben im 18. Jahrhundert. Dabei führt er die Leser\*innen in die Welt des Mannheimer und des Weimarer Theaters.

„Schiller war ein bühnen- und praxisbezogener Autor“, so Kittstein. „Er hatte immer das Theater seiner Epoche und die Erwartungen des Publikums vor Augen.“ Seine in Mannheim entstandenen Stücke schnitt er beispielsweise speziell auf die technischen Möglichkeiten und auf das Ensemble des Mannheimer Nationaltheaters zu, das damals zu den führenden und fortschrittlichsten Häusern in Deutschland gehörte. Während beispielsweise auf den großen Hofbühnen in Stuttgart und Ludwigsburg noch viele französische Stücke gespielt wurden, führte man in Mannheim bereits vorwiegend deutsche Originalwerke auf. Ein Beispiel dafür ist Schillers Drama *Die Räuber*, das 1782 am Nationaltheater seine Uraufführung feierte.

### Freiheit als zentrales Motiv

Das zentrale Motiv in Kittsteins Buch ist Schillers Verständnis von Freiheit. „Freiheit ist der Universalschlüssel für sein Werk“, sagt Kittstein. Dieses Thema beschäftigte den Dichter in verschie-

denen Dimensionen: als politisches, moralisches und ästhetisches Problem. Dabei blieb sein Verhältnis zur Freiheit gespalten. Einerseits unterstützte er die bürgerlichen Emanzipationsbestrebungen seiner Epoche, andererseits hatte er beobachtet, wie die Freiheit nach der Französischen Revolution in Terror umschlug. „Für Schiller ist Freiheit daher immer ein Risiko, ein Wagnis“, so Kittstein.



Das Wagnis der Freiheit. Schillers Dramen in ihrer Epoche ist im Verlag Wbg Academic bei der Wissenschaftlichen Buchgesellschaft – seit Kurzem im Herder Verlag – erschienen / Bild: akg-images

Das traf auch auf das persönliche Dasein des Dichters zu: Weil er wegen der *Räuber* in Konflikt mit der Zensur geriet, musste er 1782 vor der Unterdrückung des württembergischen Herzogs Karl Eugen aus Stuttgart fliehen. Seine vollständige Unabhängigkeit erlangte er erst in Weimar, als er mit dem Schreiben genügend Geld verdiente, um für sich und seine Familie zu sorgen. „Auch das gehört zum Zeithintergrund und ist nicht ohne Spuren in seinem Werk geblieben“, fasst sein Biograf zusammen. <sup>(1)(2)</sup>



## Schutz zukünftiger Generationen ist bereits im geltenden Recht verankert

Die Verpflichtungen der Politik gegenüber zukünftigen Generationen lassen sich aus der bereits bestehenden Rechtsordnung ableiten. Das zeigt die Mannheimer Juristin Svenja Behrendt in ihrer neuen Veröffentlichung.

Prof. Dr. Svenja Behrendt beschäftigt sich in ihrer Veröffentlichung mit der Frage, ob politische Entscheidungsträger\*innen bereits jetzt rechtlich verpflichtet sind, die Interessen zukünftiger Generationen zu schützen. Ihr Fazit: Unsere Pflichten gegenüber den künftigen Interessen gegenwärtig oder zukünftig lebender Menschen sind bereits jetzt grundrechtlich verankert. Es bedarf keiner zusätzlichen Rechtsnorm, um eine Pflicht zum Schutz beispielsweise vor den Folgen des Klimawandels positiv-rechtlich zu verankern. Der Aufsatz mit dem Titel

„Facing the Future: Conceiving Legal Obligations towards Future Generations“ ist in der Fachzeitschrift *Politics and Governance* erschienen.

Bisher war umstritten, ob es eine gegenwärtige Pflicht zugunsten noch nicht existierender Akteur\*innen gibt – sowohl unter Jurist\*innen als auch in der Philosophie. Die gängige Argumentation besagt, dass ein rechtliches Subjekt, das noch nicht existiert, gegenwärtig keine Ansprüche haben kann und dementsprechend auch keine Pflichten ihm oder ihr gegenüber entstehen können.

Behrendt widerspricht dieser Annahme: Ihrer Meinung nach lassen sich Ansprüche zukünftiger Generationen durchaus grundrechtlich begründen, weil sich die Rechtsverhältnisse kontinuierlich entwickeln. Zukünftig entstehende Ansprüche können gegenwärtige Pflichten für die heutigen Entscheidungsträger\*innen begründen.

### Klare Ansagen der Politik nötig

Sie bemängelt zudem, dass sich aus der bisherigen Annahme lediglich eine Selbstverpflichtung der Gesellschaft ableiten lasse, aktiv zum Schutz zukünftiger Lebensbedingungen beizutragen. „Mit einer Selbstverpflichtung der Gesellschaft kann man den grundrechtlich geschützten Interessen künftiger Generationen nicht wirklich Rechnung tragen“, argumentiert die Juristin.

„Wir brauchen vernünftige, klare Ansagen von der Politik, die sich bereits jetzt auf den Wandel hin zu nachhaltigen Verhaltensweisen festlegen sollte“, so Behrendt weiter. Die ganze Gesellschaft, Wirtschaft wie auch Privatpersonen müssten Planungssicherheit haben. Das ist ein Aspekt, den das Bundesverfassungsgericht 2021 nach Ansicht von Behrendt zu Recht hervorgehoben hat. <sup>(YK)</sup>



Bild: 123rf / milkos

## Beteiligung am bundesweiten Forschungszentrum für Neuroethik



Prof. Dr. Philipp Kellmeyer /  
Bild: Patrick Seeger

Ziel des neuen Research Hubs Neuroethics (RHUNE) ist es, die Forschung zu Neuroethik in Deutschland besser zu vernetzen, nachhaltig zu stärken und international noch sichtbarer zu machen. Am Aufbau des innovativen Verbundprojektes ist auch der Mannheimer Wissenschaftler Philipp Kellmeyer beteiligt.

Neuroethik beschäftigt sich mit ethischen Fragen der neurowissenschaftlichen Forschung. Das neu entstehende Netzwerk soll den interdisziplinären Austausch auf diesem Gebiet fördern, den wissenschaftlichen Nachwuchs unterstützen und eine Anlaufstelle für nicht-akademische Akteur\*innen schaffen, die sich für neuroethische Themen interessieren.

In den nächsten vier Jahren werden die Projektpartner\*innen – das Forschungs-

zentrum Jülich, die Berliner Charité, die Universität Mannheim und die Fernuniversität Hagen – zu diesem Zweck gemeinsam Konferenzen, Workshops und Klausurwochen organisieren. Prof. Dr. Philipp Kellmeyer von der Data and Web Science Group an der Universität Mannheim ist bei dem Vorhaben für die Einbeziehung von Interessengruppen und der Öffentlichkeit verantwortlich.

### Gesellschaftlichen Diskurs anregen

„Aktuell sind neurotechnologische Geräte, die sich direkt an Verbraucher\*innen richten und nicht der Medizinproduktregulierung unterliegen, unzureichend geprüft, so dass Verbraucher\*innen über die tatsächlichen Fähigkeiten solcher Geräte getäuscht werden können“, erklärt Kellmeyer. Falls sie also beispielsweise Gehirndaten aus den Geräten an die betroffenen Firmen abgeben, könnten Verletzungen der Privatsphäre und andere unerwünschte Folgen auftreten. Zu klären wäre darüber hinaus die Frage, ob durch neue Verfahren der Gehirndatenanalyse mit

KI-Methoden weitreichende Erkenntnisse über mentale Zustände gezogen werden können und ob damit spezielle Schutzrechte für die mentale Privatheit („mental privacy“) notwendig sind.

In Deutschland sei die neuroethische Forschung bislang wenig organisiert und werde vor allem durch einzelne Personen und deren Forschungsgruppen vorangebracht, so Kellmeyer weiter. Die Vernetzung der Neuroethik-Community und der Austausch mit gesellschaftlichen Akteur\*innen und politischen Entscheidungsträger\*innen sei daher notwendig, um die ethischen Spannungen in öffentliche Debatten einzubringen und gesellschaftlichen Diskurs anzuregen.

Das Projekt wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) mit insgesamt rund einer Million Euro gefördert. <sup>(YK)</sup>

**BASF**  
We create chemistry

JETZT ZUM  
CHANGEMAKER  
WERDEN.



Scanne den QR-Code  
und entdecke **deine**  
Karrierechancen.

Du bist ein Teamplayer  
und arbeitest gerne in einem  
internationalen Arbeitsumfeld mit  
vielfältigen Chancen und langfristigen  
Entwicklungsmöglichkeiten?

Du hast ein Verständnis für komplexe wirtschaftliche  
Zusammenhänge?

Du liebst es innovative Ideen und Lösungen voranzutreiben?

**Dann werde Teil unseres BASF Teams!**

Bewirb Dich jetzt als Praktikant:in, Werkstudent:in, Trainee oder direkt als Berufseinsteiger:in bei BASF.



# BILDUNG 1|2024

GER  
EN

All articles of this section are available in English.



Machen den Stipendiat\*innen das Leben leichter: **Larissa Schilde** (links) und **Sarah Seidl** / Bild: Matthias Hangst / Spitzensport-Stipendium MRN

## Über 220 Spitzensportler\*innen gefördert

*Sportkarriere oder Studium? Mit dieser Frage sehen sich viele junge Sportler\*innen konfrontiert. Um Studierenden den Spagat zwischen diesen beiden Vollzeitbeschäftigungen zu erleichtern, wurde 2009 das Mannheimer Sportstipendium ins Leben gerufen. Ein Rückblick auf die vergangenen 15 Jahre.*

„Die Stellenausschreibung klang so, als würde es eine Ansprechperson geben, die bei der Lösung aller Probleme unterstützen könnte, die ich während meines Studiums hatte“, beginnt Sarah Seidl ihre Erzählungen von der Anfangszeit als Gesamtkoordinatorin des Spitzensport-Stipendiums Metropolregion Rhein-Neckar (SSMRN), das 2009 noch Mannheimer Sportstipendium hieß. Während ihres Studiums in Heidelberg war sie selbst Leistungssportlerin im Kunstradfahren – stets begleitet von der Herausforderung, Ausbildung und Leidenschaft unter einen Hut zu bringen.

Um Studierenden wie Seidl eine duale Karriere zu ermöglichen, entstand vor 15 Jahren die Idee für das Mannheimer Sportstipendium. „Maßgeblich daran beteiligt waren der Unternehmer

und ehemalige Olympiateilnehmer Klaus Greinert und seine Familie“, erzählt Seidl. Sie seien damals mit der Idee an das Rektorat der Universität herangetreten, Spitzensportler\*innen finanziell unterstützen zu wollen.

Schnell wurde jedoch klar, dass die Studierenden auch organisatorische Hilfe benötigen. So rief die Universität im Sommer 2009 Seidls Stelle ins Leben – und sie stand vor der großen Aufgabe, das Mannheimer Sportstipendium aufzubauen. „Am Anfang war es viel Überzeugungsarbeit: Hochschule und Leistungssport sind zwei separate Systeme. Also galt es zunächst, auf beiden Seiten Verständnis füreinander zu schaffen.“

Doch mit der Zeit gelang es Seidl, das Stipendium aufzubauen und

Stipendiat\*innen zu finden – nicht zuletzt dank der Unternehmerfamilie Greinert, die das SSMRN bis heute fördert. 2018 kam mit der Dietmar Hopp Stiftung eine zweite Förderin hinzu, die es ermöglichte, das Stipendium auch an der Universität Heidelberg anzubieten. „In diesem Zuge haben wir es umbenannt“, erklärt die Gesamtkoordinatorin. Eine dritte Partnerhochschule ist seit 2020 die Mannheim Business School.

### Immer ein offenes Ohr

Für Seidl und ihre Kollegin Larissa Schilde, die seit 2019 als Spitzensportbeauftragte der Universität Mannheim tätig ist, steht die mentale und organisatorische Unterstützung im Vordergrund: „In erster Linie sind wir Ansprechpartnerinnen für jegliche Probleme.“ Dazu gehöre neben einem immer offenen Ohr, Studienverlaufs- und Prüfungspläne mit Trainingsplänen und Wettkämpfen abzustimmen oder die Studierenden bei Bewerbungen für Praktika oder Jobs zu unterstützen. „Außerdem ermöglichen wir vielen Spitzensportler\*innen separate Tutorien, wenn sie beispielsweise wegen Trainingslagern mehrere Wochen eines Semesters verpassen“, ergänzt Schilde.

In den vergangenen 15 Jahren hat das SSMRN 226 Studierende der Uni Mannheim gefördert, im letzten Semester allein waren es 56. „Das Stipendium wird immer für ein Jahr bewilligt, danach können die Sportler\*innen aber Verlängerungsanträge stellen“, so Seidl. „Bei entsprechender Leistung ist es also möglich, dass sie über ihre gesamte Studiendauer gefördert werden.“

Und wie sehen die Zukunftspläne aus? „Wir haben in diesem Jahr die Dieter Schwarz Stiftung als dritte Förderin dazugewonnen“, freut sich Schilde. „Dadurch können wir ab dem Herbstsemester das Stipendium an drei Hochschulen in Heilbronn und somit auch für weitere Studiengänge anbieten.“ Und Seidl ergänzt: „Langfristig möchten wir noch weitere Hochschulen in der Metropolregion aufnehmen – schließlich wollen wir unserem Namen auch gerecht werden.“ <sup>(US)</sup>



Der erste Jahrgang des „Honors Program“ auf dem Heidelberger Frühling 2024 / Bild: Antonia Fleischer

## BWL-Studierende sozial engagiert

*Mit dem neu eingeführten „Honors Program“ bietet die Fakultät für Betriebswirtschaftslehre ausgewählten Studierenden die Möglichkeit, wertvolle Kontakte in der Arbeitswelt zu knüpfen und in der Gesellschaft etwas zu bewegen.*

Fünf soziale Projekte in der Metropolregion Rhein-Neckar sind das Ergebnis des ersten „Honors Program“-Jahrgangs der Mannheimer BWL. Das Angebot, das im Herbst 2023 gestartet ist, zielt darauf ab, die Persönlichkeitsentwicklung der Studierenden zu fördern und ihre Kreativität, ihre Führungsqualitäten sowie ihr Verantwortungsbewusstsein zu stärken. In sozialen Projekten setzen sie ihr erworbenes Wissen direkt in die Praxis um.

An der ersten Runde des zwei Semester umfassenden Förderprogramms haben 16 Studierende des Bachelors BWL sowie 10 Studierende des Mannheim Master in Management teilgenommen. Sie organisierten unter anderem ein Konzert von und

für Geflüchtete beim Heidelberger Frühling, Themennachmittage in einer Senior\*innenresidenz sowie eine Kunstaussstellung mit Werken von Mannheimer Schüler\*innen. Zur Vorbereitung tauschten sie sich mit Führungskräften etablierter Unternehmen aus und nahmen an Workshops von Künstler\*innen sowie einer Ringvorlesung teil.

Eine Bewerbung für das Programm ist ausschließlich nach Einladung des Dekans der Fakultät für Betriebswirtschaftslehre möglich. Sie wird an die besten zehn Prozent der Studierenden beider Studiengänge verschickt, die am Ende ihres zweiten Semesters stehen und bis zu diesem Zeitpunkt mindestens 51 ECTS erreicht haben. <sup>(US)</sup>





Bild: Leander Rambichler-Praxmarer

## Kulturelle Einblicke für die Führungskräfte von morgen

Unter dem Leitgedanken „Kulturelle Kompetenz für künftige Führungskräfte“ fördert das Bronnbacher Stipendium seit 20 Jahren Mannheimer Studierende. An acht Workshop-Wochenenden im Jahr tauchen die Stipendiat\*innen ein in die Welt von Kunst, Literatur und Musik.

„Ich dachte, es geht um Kunst. Dabei ging es um mich.“ Diese Worte eines ehemaligen Stipendiaten sind Fabian Zimpel nachhaltig im Gedächtnis geblieben. Als Projektmanager Kulturelle Bildung beim Kulturkreis der deutschen Wirtschaft ist er für die Organisation des Bronnbacher Stipendiums zuständig, das in diesem Jahr 20-jähriges Jubiläum feiert. Die Universität Mannheim ist seit dem Gründungsjahr 2004 Partneruniversität des Kulturkreises.

Das einjährige Stipendium verfolgt das Ziel, Studierende bei ihrer Persönlichkeitsentwicklung zu unterstützen und ihre Führungskompetenzen auszubauen, indem sie sich mit Kunst und Kultur auseinandersetzen. „Das Anforderungsprofil an Führungskräfte hat sich sehr gewandelt. Es geht nicht mehr nur um strikte Hierarchie und Aufgabenverteilung, sondern auch um den sozialen Umgang miteinander“, erläutert Zimpel den Hintergrund des Programms. „Wenn ein Stipendiat einer anderen Person erklären soll, weshalb er ein Bild auf eine bestimmte Art gemalt hat, beginnt er, sich selbst zu reflektieren und sich anderen gegenüber zu öffnen.“

Beginnend mit einem Eröffnungswochenende im Kloster Bronnbach –

dem Namensgeber des Stipendiums – finden von März bis Dezember acht verschiedene Workshops statt. Die Stipendiat\*innen setzen sich an unterschiedlichen Orten und durch Anleitung verschiedener Künstler\*innen mit Malerei, Literatur oder auch Tanz und Theater auseinander. Stets mit dabei ist Kurator Konstantin Adamopoulos, der das Programm für jeden Jahrgang neu zusammenstellt und die Studierenden vor Ort betreut.

### Jährliche Alumni-Treffen

Entstanden ist das Stipendium Anfang der 2000er Jahre aus der Idee heraus, Studierende von Studienfächern ohne geistes- oder kulturwissenschaftlichen Bezug für diese Themen zu begeistern. „Als das Konzept feststand, ist der Kulturkreis damit an die Universität Mannheim herangetreten und direkt auf offene Ohren gestoßen“, so Zimpel. „Wir freuen uns sehr, dass die Kooperation nun schon so lange besteht.“

In den vergangenen 20 Jahren hat der Kulturkreis insgesamt 396 Studierende gefördert, davon 260 von der Universität Mannheim. In erster Linie richtet sich das Angebot an Masterstudierende und Doktorand\*innen, „da sie beispielsweise durch Praktika schon erste Erfahrungen in der Berufswelt gesammelt haben“, erläutert der Organisator.

Es komme aber auch immer wieder vor, dass Bachelorstudierende in das Programm aufgenommen werden. „Außerdem achten wir neben guten Noten auf das gesellschaftliche Engagement der Personen und wollen wissen, wieso sie sich speziell für unser Stipendienprogramm interessieren.“

Nach Ablauf des Stipendienjahres besteht für die Teilnehmenden die Möglichkeit, in das Alumni-Netzwerk des Kulturkreises aufgenommen zu werden. Laut Zimpel sind darin mittlerweile mehr als 100 Personen aktiv. „Im Sommer findet dann unser jährliches Bronnbacher & Friends-Wochenende statt – da kommt das gesamte Netzwerk zusammen.“ <sup>(JS)</sup>

Das **Bronnbacher Stipendium** ist ein Angebot des Kulturkreises der deutschen Wirtschaft im BDI e.V., das seit 2004 Studierende der Universität Mannheim unterstützt. Gefördert wird es von der Dr. Hans Riegel-Stiftung, der Peters-Beer-Stiftung, der Christophorus Stiftung sowie der Karl Schlecht Stiftung. Ab 2025 wird es in **Kulturkreis Stipendium** umbenannt.

## Geschichte, Germanistik und Gehirnjogging

Das Gasthörenstudium an der Universität Mannheim feiert in diesem Jahr sein 40-jähriges Bestehen. Was in den 1980er Jahren mit 35 Hörer\*innen begann, ist heute ein fest etabliertes Angebot mit Hunderten Teilnehmenden pro Semester.

Die Aula ist am Nachmittag des 25. April 2024 gut besucht. Ein Festvortrag zur Wissenschaftlichen Weiterbildung in der zweiten Lebenshälfte wird präsentiert, auch eine Podiumsdiskussion findet statt. Es werden Hände geschüttelt und gegenseitiger Dank ausgesprochen. Gemeinsam blicken die Gäste der Jubiläumsveranstaltung zurück auf 40 Jahre Gasthörenstudium an der Universität Mannheim.

Im Wintersemester 1983 betreten die ersten 35 Senior\*innen die Hörsäle des Barockschlosses. Zu verdanken war dies der ehemaligen Mannheimer Professorin Dr. Elfriede Höhn, die den Grundstein für das damalige Seniorenstudium gelegt hatte und die Entwicklung des Programms mit Nachdruck vorantrieb. 1995 gab sie das Amt an den emeritierten Professor Dr. Hans Raffée ab. Für das von Beginn an integrativ gedachte Konzept, welches die Eingliederung älterer Generationen in die Vorlesungen regulärer Studieren-

der vorsieht, engagierte sich auch Dr. Rosmarie Günther, Dozentin für Alte Geschichte. Bis heute setzt sie sich für generationsübergreifendes Lernen ein.

### Neues lernen und geistig fit bleiben

Zwar ist ein Großteil der Teilnehmenden über 60 Jahre alt. Doch das Gasthörenstudium bietet auch jüngeren Menschen die Gelegenheit, sich zu orientieren und weiterzubilden. Bei den rund 400 Gasthören spielten aber auch andere Faktoren eine wichtige Rolle. „Die Nachberuflichkeit ist oft ein großes Thema. Niemand will in ein Loch fallen nach dem Renteneintritt, deshalb kommen die Interessierten schon im Voraus auf mich zu und planen ihr Gasthörenstudium“, erklärt Doris Lechner, die seit 2007 für die Koordination des Programms verantwortlich ist.



Doris Lechner / Bild: Katrin Glückler

### Auch Online-Veranstaltungen im Angebot

Etwa 250 Veranstaltungen aus allen Fachbereichen werden jedes Semester von den Dozierenden freigegeben, abgerundet wird das Angebot von Projekten wie „Alter lernt und forscht“ und Vorlesungen oder Vortragsreihen speziell für

Gasthören. Einige Veranstaltungen finden aufgrund hoher Nachfrage online statt. Das kommt insbesondere weniger mobilen Personen entgegen.

Gasthörer Hans Uhrig erzählt dazu: „Die Digitalisierung hat natürlich gewisse Vorzüge. Vor ein paar Jahren war es aber einfacher, auch mit den jungen Leuten ins Gespräch zu kommen. Die haben sich immer gefreut, wenn sie mal eine Vorlesung verpassten und dann unsere Mitschriften zum Lernen bekamen.“ Vor 24 Jahren nahm Uhrig gemeinsam mit seiner Ehefrau das erste Mal am Gasthörenstudium der Universität Mannheim teil. Seitdem versäumten die beiden nur ein einziges Semester und bewiesen damit: Man lernt nie aus! <sup>(AF)</sup>



Bild: Katrin Glückler



# NETZWERK 1|2024

GER EN

All articles of this section are available in English.



## Vom Gründer zum Problemlöser

*Ein eigenes Start-up – viele Studierende träumen davon, Robert Bach hat es in die Tat umgesetzt: Sieben Jahre lang war der ehemalige Mannheimer BWL-Student Mitgründer und Geschäftsführer von Coffee Circle, einem Online-Kaffeehändler. Seit 2017 nutzt er diese Erfahrung nun, um mit dem Company Builder „Beam“ Start-ups in der Logistikbranche aufzubauen.*

Text: **Jessica Scholich**  
Bild: **Beam GmbH**

Für den Mannheimer Alumnus Robert Bach stehen nicht Ideen, sondern Probleme im Fokus seines Arbeitsalltags. „Unser Workflow ist besonders: Wir ermitteln Probleme in der Welt der Logistik und prüfen, ob diese für eine große Anzahl potenzieller Firmenkund\*innen dringend und wichtig sind. Wenn ja, dann gründen wir“, fasst er seine Herangehensweise zusammen.

Seit 2017 ist Bach Geschäftsführer von Beam, einem unabhängigen Berliner Company Builder der BEUMER

Group. Das Ziel: Start-ups gründen, die die logistischen Probleme der Firmenkund\*innen mit Software-Lösungen angehen. „Im B2B-Bereich, also in Geschäftsbeziehungen zwischen Unternehmen, geht es immer darum, Probleme zu lösen. In unserem Fall sind die Probleme so groß, dass es sich lohnt, dafür gemeinsam mit interessierten Gründer\*innen eine Firma aufzubauen“, erklärt er weiter.

Der 43-Jährige sitzt in seinem Büro in der deutschen Bundeshauptstadt und sprudelt vor Energie, wenn er über seine Arbeit spricht. Nachdem er von 1999 bis 2006 den Diplom-



studiengang BWL an der Universität Mannheim studiert und anschließend drei Jahre in einer Strategieberatung gearbeitet hat, ist er 2009 nach Berlin gezogen. Dort lebt er bis heute mit seiner Frau und seinen beiden Kindern.

### Produktfälschungen erkennen

Ein erfolgreiches Start-up, das Bachs Company Builder aufgebaut hat, ist Countercheck. „Postunternehmen sind eine große Kundengruppe der BEUMER Group. Für sie hat das Start-up eine Datenbank erstellt, um Produktfälschungen aus dem Verkehr zu ziehen“, so Bach. Je nach Maßen, Verpackungsmaterial, Aufklebern und Absender\*in werde jedem Paket die Wahrscheinlichkeit zugeordnet, mit der sich darin eine Fälschung befindet. Ist die Wahrscheinlichkeit hoch genug, überprüfen Mitarbeitende das Paket. „Insbesondere in der Pharmaindustrie oder in der Automobilbranche können Fälschungen wirklich gefährlich sein. Countercheck ist ein mustergültiges Beispiel für die Relevanz unserer Start-ups“, sagt der Alumnus stolz.

In den vergangenen sieben Jahren haben Bach und sein Team zehn Start-ups ins Leben gerufen. Dabei unterstützt Beam die jeweiligen Gründer\*innen nicht nur finanziell, sondern auch mit Kontakten oder Be-

ratungsleistungen. „Ich bin sehr zufrieden mit dem, was wir bisher erreicht haben“, resümiert der Wahl-Berliner.

Für seine Aufgabe als Start-up-Investor, wie er sich selbst bezeichnet, kann Bach auf einen großen Erfahrungsschatz zurückgreifen – denn 2010 befand er sich an einem ähnlichen Punkt. Gemeinsam mit zwei Freunden gründete er Coffee Circle, ein Berliner Start-up, das sich auf den Online-Vertrieb von hochwertigem Kaffee konzentriert. „Ehrlich gesagt: Wir kannten uns damit gar nicht aus“, erzählt Bach lachend. „Wir hatten weder Ahnung von Kaffeeröstung und -verkostung noch von Online-Marketing oder dem Aufbau eines Unternehmens. Aber es hat sich dennoch gut angefühlt, weil wir selbstbewusst genug waren, es einfach zu probieren.“

Bis sich Bach 2017 zu einer beruflichen Neuorientierung entschloss und zu Beam wechselte, verbrachten er und seine beiden Mitgründer viel Zeit damit, aus ihrer Idee eine erfolgreiche Firma zu entwickeln. „Viel Freizeit blieb dabei nicht“, gibt er zu. „Ich war definitiv ein Workaholic und habe bis zu 14 Stunden am Tag gearbeitet. Aber es ging ja auch um unser eigenes Unternehmen, dessen Zukunft wir selbst in der Hand hatten.“

### Mannheimer Praktikant\*innen

Während seiner Zeit bei Coffee Circle zog es den 43-Jährigen oft zurück an seine alte Wirkungsstätte: die Universität Mannheim. In regelmäßigen Vorträgen vermittelte er den Studierenden, was er selbst in der Start-up-Welt gelernt hatte – insbesondere im Bereich des Online-Marketings, das zu diesem Zeitpunkt noch Neuland war.

„Zum einen ging es mir darum, der Universität etwas zurückzugeben für das, was sie mir durch mein BWL-Studium ermöglicht hat. Zum anderen war es auch ein gewisser Selbstzweck, weil ich wusste: Wenn sich dadurch jemand bei uns bewirbt, bekommen wir kompetente Unterstützung“, erzählt Bach. Tatsächlich absolvierten mehrere Mannheimer Studierende ein Praktikum bei Coffee Circle, die zum Teil nach ihrem Studium in die Berliner Firma zurückkehrten, um weiter dort zu arbeiten.

An seine eigene Studienzeit im Schloss denkt Bach gern zurück: „Das Niveau der wirtschaftswissenschaftlichen Studiengänge in Mannheim ist sehr hoch. Aber auch das sonstige Angebot und die Menschen, denen ich dort begegnet bin und die mich teilweise bis heute begleiten, haben mich begeistert – und natürlich die Schneckenhofpartys.“ Aus beruflicher Sicht habe ihm insbesondere die theoretische Herangehensweise der Mannheimer BWL geholfen, denn „dadurch habe ich mein Abstraktionsvermögen entwickelt und gelernt, strukturiert zu denken.“

Wer wie Bach den Sprung in die Selbstständigkeit wagen und ein Start-up gründen möchte, sollte sich seiner Auffassung nach vor allem die eine Frage stellen, die den Alumnus bis heute in seinem Arbeitsalltag beschäftigt: Wo liegt das Kernproblem? „Es ist wichtig, sich darüber Gedanken zu machen, weshalb es bisher noch keine Lösung dafür gibt“, empfiehlt er. „Arbeitet man am falschen oder einem nur vermeintlichen Problem, so ist jede anschließend getroffene Entscheidung irrelevant. Sobald das klar ist, kann man gründen.“





Dr. Manfred Fuchs, Rektor Prof. Dr. Thomas Puhl, Dr. Susanne Fuchs und Stefan Fuchs (v.l.n.r.) beim Universitätstag 2024 in der Aula des Schlosses

## „Die Professoren haben uns vor allem Menschlichkeit vermittelt“

1931 in Mannheim gegründet, ist die FUCHS SE heute der größte unabhängige Schmierstoffhersteller der Welt – und noch immer in Familienhand: Bereits 2004 übergab Dr. Dr. h.c. Manfred Fuchs den Vorstandsvorsitz an seinen Sohn Stefan Fuchs, 2017 den Aufsichtsratssitz an seine Tochter Dr. Susanne Fuchs und im Januar 2024 die Geschäftsführung der Rudolf Fuchs GmbH & Co. KG ebenfalls an seine Tochter. Daneben engagieren sich die drei Unternehmer\*innen seit Jahrzehnten für Forschung und Lehre an der Universität Mannheim. Beim diesjährigen Universitätstag wurden sie dafür geehrt. Im Interview sprechen sie über ihr Engagement und verraten, wie ihnen die Balance zwischen Unternehmen und Familienleben gelingt.

Interview: Linda Schädler und Jessica Scholich  
Bilder: Alexander Münch

**FORUM:** Herr Dr. Manfred Fuchs, Herr Stefan Fuchs, Sie haben beide Betriebswirtschaftslehre an der Universität Mannheim studiert. Welche Erinnerungen haben Sie an Ihre Studienzeit?

**Manfred Fuchs:** Ich habe von 1958 bis 1962 im Schloss studiert – damals gab es noch die Diplomstudiengänge. Durch den frühen Tod meines Vaters Rudolf Fuchs, der die Firma gegründet hat, habe ich bereits 1963 ihre Leitung übernommen. Trotzdem bin ich nochmal an die Universität zurückgekehrt, um berufsbegleitend zu promovieren. Ich habe unglaublich viel gelernt, was ich in meinem Beruf als Unternehmer direkt anwenden konnte. Besonders in Erinnerung geblieben sind mir auch die vielen bedeutenden Professoren, von denen ich lernen durfte, zum Beispiel August Marx oder Hans Raffée. Sie haben uns neben den fachlichen Inhalten vor allem Menschlichkeit vermittelt. Das haben wir Studierende sehr geschätzt.

**Stefan Fuchs:** 1994 habe ich meinen Abschluss als Diplom-Kaufmann bei Professor Christoph Spengel gemacht. Die Zeit an der Universität Mannheim hat mich geprägt, weil ich dort viele wertvolle Dinge gelernt habe. Aber auch die Schneckenhofpartys sind mir in guter Erinnerung geblieben. Und es ist schön zu sehen, wie sich die Universität mit den Jahren entwickelt hat, beispielsweise im Bereich der Internationalisierung. Ich bekomme es auch noch immer aus erster Hand mit: Eine meiner Töchter hat hier ihren Abschluss in BWL gemacht, die andere studiert das Fach aktuell.

**FORUM:** Sind diese positiven Erfahrungen der Grund, weshalb Ihre Familie bis heute die Forschung und Lehre an der Universität Mannheim – finanziell wie ideell – fördert?

**Stefan Fuchs:** Die Universität Mannheim ist in den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften eine der bedeutendsten Hochschulen in Deutschland. Wir haben einen engen Kontakt zu ihr und es ist uns wichtig, ihr etwas zurückzugeben. Nicht nur wegen unserer eigenen Erfahrungen: Neben mir sind noch zwei weitere der fünf Vorstandsmitglieder von FUCHS SE Mannheimer Alumni. Das ist eine super Quote.

**FORUM:** Frau Dr. Fuchs, Sie haben nicht in Mannheim studiert und sind trotzdem im Vorstand der Stiftung Universität Mannheim aktiv. Wie ist es dazu gekommen?

**Susanne Fuchs:** Meine neueste Position ist die einer Familienunternehmerin, die ich sehr schätze und gern wahrnehme. Und als solche ist es für mich selbstverständlich, dem Standort der Firma etwas zurückzugeben und mich ehrenamtlich zu engagieren. Ich hatte außerdem das Glück, zweimal in meinem Leben zu studieren und bin eine große Anhängerin des „lebenslangen Lernens“. Daher freue ich mich, wenn ich die Universität unterstützen kann.

**FORUM:** War Ihnen beiden schon immer klar, dass Sie in die Fußstapfen Ihres Vaters treten möchten?

**Stefan Fuchs:** Ursprünglich wollte ich

das nicht. Nach meinem Studium habe ich aber ein dreimonatiges Praktikum im Vertrieb unserer Gesellschaft in den USA gemacht. Dort habe ich die Vielfältigkeit des Geschäfts und große Wachstumschancen erkannt – und so unser Geschäft lieben gelernt. Zwar habe ich noch zwei Jahre bei einem Wirtschaftsprüfer gearbeitet, mich dann aber 1996 entschlossen, ins Familienunternehmen einzusteigen.

**Susanne Fuchs:** Ich bin eher über Umwege dorthin gelangt. Nach vielen Jahren als Tierärztin konnte mich mein



Mit einer Kaukasischen Flügelnuss würdigt die Universität Mannheim das Engagement von Dr. Manfred Fuchs

Vater überzeugen, einen BWL-Kurs zu machen, um mein Erbe besser zu verstehen. Daraus wurde ein MBA an der Open University in England. Da war mir allerdings noch nicht bewusst, dass ich kurz darauf bereits im Aufsichtsrat unserer Firma sitzen würde. Zunächst habe ich bei der Anfrage gezögert, auch weil ich ein gutes Verhältnis zu meinem Bruder habe und der Aufsichtsrat den Vorstand kontrolliert. Doch inzwischen ist mir klar, dass ein Familienmitglied dort vertreten sein muss, wobei der oder die Aufsichtsratsvorsitzende bei uns auch immer familienunabhängig ist.

**FORUM:** Als Vater freuen Sie sich bestimmt, dass beide Kinder so großes Interesse am Familienunternehmen haben, Herr Dr. Fuchs.

**Manfred Fuchs:** Ja, natürlich. Es ist der Wunsch eines jeden Familienunternehmers, dass das Werk fortgesetzt wird. Das ist uns gelungen und das finde ich sehr schön. Bei uns gibt es diesbezüglich auch keine Streitereien – die sind das Schlimmste für ein Familienunternehmen. Wir haben das Glück einer geeinten Familie. Auch meinen Kindern

liegt dieses gute Verhältnis am Herzen. Und das sorgt wiederum dafür, dass sich auch die nächste Generation dem Unternehmen verbunden fühlt.

**FORUM:** Bleibt bei so viel Zusammenarbeit genügend Zeit für das Familienleben?

**Susanne Fuchs:** Wenn wir uns als Familie treffen, vermeiden wir es normalerweise, über die Arbeit zu sprechen.

**Manfred Fuchs:** Einmal im Jahr veranstalten wir ein Familienwochenende, bei dem circa 40 Personen aus der Fuchs-Familie zusammenkommen. Dabei berichten mein Sohn und andere Vorstände aus dem Unternehmen und unsere Gesellschaftersitzungen finden statt. Ansonsten ist dieses Wochenende wichtig für das Miteinander in allen Generationen, ebenso wie die jährlich erscheinende Familienzeitung.

**FORUM:** Am Universitätstag hat Rektor Prof. Dr. Thomas Puhl Ihr langjähriges Engagement für die Universität gewürdigt, Herr Dr. Fuchs. Zudem wurde Ihnen, Frau Dr. Susanne und Herr Stefan Fuchs, die Universitätsmedaille verliehen. Was bedeutet Ihnen diese Auszeichnung?

**Manfred Fuchs:** Ich habe ja versucht, im Vorfeld bei meinen Kindern herauszubekommen, was genau am Universitätstag passieren wird. Aber alle haben dicht gehalten! Als ich dann erfahren habe, dass die Universität mir einen Baum gewidmet hat, war ich sehr gerührt und dankbar. Ich werde oft daran vorbeigehen.

**Stefan Fuchs:** Die Universität hat mir viel mehr gegeben, als ich ihr zurückgeben konnte. Daher möchte ich eigentlich ungern im Rampenlicht stehen. Aber natürlich bin ich sehr stolz darauf, dass ich die Medaille bekommen habe.

**Susanne Fuchs:** Für mich ist es eine große Ehre, auch wenn ich denke, dass ich sie nicht verdient habe. Allerdings nehme ich sie gern im Namen des Familienunternehmens entgegen. Ich sehe sie als Dank für das, was die Firma bisher für die Universität getan hat – und auch in Zukunft tun wird.





Dr. Josef Zimmermann / Bild: Thomas Tröster

## Abschied nach 25 Jahren

*Dr. Josef Zimmermann gibt sein Amt als Vorsitzender der Freunde der Universität Mannheim altersbedingt ab. Ein Vierteljahrhundert lang hat er sich im Verein für die Forschung und Lehre im Schloss engagiert.*

Es ist ein schwerer Abschied, aber noch kein endgültiger: Dr. Josef Zimmermann, Vorstandsvorsitzender der Freunde der Universität Mannheim (FUM), hat im Juli 2024 das Amt an seinen Nachfolger Andreas Hilgenstock übergeben. Damit schließt der 76-Jährige nach 25 Jahren im Verein und 18 Jahren als Vorsitzender das Kapitel aus Altersgründen ab. Im Vorsitz der Stiftung Universität Mannheim bleibt er jedoch weiterhin aktiv.

Zimmermann ist der Universität Mannheim seit Jahrzehnten treu verbunden. 1971 betrat er die Flure des Barockschlosses zum ersten Mal, um BWL zu studieren. Es folgten der Abschluss als Diplom-Kaufmann im Jahr 1976 sowie seine Promotion 1980. Und auch wenn es den gelernten Bankkaufmann

nach seinem Studium zurück in die Finanzwelt zog, kehrte er der Universität nie ganz den Rücken.

Im Jahr 1999 übernahm Zimmermann den Posten als Schatzmeister der FUM, die damals noch Gesellschaft der Freunde der Universität Mannheim (GdF) hießen. 2005 war er an der Gründung der Stiftung Universität Mannheim beteiligt, deren stellvertretender Vorsitzender er bis heute ist. Ein Jahr später übernahm er zusätzlich den Posten des Vorstandsvorsitzenden der Freunde. In dieser Zeit war er beispielsweise an der Organisation der Renovierungsaktion „Renaissance des Barockschlosses“ beteiligt.

**Vom lebendigen Umgang profitiert**  
„Ich bin der Überzeugung, dass man Netzwerke und Erfahrungen aus dem beruflichen Leben auch danach nicht brachliegen lassen darf, sondern ehrenamtlich in der Gesellschaft einsetzen sollte. Bei den FUM konnte ich dieser Spitzen-Universität, die mir selbst die beste Grundlage für meine berufliche Laufbahn mitgegeben hat, etwas zurückgeben“, sagt Zimmermann. „Zugleich

habe ich vom lebendigen Umgang mit den Studierenden profitiert und wurde von zahlreichen interessanten Begegnungen und Erlebnissen bereichert.“

Rektor Prof. Dr. Thomas Puhl dankt ihm für die geleistete Arbeit: „Josef Zimmermann hat die Universität mit seinem langjährigen und außerordentlichen Engagement unglaublich bereichert. Auch wenn ich bedauere, dass er das Amt als Vorsitzender der Freunde abgibt, habe ich Verständnis dafür und freue mich umso mehr, dass uns seine Erfahrung und sein Einsatz in der Stiftung weiter erhalten bleiben.“

Ab Juli 2024 wird Andreas Hilgenstock die Führung der FUM übernehmen. Der 62-Jährige war bis in diesem Jahr Geschäftsführender Gesellschafter der Engelhorn KGaA Mannheim, nun ist er Teil des Aufsichtsrates. Darüber hinaus ist er vielfach in Mannheim engagiert, beispielsweise als Stiftungsbeirat der Heinrich-Vetter-Stiftung, als Vorsitzender des Beirats Nationaltheater Mannheim und als Kuratoriumsmitglied der Kunsthalle. <sup>(15)</sup>



Masterstudent **Thilo Dieing** (hinten links) und das **Team des TransforMA-Projekts Foodle** / Bild: Alexander Münch

## Einfacher kochen dank Spracherkennung

*An stressigen Tagen haben viele Menschen keine Zeit zu kochen. Stattdessen greifen sie auf Fast Food zurück, um ihren Hunger zu stillen. Ein Team aus dem Verbundprojekt TransforMA möchte Abhilfe schaffen – mithilfe des Kochassistenten Foodle.*

Im Verbundprojekt TransforMA, das 2023 gestartet ist, arbeiten die Universität Mannheim und die Hochschule Mannheim in interdisziplinären Teams zusammen. Projektziel ist es, sich als Kompetenzzentrum für Fragen der Transformation zu positionieren und durch dialogischen Transfer von Wissen den Wandel in Mannheim und der Region aktiv zu lenken. Das Projekt umfasst fünf Handlungsfelder, die sich Themen wie Verantwortung und Nachhaltigkeit, Kooperationen mit Wirtschaft und Gesellschaft sowie Technologie widmen.

Eines der Projekte ist der Kochassistent Foodle, der YouTube-Kochvideos analysiert und automatisch eine Zutatenliste und Kochanleitung generiert. Außerdem kann Foodle Fragen zum Rezept beantworten – alles per Chatbot und Spracherkennung. Die Studierenden Thilo Dieing, Aakriti Istwal, Priyanka Roy, Sharan Shyamsundar, Hanh Thi-Bich Nguyen und Mariam Arustashvil des Mannheim Master of Data Science haben den Assistenten entwickelt, betreut von Professor Dr. Heiner Stuckenschmidt und Darshit Pandya vom Lehrstuhl für Künstliche Intelligenz. FORUM hat Masterstudent Thilo Dieing zu seiner Arbeit an Foodle befragt. <sup>(RM)</sup>

**FORUM:** Seit März 2023 haben Sie an Foodle gearbeitet, nun ist der Sprachassistent fertig. Was waren Ihre Aufgaben im Projekt?

**Thilo Dieing:** Alle Teammitglieder basteln ein bisschen an allem. Meine zwei Schwerpunkte waren das Front End,

also die nutzbare App, in der Spracherkennung und Chatbot gebündelt sind, und die Evaluierung der Spracherkennungsmodelle.

**FORUM:** Was war Ihr Highlight bei der Arbeit an Foodle?

**Dieing:** Ein Highlight war, als wir das allererste Mal eine Webversion von Foodle hatten, die wir unseren Projektleitern vorstellen konnten. Und natürlich das Projektende, als wir ein funktionierendes Modell fertig hatten. Das war so, als wäre das „Baby“, an dem man ein Jahr gearbeitet hat, auf die Welt gekommen.

**FORUM:** Gibt es Pläne, dass Foodle irgendwann öffentlich nutzbar sein wird?

**Dieing:** Momentan nicht, da Foodle sehr langsam ist, wenn man es auf einem normalen Rechner nutzen möchte. Man könnte überlegen, ob man Foodle als Demonstrator an einem bis zwei Tagen öffentlich ausstellt. Wir planen aber, den Datensatz aus den transkribierten YouTube-Videos, den wir manuell erstellt haben, zusammen mit dem Lehrstuhl zu publizieren. Somit hätte das Projekt einen Mehrwert für die Forschungscommunity.

**FORUM:** Was würden Sie Studierenden empfehlen, die sich in ähnlichen Projekten beteiligen möchten?

**Dieing:** Probiert es einfach! Die Teilnahme an solchen Projekten ist immer ein Sprung ins kalte Wasser, aber ich kann für das ganze Team sprechen, wenn ich sage: Wir haben viel dazugelernt und hätten nie gedacht, dass wir am Ende so ein Produkt bauen können.



# CAMPUSLEBEN 1|2024

GER  
EN

All articles of this section are available in English.



## Vorfreude auf Paris

**Die Teilnahme an den Olympischen Spielen – ein Ziel, auf das viele Sportler\*innen ihre ganze Karriere lang hinarbeiten. Auch fünf Spitzensport-Stipendiat\*innen der Universität Mannheim und der Mannheim Business School bereiten sich seit Monaten darauf vor, ab Ende Juli in Paris an den Start zu gehen. FORUM hat während dieser Zeit mit den Studierenden gesprochen.**

Juli 2024. Es ist Hochsommer in Paris. Tausende Sportler\*innen aus mehr als 200 Ländern reisen in die französische Hauptstadt, um sich auf dem Spielfeld, im Stadion oder auf dem Wasser zu messen. Unter ihnen: mehrere Mannheimer Studierende, die vom Spitzensport-Stipendium Metropolregion Rhein-Neckar (SSMRN) gefördert werden.

Gleich drei Stipendiat\*innen möchten im Feldhockey mit ihren Teams um eine Medaille kämpfen: Raphael Hartkopf, Student des Mannheim Master in Management Analytics an der Mannheim Business School (MBS), Unternehmensjura-Student Linus Müller sowie Sonja Zimmermann, die derzeit einen Bachelorabschluss in Kultur und Wirtschaft: Romanistik und BWL anstrebt. Bereits

im Kindesalter haben sie die Liebe zum Hockey für sich entdeckt.

„Es klingt kitschig, aber es wäre schon ein Traum, der für mich in Erfüllung geht“, beschreibt Hartkopf die Vorstellung, gemeinsam mit seinem Team zu den diesjährigen Olympischen Spielen zu fahren. Es wäre seine erste Teilnahme an dem traditionsreichen Wettkampf, doch sein Ziel ist klar: „Am Ende möchte ich auch mit Gold nach Hause fahren.“

Das Interesse am Feldhockey verdanke der MBS-Student seinen Eltern, die den Sport ebenfalls beide betrieben haben. „Mit fünf Jahren habe ich damit angefangen und mich dann als Teenager dazu entschieden, ihn professionell auszuüben.“ Dank der Unterstützung des Spitzensport-Stipendiums sei es ihm möglich, die Vorbereitung auf Olympia und sein Studium gut miteinander zu vereinbaren.

### Olympia-Erfahrung im Gepäck

Im Gegensatz zu Hartkopf würden Müller und Zimmermann mit Erfahrung im Gepäck nach Paris reisen: Beide Spieler\*innen haben bereits 2021 an den Olympischen Spielen in Tokio teilgenommen. Zimmermanns Mannschaft belegte den sechsten Platz, das Team



Linus Müller / Bild: Matthias Hangst



Tobias Buck-Gramcko / Bild: Matthias Hangst



Lisa Nippgen / Bild: Felix Zeiffer



Raphael Hartkopf / Bild: Dirk Markgraf



Sonja Zimmermann / Bild: Matthias Hangst

von Müller verpasste mit Platz vier knapp das Treppchen.

„Im Halbfinale habe ich damals einen Ball abbekommen und einen Quetschbruch an der Hüfte erlitten“, erzählt Müller. „Also konnte ich leider das Spiel um Platz drei nicht mitspielen.“ Sein Ziel für dieses Jahr liegt daher nahe: eine Medaille gewinnen. Um die Balance zwischen Sport und Studium zu finden, teile er seine Zeit in Phasen ein: „Im vergangenen Jahr war das Studium eher zweitrangig. Zudem hatte ich wegen eines Bandscheibenvorfalles mit Rückenproblemen zu kämpfen, die durch stundenlanges Sitzen in der Bibliothek nicht unbedingt besser werden“, so der angehende Unternehmensjurist. „Nach den Olympischen Spielen werde ich meinen Fokus wieder mehr auf die Uni richten.“

Zimmermann hat zum diesjährigen Austragungsort eine besondere Verbindung: „Ich habe schon ein Auslandssemester in Paris absolviert und mein Freund wohnt auch dort. Außerdem finden die Hockeyspiele in Colombes statt – der Partnerstadt von Frankenthal, wo ich groß geworden bin.“ Die Studentin, die bereits seit ihrem fünften Lebensjahr auf dem Spielfeld steht, blickt optimistisch auf die bevorstehende Zeit: „Ich glaube, mit unserer Mannschaft ist alles möglich.“

Die Unterstützung durch das SSMRN empfindet Zimmermann als sehr hilfreich: „In der aktuellen Phase ist es schwer, Hockey und Studium miteinander zu vereinbaren. Das muss man alles sehr gut organisieren.“ Das

Stipendium sei für sie eine gute Anlaufstelle, um beispielsweise Lösungen bei Terminkollisionen zu finden.

### Kurz sprint und Bahnrad

Unternehmensjura-Studentin und Leichtathletin Lisa Nippgen, die in diesem Jahr im Kurz sprint an den Start gehen möchte, stand ebenfalls schon einmal kurz vor der Teilnahme an einem der größten Sportevents der Welt. „Ich war 2021 in Tokio nominiert, habe mich dann aber vor Ort im Pre-Camp nach einer Woche verletzt und musste wieder nach Hause fliegen“, berichtet sie.

Um sich intensiv auf den Wettbewerb vorzubereiten, hat Nippgen im Frühjahr ein Urlaubssemester genommen. Generell habe sie von Beginn an geplant, ihr Studium in die Länge zu strecken. „Dabei habe ich auch Unterstützung von der Uni und vom Stipendium bekommen.“ Neben dem sportlichen Ehrgeiz sei ihr in Paris vor allem eines wichtig: die Zeit zu genießen.

Tobias Buck-Gramcko fährt bereits seit seinem 13. Lebensjahr Rennrad, mit einer Nominierung für Paris würde er nun das für ihn „höchste sportliche Ziel“ erreichen. Seit Monaten bereitet er sich mit seinem Team darauf vor, in der Disziplin Mannschaftsverfolgung im Bahnradsport um einen Platz auf dem Treppchen zu kämpfen. „Ich wäre stolz, Deutschland bei Olympia vertreten zu dürfen“, sagt der Student des Mannheim Master in Management.

Am Höhentrainingslager konnte Buck-Gramcko wegen der Klausurenphase im Frühjahrs-/Sommersemester nicht teilnehmen. Zur Vorbereitung sei er jedoch mehrere Straßenrennen gefahren, „die letzten Wochen vor den Olympischen Spielen verbringen wir dann auf der Bahn“, erzählt er.

### Alumna gewinnt Goldmedaille

Die Universität Mannheim blickt bereits auf einige Olympia-Teilnahmen ehemaliger Spitzensport-Stipendiat\*innen zurück: 2016 in Rio de Janeiro, 2021 in Tokio und bei den Winterspielen 2022 in Peking gingen sechs Studierende in ihren Disziplinen an den Start.

Den größten Erfolg erzielte Alumna Malaiika Mihambo, die 2021 die Goldmedaille im Weitsprung gewann. Die Leichtathletin schloss 2016 ihr Bachelorstudium der Politikwissenschaft an der Universität ab. Alexandra Burghardt, ehemalige Studentin der Medien- und Kommunikationswissenschaft, erreichte in Peking den zweiten Platz im Zweierbob. <sup>(US)</sup>

**Hinweis:** Redaktionsschluss der aktuellen FORUM-Ausgabe war im Juni 2024. Zu diesem Zeitpunkt galt die Teilnahme der fünf Stipendiat\*innen an den Olympischen Spielen als wahrscheinlich, aber nicht sicher. Änderungen und Ereignisse, die nach Redaktionsschluss stattgefunden haben, konnten daher im Artikel nicht berücksichtigt werden.





An verschiedenen Stellen auf dem Campus hat das Institut für Sport (IFS) Recycling-Boxen aufgestellt / Bilder: IFS

## Nachhaltigkeit in Aktion: Recycling-Initiative am Institut für Sport

**Ob Mehrwegbecher oder Second-Hand-Shopping – Recycling spielt mittlerweile in vielen Lebensbereichen eine Rolle. Auch am Institut für Sport (IFS): Mit Recycling-Boxen für Sportkleidung und Tennisbälle wird Nachhaltigkeit dort aktiv gelebt.**

Sie stehen in den uni-eigenen Fitnessstudios, den Sportzentren und der Unisporthalle: große Boxen in Holz-Optik mit der Aufschrift „IFS Clothing Swap“. Das Institut für Sport der Universität Mannheim hat diese Boxen aufgestellt, um Sportkleidung zu recyceln. Viola Münch, die seit 2022 eine Projektstelle für Nachhaltigkeit am IFS inne hat, erklärt: „Studierende und Mitarbeitende können darin gut erhaltene Sportkleidung einwerfen, die sie nicht mehr benötigen. Einmal pro Semester veranstalten wir dann ein Event, bei dem wir die gesammelte Kleidung an interessierte Studierende ausgeben.“

Abgegeben werden können beispielsweise Schuhe, Trainingsshirts oder

auch Sportequipment wie Tennisschläger. „Bestimmte Kleidungsstücke, wie Unterwäsche und Socken, nehmen wir nur originalverpackt an. Außerdem bitten wir natürlich darum, dass die Klamotten vorher gewaschen werden“, so Münch.

**Bis zu 3.500 Tennisbälle pro Semester**  
Das IFS-Team hat sich auch etwas für gebrauchte Tennisbälle einfallen lassen: „Beim Schlag auf die Bälle wird relativ viel Druck ausgeübt. Nach einer Weile macht sie das weicher und sie lassen sich nicht mehr gut kontrollieren“, erklärt die Nachhaltigkeitsbeauftragte. „Daher haben wir im April eine Recycling-Box an der Tennisanlage der Universität aufgestellt. So wollen wir verhindern, dass Bälle im Müll landen, sobald sie nicht mehr spieltauglich sind.“

Im Recycling-Prozess entsteht aus ihnen dann Material, um neue Tennisplätze herzustellen. Und da kommt

einiges zusammen: „Pro Saison rechnen wir mit 3.000 bis 3.500 Tennisbällen, die in unserer Box landen.“

Münch ist es vor allem wichtig, die Mannheimer Studierenden auch zur Mithilfe zu bewegen: „Wir schaffen mit unseren Angeboten zwar eine Grundlage, aber solche Nachhaltigkeitsprojekte können nur funktionieren, wenn beide Seiten gemeinsam daran arbeiten.“ <sup>(US)</sup>

Die Recycling-Boxen für Sportkleidung stehen im **D2 FitnessGym** und dem **55 CrossGym** im Ulmenweg, im **Yoga- und Tanzentrum C7**, im **Gesundheitszentrum E7** sowie in der **Unisporthalle** an der Theodor-Heuss-Anlage. Die Tennisball-Box befindet sich auf der **Tennisanlage** im Schlossgarten.



Dr. Sandra Beck und Prof. Dr. Thomas Wortmann präsentieren das „Buch der Stadt“ 2024 / Bild: Alexander Münch

## „Mannheim liest ein Buch“ geht in die dritte Runde

**Die stadtweite Leseaktion „Mannheim liest ein Buch“ war bereits zweimal ein voller Erfolg – und wird diesen Herbst fortgesetzt. Prof. Dr. Thomas Wortmann und Dr. Sandra Beck haben die Aktion 2022 ins Leben gerufen. Dieses Jahr soll der Roman *Drei Kameradinnen* von Shida Bazyar im Mittelpunkt stehen.**

„Ob Freundschaft und Erwachsenwerden, Migration oder Politik – thematisch ist in diesem großartigen Roman für alle etwas dabei“, erklärt Dr. Sandra Beck die Entscheidung für Shida Bazyars Roman *Drei Kameradinnen* als Mannheimer „Buch der Stadt“ 2024. Die Akademische Rätin am Lehrstuhl für Neuere Germanistik II der Universität Mannheim organisiert gemeinsam mit Thomas Wortmann, Professor für Neuere deutsche Literaturwissenschaft, und dem Nationaltheater Mannheim die dritte Runde von „Mannheim liest ein Buch“.

*Drei Kameradinnen*, nominiert für den Deutschen Buchpreis 2021, handelt von der außergewöhnlichen Verbundenheit dreier junger Frauen. Er erzählt von ihrem Leben und davon, was es heißt, immer und überall infrage gestellt zu werden. „Die Vielfalt an gesellschaftlich relevanten, drängenden Themen innerhalb des Buches

spricht verschiedene Gruppen von Leser\*innen an. Das ist es, was wir mit ‚Mannheim liest ein Buch‘ erreichen wollen“, sagt Wortmann.

### Wanderbücher und Seminare

Die Auftaktveranstaltung findet wie in den vergangenen beiden Jahren in der Aula der Universität statt. Am 4. November laden Bazyar, Beck und Wortmann zu einer kostenfreien Lesung mit anschließender Gesprächsrunde ein. Danach sind rund vier Wochen lang vielfältige Veranstaltungen in der Stadt geplant, die sich mit dem Roman auseinandersetzen.

An verschiedenen Stationen in Mannheim werden sich Interessierte den Roman als „Wanderbuch“ ausleihen können. Zudem bietet das Seminar für Deutsche Philologie ein passendes Seminar, einen Kulturpraxis-Kurs sowie

einen Diskussionsabend in Kooperation mit Bücher Bender an.

### „Damit haben wir nicht gerechnet“

Mit dem Erfolg der ersten beiden Aktionen sind Wortmann und Beck, die das in anderen Städten bereits etablierte Konzept nach Mannheim geholt haben, sehr zufrieden: „Wir haben ein auffallend junges Publikum“, so Wortmann. Dies sei auch auf das große Engagement der Mannheimer Schulen und der Studierenden zurückzuführen. „Mit dieser Resonanz haben wir nicht gerechnet.“

Die uni-internen Veranstaltungen kamen laut Beck ebenfalls gut an: „Den Studierenden wird eine neue Perspektive auf Literatur ermöglicht, wenn sie mit Autor\*innen persönlich sprechen können. Als wir 2022 Karosh Taha zu einem Workshop eingeladen haben, waren einige zwar nervös vor dem Aufeinandertreffen, haben dann aber intensiv mit der Autorin über ihren Roman *Beschreibung einer Krabbenwanderung* und ihre zukünftigen Projekte gesprochen.“ <sup>(US)</sup>

Die stadtweite Leseaktion **Mannheim liest ein Buch** wird von der Universität Mannheim und dem Mannheimer Nationaltheater organisiert. Kooperationspartner\*innen sind das Kulturamt der Stadt Mannheim, die Stadtbibliothek sowie mehrere Mannheimer Institutionen, Vereine und Schulen. Weitere Informationen sowie das Programm für die diesjährige Aktion finden Sie auf [www.mannheimliesteinbuch.de](http://www.mannheimliesteinbuch.de).





Doktorandin **Sophia Rishyna** bei ihrer Teilnahme an der Quizshow *Wer wird Millionär?* / Bild: RTL / Guido Engels

## Vom Schloss ins Fernsehstudio

**Einmal im Leben bei Günther Jauch auf dem Quiz-Stuhl sitzen und um eine Million Euro spielen – dieser Kindheits Traum wurde für Sophia Rishyna Wirklichkeit. Die Mannheimer Doktorandin hat im April an der RTL-Sendung *Wer wird Millionär?* teilgenommen.**

32.000 Euro und eine Erfahrung, die sie ihr ganzes Leben lang nicht mehr vergessen wird, sind das Resultat von Sophia Rishynas Teilnahme an der Quizshow *Wer wird Millionär?*. Im April 2024 schaffte es die Doktorandin am Lehrstuhl für Wirtschaftsgeschichte nach nur drei Bewerbungen auf den begehrten Stuhl im Hürther Fernsehstudio. „Zugegebenermaßen hatte ich schon wieder vergessen, dass ich mich erneut beworben habe, und war entsprechend überrascht“, erzählt Rishyna lachend von dem Moment, als die Zusage kam.

Dennoch erfüllte sich die Historikerin damit einen Kindheitstraum: „Früher

habe ich die Sendung immer geschaut und gesagt: Wenn ich 18 bin, bewerbe ich mich da.“ Gesagt, getan. Zwischen ihrer ersten Bewerbung und der diesjährigen Teilnahme liegen einige Jahre, die Rishyna an der Universität Mannheim verbracht hat: „2016 habe ich hier mit dem Bachelor in Geschichte begonnen. Direkt im Anschluss habe ich den Master gemacht und arbeite nun seit September 2021 an meiner Promotion“, erklärt sie. Diese ist angesiedelt im DFG-Projekt „Wirtschaftliche Unfreiheit und Innovation: Patentaktivitäten im ‚Dritten Reich‘ und in der DDR“, das von VWL-Professor Dr. Jochen Streb betreut wird.

Rishynas Doktorvater spielte auch in der Montagabendsendung eine entscheidende Rolle: Streb war einer ihrer drei Telefonjoker – und kam tatsächlich zum Einsatz. „Er hat ein gutes Allgemeinwissen, außerdem kennt er sich im Radsport und natürlich in wirtschaft-

lichen Themen super aus“, begründet sie ihre Wahl. Angerufen hat sie ihn allerdings bei einer Literaturfrage für 32.000 Euro, denn „er ist sehr belesen und schenkt uns Doktorand\*innen auch gern Bücher zu Weihnachten.“

### Auszeit nach der Promotion geplant

Nach Einsatz des Telefon- sowie des „50:50“-Jokers, bei dem zwei falsche Antworten wegfallen, beantwortete Rishyna die Frage richtig. Bei der folgenden Frage stieg sie jedoch aus – obwohl diese eigentlich genau in ihr Fachgebiet fiel. „Es ging darum, welche beiden historischen Ereignisse zeitgleich stattfanden“, erinnert sie sich. „Dank meines Geschichtsstudiums an der Uni Mannheim konnte ich zwar zwei Antworten ausschließen, aber die Gefahr war mir zu hoch, falsch zu liegen.“

Die Gewinnsumme will Rishyna größtenteils investieren, um ihre Eltern beim Kauf einer Wohnung zu unterstützen. „Allerdings möchte ich mir nach der Promotion auch mal eine kleine Pause gönnen“, freut sich die Doktorandin, deren akademische Laufbahn bislang nahtlos ineinander überging. „Drei Monate Südamerika kann ich mir zum Beispiel gut vorstellen, da mich die Sprache und Kultur sehr reizen.“ <sup>(US)</sup>



**Neuer Blick auf die Stadt** / Bild: Jana Caran



**Frühling auf dem Campus** / Bild: Marlene Weiß

## Erneut für den PR-Bild Award nominiert

**Seit 18 Jahren prämiert der PR-Bild Award herausragende Pressebilder aus Deutschland, Österreich und der Schweiz. 2023 haben es zwei Bilder der Universität unter die Finalisten geschafft.**

In der Kategorie „Mobility“ wurde das Foto *Neuer Blick auf die Stadt* nominiert. Es zeigt eine Gondel der Mannheimer Bundesgartenschau im Sonnenuntergang. Das Bild *Frühling auf dem Campus* des Magnolienbaums vor dem Schloss konkurrierte in der Kategorie „Lifestyle“. Die Aufnahmen wurden von Jana Caran und Marlene Weiß aus der Abteilung Marketing gemacht.

Der seit 2006 von news aktuell, einer Tochter der Deutschen Presse-Agentur (dpa), ausgelobte PR-Bild Award wird jährlich in mehreren Kategorien verliehen. Bewerben können sich

alle Pressestellen und PR-Agenturen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz. Die Finalist\*innen werden von einer Fachjury ausgewählt. Wer letztendlich den Award erhält, entscheidet eine Online-Abstimmung.

Bereits zwei Mal hat die Universität Mannheim den PR-Bild Award gewonnen: 2012 und 2021 schaffte es Fotograf Matthias Hangst mit kreativen Aufnahmen von Hochschulsportler\*innen und einer Spitzensport-Stipendiatin an die Spitze der Kategorien „Sport“ und „Social Media“. <sup>(US)</sup>

Die **Gewinnerbilder** aus dem Jahr 2023 finden Sie hier:  
[www.pr-bild-award.de/sieger2023](http://www.pr-bild-award.de/sieger2023)



# MENSCHEN 1|2024

GEREN

All articles of this section are available in English.



## RICHARD TRAUMMÜLLER IN VORSTAND DER AKADEMIE FÜR SOZIOLOGIE GEWÄHLT

Prof. Dr. Richard Traummüller wurde von der Mitgliederversammlung der Akademie für Soziologie für zwei Jahre in den Vorstand gewählt. Mit der Wahl zum Vorstandsmitglied möchte er seine Erfahrungen in die Nachwuchsförderung, Forschungsvernetzung und Wissenschaftskommunikation einbringen. Als Demokratieforscher an der Universität Mannheim konzentriert sich Traummüller darauf, Konfliktlinien und strukturelle Entwicklungen in demokratischen Gesellschaften zu untersuchen.

## FRANK KALTER IN WISSENSCHAFTSRAT BERUFEN

Mit einem Schreiben des Bundespräsidenten Frank-Walter Steinmeier wurde Prof. Dr. Frank Kalter, Inhaber des

Lehrstuhls für Allgemeine Soziologie, im Februar 2024 in den Wissenschaftsrat berufen. Das älteste wissenschaftspolitische Beratungsgremium in Europa berät die Bundesregierung und die Landesregierungen in allen Fragen der inhaltlichen und strukturellen Entwicklung der Wissenschaft, der Forschung und des Hochschulbereichs. Kalter wird dem Expert\*innenkreis zunächst für drei Jahre angehören.

## DREI NACHWUCHSFORSCHENDE IN ELITEPROGRAMM AUFGENOMMEN

Mit Dr. Daniela Kuschel, Dr. Alex Spike Gibbs und Dr. Martin Schnuerch wurden gleich drei Mannheimer Wissenschaftler\*innen in das begehrte Eliteprogramm der Baden-Württemberg Stiftung aufgenommen. Sie erhalten jeweils eine Förderung für die Dauer von 36 Monaten. Literatur- und Medienwissenschaftlerin Kuschel betrachtet in ihrer Arbeit, wie körperliche Lähmung in französischer Literatur und in französischsprachigen Medien thematisiert und dargestellt wird. Der Wirtschaftshistoriker Gibbs möchte in einer sozialen Netzwerkanalyse Erkenntnisse über den gesellschaftlichen Status von Einzelpersonen und deren Interaktion untereinander gewinnen. Der Psychologe Schnuerch beschäftigt sich mit dem sogenannten Truth-Effekt.



Prof. Arthur Seibold, Ph.D. / Bild: Anna Logue

Dieser beschreibt das Phänomen, dass Menschen oft wiederholten Informationen eher Glauben schenken, selbst wenn diese nachweisbar falsch sind.

## ÖKONOM ARTHUR SEIBOLD GEHÖRT ZU „TOP 40 UNTER 40“

Der Juniorprofessor für Finanzwissenschaft Arthur Seibold, Ph.D., wurde 2023 unter die „Top 40 unter 40“ des Wirtschaftsmagazins Capital gewählt. Mit seiner Forschung zur Alterssicherung leistet der Ökonom einen wichtigen Beitrag für zukünftige politische Entscheidungen: Ein von ihm entwickeltes Verhaltensmodell belegt, dass die Verschiebung des gesetzlichen Rentenalters durch Rentenreformen eine wirksame Maßnahme zur Beeinflussung des individuellen Renteneintrittsalters darstellt.

## TRAUER UM DOROTHEE DICKENBERGER

Die Universität Mannheim trauert um die Soziologin und Expertin für Gleichstellung Dr. Dorothee Dickenberger. Sie verstarb am 3. März 2024 mit 78 Jahren. Dickenberger studierte Soziologie in Hamburg, München und Mannheim. 1978 erfolgte ihre Promotion an der Universität Mannheim, der sie bis zu



Dr. Dorothee Dickenberger / Bild: Universität Mannheim



Jan Schweers (Mitte) / Bild: Stadt Mannheim / Thomas Tröster



Prof. Michèle Tertilt, Ph.D. / Bild: Anna Logue

ihrem Ruhestand 2011 als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Sozialpsychologie treu blieb. Parallel war sie von 1989 bis 2007 zunächst die erste Frauen- und später die Gleichstellungsbeauftragte der Universität. Für ihre Arbeit zur Gleichstellung erhielt Dickenberger 1999 die Universitätsmedaille. Darüber hinaus wurde sie 2011 mit dem Bundesverdienstkreuz geehrt.

## CORNELIA RUHE IN KURATORIUM DER STUDIENSTIFTUNG GEWÄHLT

Die Mannheimer Literatur- und Medienwissenschaftlerin Prof. Dr. Cornelia Ruhe wurde im Februar 2024 in das Gremium des ältesten und größten Begabtenförderungswerks Deutschlands gewählt. Seit vielen Jahren engagiert sich Ruhe bei der Studienstiftung des deutschen Volkes, insbesondere als Vertrauensdozentin, bei der Promotionsauswahl und von 2019 bis 2023 auch als Mitglied im Revisionsausschuss. Zudem gestaltete sie als Akademiedozentin und Arbeitsgruppenleitung das Bildungsprogramm der Studienstiftung mit.

## HIRAM KÜMPER WIRD STIFTUNGSRATSVORSITZENDER DER BROMBEEREN-STIFTUNG

Der Historiker Prof. Dr. Hiram Kümpfer, Inhaber der Carl-Theodor-Professur an der Universität Mannheim, ist zum neuen Stiftungsratsvorsitzenden der Mann-

heimer Brombeeren-Stiftung gewählt worden. Damit begleitet er zukünftig die Entwicklung der Reiss-Engelhorn-Museen an einer entscheidenden Stelle. Die Brombeeren-Stiftung wurde 2013 auf Initiative von Traudl Engelhorn-Vechiatto in Gedenken an ihren verstorbenen Mann Peter Engelhorn gegründet und mit einem Stiftungskapital von 20 Millionen Euro ausgestattet.

## ALINE LANZRATH ERHÄLT SÜDWESTMETALL- FÖRDERPREIS

Als eine von acht Nachwuchswissenschaftler\*innen hat Dr. Aline Lanzrath den mit 5.000 Euro dotierten Südwestmetall-Förderpreis für ihre Dissertation erhalten. Nach wie vor ist es für Unternehmen eine große Herausforderung, offene Stellen im Vertrieb mit jungen Talenten zu besetzen und den Frauenanteil zu erhöhen. In ihrer Dissertation beschäftigte sich Lanzrath mit der Frage, welche Erfolgsfaktoren zur Gewinnung und Bindung weiblicher Vertriebstalente beitragen.

## NACHHALTIGKEITSPREIS FÜR JAN SCHWEERS UND JENNIFER HAHN

Zum zweiten Mal zeichnete die Stadt Mannheim in diesem Jahr studentische Abschlussarbeiten zum Thema Nachhaltigkeit aus. Von der Universität Mannheim bekamen der Masterstudent Jan Schweers und die Alumna Jennifer Hahn

den Nachhaltigkeitspreis verliehen. Der 24-jährige Schweers schrieb seine Abschlussarbeit im Fach Volkswirtschaftslehre. Er beschäftigte sich mit der Energieeffizienz von Gebäuden und der Frage, welche Faktoren energieeffiziente Renovierungsentscheidungen beeinflussen. Die 29-jährige Hahn schrieb ihre Masterabschlussarbeit im Fach Data Science. Sie beschäftigte sich darin mit der Optimierung der Verkehrssignalsteuerung innerhalb der Mannheimer Innenstadt und zeigte, dass Künstliche Intelligenz einen bedeutenden Beitrag zur Lösung städtischer Herausforderungen leisten kann.

## ÖKONOMIN MICHÈLE TERTILT ERHÄLT BIRGIT-GRODAL-PREIS

Professorin Michèle Tertilt, Ph.D., erhält als erste Deutsche den Birgit-Grodal-Preis der European Economic Association (EEA) für ihre herausragenden Arbeiten auf dem Gebiet der Makro- und Entwicklungsökonomie sowie der Familienökonomie. Tertilt wird gewürdigt als eine Pionierin auf dem Gebiet der Familienmakroökonomie, einem Forschungsbereich, der die Auswirkungen wirtschaftlicher Interaktionen innerhalb von Familienhaushalten untersucht. Ihre Forschung hat unter anderem zu einem besseren Verständnis beigetragen, wie sich familiäre Themen wie Heirat, Nachwuchs und Frauenrechte auf das staatliche Wirtschaftswachstum und den Konjunkturzyklus auswirken.



## IM PORTRÄT: PROF. DR. FREDERIK ARMKNECHT

Der Mannheimer Professor Dr. Frederik Armknecht forscht und lehrt zu IT-Security, Kryptographie und Blockchain. Im FORUM erzählt er, wie er nach der Promotion wieder zurück nach Mannheim kam, warum wir in Zukunft hoffentlich keine Passwörter mehr brauchen und weshalb ein Türschloss nicht vor Panzern schützt.

Text: **Fabio Kratzmaier**  
Bild: **Leonie Kopetzki**

**P**asswort, 123456 oder qwertz – die wenigsten Menschen sind bei ihrer Passwortwahl kreativ. Noch weniger wissen, wie viele Daten wo und wann über sie gesammelt werden. Frederik Armknecht, Professor für Praktische Informatik an der Universität Mannheim, hat darauf eine klare Antwort: „Mehr als man denkt.“ Der gebürtige Wormser beschäftigt sich in seiner Forschung vor allem mit den Themen IT-Security und Privatsphäre.

Ursprünglich war sein Plan jedoch ein anderer: „In der Mittelstufe hatte ich ein starkes Interesse an der Relativitätstheorie und Quantenphysik. Dazu kam, dass ich in der Zeit viele populärwissenschaftliche Bücher wie Stephen Hawkings ‚Eine kurze Geschichte der Zeit‘ gelesen habe“, erinnert er sich. Doch der experimentelle und praktische Anteil am Physikstudium gefiel ihm nicht, er wollte lieber theoretisch arbeiten und forschen. Deshalb entschied er sich für ein Mathematikstudium in Karlsruhe. „Daran hatte ich ziemlich viel Spaß. Nach wie vor fühle ich mich in der Mathematik wohl.“

In seinem Büro in B6 wird das auf den ersten Blick deutlich. Auf großen Whiteboards finden sich mathematische



Formeln, die so komplex sind, dass man sie wohl nur nach einem Mathematikstudium entschlüsseln kann. Aus den Fenstern blickt man in einen Innenhof voll grüner Bäume, es ist sehr ruhig – abgesehen von den nahezu erdbebengleichen Vibrationen, wenn auf der nahegelegenen Straße ein Bus vorbeifährt.

### Vom Doktoranden zum Kollegen

Im Anschluss an sein Studium beschloss Armknecht, zu promovieren, besonders das Feld der Kryptographie hatte es ihm angetan. Nach Mannheim hat ihn schließlich mehr oder weniger die Liebe gebracht. „Meine damalige Freundin – mittlerweile Frau – war bereits mit ihrem Studium fertig und hat in der Umgebung gearbeitet. Also habe ich mich in der Nähe umgesehen und dann bei Professor Matthias Krause beworben“, so der Informatiker.

Sein früherer Doktorvater ist mittlerweile zum Kollegen geworden, das Büro von Professor Krause ist gerade um die Ecke. „Ich habe sehr gute Erinnerungen an meine Promotionszeit. Das war einer der schönsten Abschnitte in meinem Leben.“ Nach einiger Zeit in der freien Wirtschaft und an den Universitäten Bochum und Darmstadt hat es ihn 2012

„Ich hoffe, dass wir in zehn Jahren gar keine Passwörter mehr brauchen“

wieder nach Mannheim verschlagen, seit 2017 hat er den Lehrstuhl für Praktische Informatik IV inne.

In seiner Forschung interessiert sich Armknecht vor allem für die Verschlüsselung von Daten und den Schutz der Privatsphäre. Dieser sei meistens gar nicht so einfach: Man müsse genau wissen, gegen was man sich schützt und wo die Grenzen dieses Schutzes erreicht werden. „Eine Haustür mit einem Schloss bietet ein gewisses Maß an Sicherheit. Wenn jedoch ein Panzer durch die Tür bricht, bringt das Schloss auch nichts – und die Tür ist offensichtlich nicht mehr sicher“, erklärt er lachend. „Aber dafür kann man nicht den Schlossbauer verantwortlich machen.“

Armknechts langjähriger Forschungsfokus liegt auf der Privatsphäre und den immer größer werdenden Datenmengen, die durch Data Science und vernetzte elektronische Systeme – dem sogenannten „Internet of Things“ – gesammelt werden. Er beschäftigt sich mit der Frage, wie man diese schützen kann, ohne dabei die Vorteile des Datenaustauschs zu verlieren. Als Beispiel nennt er den Austausch von Krankenakten zwischen zwei Krankenhäusern: „Die beiden Krankenhäuser können ihre Daten zu Patient\*innen abgleichen, ohne dabei zu wissen, wer sie sind.“ So funktionieren die Datenaustausch, ohne dass die Privatsphäre darunter leidet.

Es gäbe aber auch einige Herausforderungen bei seiner Forschung, fährt der Informatik-Professor fort. Denn oft wollen wir, dass unsere Daten geschützt sind – und doch geben wir sie immer wieder freiwillig heraus. Sei es in den sozialen Medien, der Navigations-App auf dem Smartphone oder der Fitnessuhr am Handgelenk. Dabei erforscht er einerseits

den Schutz vor Gefahren, die solche gesammelten Datenmengen bieten, sieht andererseits aber auch Chancen in ihnen.

Er selbst hat keine „Smart Home“-Geräte wie etwa eine Sprachassistentin, automatische Rollläden oder einen intelligenten Kühlschrank zu Hause. „Ich bin aber nicht generell abgeneigt und verteufle das auch nicht“, erklärt Armknecht. Für ihn rechne sich der Nutzen solcher Geräte nicht im Vergleich zu dem Aufwand, den er betreiben müsste, um seine Daten zu schützen.

### Eine Zukunft ohne Schlüssel?

Jedoch blickt er zuversichtlich auf die zukünftigen Möglichkeiten für Smart Homes: „Daten, mit denen ich jemanden identifizieren kann, kann ich auch nutzen, um jemanden zu authentifizieren.“ So könnten laut einem Gedankenexperiment von Armknecht zukünftig Hausschlüssel komplett überflüssig werden. Durch Sensoren kann genauestens gemessen werden, wie eine Person eine Türklinke herunterdrückt. Handtemperatur, Druck, Geschwindigkeit, Breite der Finger: All das sind Daten, die innerhalb von Millisekunden an der Türklinke gemessen werden und so die Person identifizieren können, damit sie die Tür öffnen kann.

Ähnliche Technologien haben Armknecht und sein Team auch schon für Computer oder Smartphones getestet. Nur anhand der Art, wie jemand ein Wort auf der Tastatur eingibt oder mit dem Finger über das Smartphone-Display streicht, könnte vielleicht künftig eine Person identifiziert werden. Wohl auch deshalb gibt es für Armknecht auf die Frage, was für ihn das perfekte Passwort ist, nur eine richtige Antwort: „Am besten gar kein Passwort.“





## EIN WIEDERSEHEN MIT ... ISABEL CADEMARTORI

*Von Mannheim nach Berlin: Seit über zwei Jahren sitzt Alumna Isabel Cademartori für die SPD im Deutschen Bundestag. Gleich im ersten Anlauf wurde sie als Direktkandidatin ins Parlament gewählt. Wie lebt es sich zwischen Berlin und Mannheim? Hat ihr BWL-Studium sie auf diesen Job vorbereitet? Und warum sitzt die gebürtige Brandenburgerin ausgerechnet für Mannheim im Bundestag? Ein Besuch in ihrem Büro.*

Text: **Luisa Gebhardt**  
Bild: **Wahlkreisbüro Isabel Cademartori**

**D**as Wahlkreisbüro von Isabel Cademartori liegt im H-Quadrat im Herzen von Monnem. Beim Betreten ihres Arbeitszimmers fällt der Blick direkt auf ein großes Schwarz-Weiß-Foto mit zwei älteren Herren, das an der Wand hinter dem Schreibtisch hängt. Auf dem Schreibtisch stehen, neben anderen Dingen, ein SPD-Wimpel und zwei Coca-Cola-Flaschen mit „Mannheim“-Etikett. Cademartori beendet noch ein Telefonat und dann sitzen wir uns gegenüber auf zwei Sesseln. Auf dem Tisch zwischen uns stehen Kaffee und Wasser. Die Untersetzer sind, natürlich, rot.

Die typische erste Frage an Alumni: Warum die Uni Mannheim? „Ihr Ruf hat mich überzeugt. Die Stadt kannte ich vorher gar nicht, aber der erste Eindruck vom Schloss war toll“, sagt die gebürtige Brandenburgerin. „Als Abiturientin dachte ich, dass ich mit BWL viel machen kann und vielfältige Kenntnisse erlange. Das hat sich bestätigt.“ Bei der Erläuterung kommt das Wort „Unternehmerin“ in den Sinn: Cademartori unterhält ein Büro in Mannheim und eines in Berlin, ist verkehrspolitische Sprecherin der SPD-Bundestagsfraktion und damit Chefin von mindestens elf Personen. „Wir haben Jour fixes etabliert, damit ich die Mannheimer\*innen nicht vergesse, wenn ich in Berlin bin. Und die Auswahl meiner Mitarbeitenden hat für mich Priorität, da wir sehr eng zusam-

**„Mannheim hat mich durch meine Arbeit so begeistert, dass ich zu einem Fan geworden bin und mich dafür einsetzen will“**

menarbeiten und die Chemie stimmen muss. Bisher klappt das und es herrscht eine geringe Fluktuation“, bekräftigt die 36-Jährige. Zwei Mal im Jahr träfen sich die Teams zum Austausch in der jeweils anderen Stadt.

### **Politik liegt in der Familie**

„Ich war immer ein sehr politischer Mensch, bei meiner Familie nicht weiter verwunderlich. Umso erstaunlicher ist es, dass ich so lange gebraucht habe, um meinen Weg in die Politik zu finden“, sagt die Alumna. Eine Anspielung auf ihren chilenischen Großvater, José Cademartori, jahrzehntelang Abgeordneter im chilenischen Parlament und Minister in den 1970er Jahren. Die Enkelin folgt seinem Weg, engagiert sich aber zunächst in der Hochschulpolitik. Eines Tages begleitet sie einen Bekannten zu einer SPD-Versammlung. „Das war der Anstoß, der mir gefehlt hat! Dort habe ich Feuer gefangen und war dann sehr schnell und intensiv engagiert“, sagt die Politikerin. 2012 tritt sie der Partei bei, wird 2019 in den Mannheimer Gemeinderat gewählt und ist zeitweise auch im Landtag aktiv.

Ihre politische Arbeit schreitet neben Cademartoris Studium voran. Nach dem Bachelor entscheidet sie sich für den Master in Wirtschaftspädagogik. „Nochmal reine BWL wollte ich nicht studieren. Bei Wirtschaftspädagogik hatte ich Geschichte im Nebenfach und fand Lehramt als eine Berufsoption spannend“, erklärt sie. Nach ihrem Abschluss arbeitet sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Wirtschaftspädagogik. „Das hatte auch den Charme, dass ich in Mannheim weiter politisch aktiv sein konnte.“ Spricht sie von der Quadratestadt, fallen Begriffe wie Sozialdemokratie, Arbeitertradition, Industriestadt, aber auch Kulturszene und gelebte Vielfalt. „Mannheim hat mich durch meine Arbeit so begeistert, dass ich zu einem Fan geworden bin und mich dafür einsetzen will“, schwärmt die Alumna, und man merkt ihr deutlich an, dass sie für die Stadt brennt.

Nach dem Einzug in den Gemeinderat hält die Politikerin den Sprung nach Berlin für ein Wagnis. „Ich dachte aber: Okay, probierst du es einfach mal“, sagt sie. Heute lebt sie ein geteiltes Leben in zwei Städten mit zwei Wohnungen und doppelten Kleidungsstücken. „Anders ist es nicht

möglich: In kurzer Abfolge Sitzungen in Berlin, Dienstreise in eine andere Stadt, dann nach Mannheim und wieder zurück nach Berlin“, zählt die Abgeordnete auf. Eine normale Arbeitswoche hat für sie 80 Stunden – und doch sagt sie: „Ich habe mein Hobby zum Beruf gemacht und empfinde das als Privileg.“

Vermutlich ein weiteres Privileg, zumindest für alle Nicht-Politiker\*innen: Die Abgeordnete kennt Kanzler Olaf Scholz persönlich. Alle zwei Wochen sieht sie ihn in Fraktions-sitzungen. „Der Glitzer vom Anfang hat sich ein bisschen abgenutzt“, gibt sie auf Nachfrage zu. Aber es sei immer spannend, so nah dran zu sein und mitzubekommen, was ihn beschäftigt. „Und manchmal ist es auch witzig, seine Mimik und Gestik zu verfolgen, wenn keine Kameras anwesend sind“, erzählt die Alumna lachend.

### **„Meine Arbeit ist ein Spagat“**

Sie lacht gerne, strahlt und gestikuliert beim Sprechen. Im Gespräch merkt man, wie stolz sie auf das ist, was sie bisher erreicht hat. Insbesondere, wenn sie von Projekten erzählt, die sie noch im Mannheimer Gemeinderat angestoßen hat und jetzt als Abgeordnete weiterverfolgt. „Ich selbst verteile kein Geld, weiß aber von Projektgeldern im Parlament, um die Städte sich bewerben können. Darauf mache ich die politischen Kolleg\*innen in Mannheim aufmerksam. Meine Arbeit ist ein Spagat zwischen Bundes- und Kommunalpolitik“, erklärt sie. Genauso wichtig wie Projektgelder sei es ihr, politische Anliegen im Bundesrat weiter voranzutreiben – also Gesetze einzubringen, die Mannheim und der restlichen Republik zugutekommen.

Am Ende des Gesprächs kommen wir auf das Bild der beiden Herren zu sprechen. Es sind Salvador Allende, ehemaliger chilenischer Präsident in den 1970er Jahren, und Pablo Neruda, der bekannteste chilenische Dichter und Literaturnobelpreisträger. „Beide sind linke Ikonen der chilenischen Politik und das Bild ist eine kleine Erinnerung daran, wo ich herkomme“, sagt Cademartori, die Politikerin mit Mannheim im Herzen, die verschmitzt grinst, wenn sie sagt, sie habe keine Schneckenhofparty während ihres Studiums ausgelassen.



# WILLKOMMEN AN DER UNIVERSITÄT MANNHEIM

Texte: Yvonne Kaul und Jessica Scholich  
Bilder: Alexander Münch

## PROF. MARC RATKOVIC, PH.D.

Professur für Social Data Science



Statistik, Politikwissenschaft, Informatik – die Forschungsinteressen von Prof. Marc Ratkovic, Ph.D., sind breit gefächert. Und sein Karriereweg verlief alles andere als geradlinig: Nach dem Studium arbeitete er zunächst drei Jahre als Lehrer an einer Middle School in New York. Später als Makler für gewerbliche Immobilien. Zur Wissenschaft fand der gebürtige Amerikaner auf Umwegen – und wollte sich von Anfang an nicht auf eine Disziplin festlegen.

Als Dozent an der Princeton University beschäftigte er sich beispielsweise mit maschinellem Lernen in den Sozialwissenschaften. Sein Schwerpunkt dort war die sogenannte kausale Inferenz, also das Wissen darüber, wie man kausale Zusammenhänge aus Beobachtungsdaten gewinnen kann. Seine Arbeit auf dem Gebiet wurde vielfach zitiert und brachte ihm Preise sowie eine Förderung von rund 850.000 US-Dollar ein. Auf Basis von mehr als einer Milliarde Beobachtungen konnte Ratkovic beispielsweise zeigen, dass die Entscheidung, ob ein Staat Handel treibt,

stark politisch geprägt ist – und nicht wirtschaftlich. Und dass eine solche Entscheidung vor allem davon abhängt, wie offen ein Land Freihandelszonen gegenübersteht.

Nach insgesamt zwölf Jahren in Princeton wechselte der Politikwissenschaftler im September 2023 an die Universität Mannheim. „Ich bin hierhergezogen, um Neues und Innovatives aufzubauen“, so Ratkovic. Sein aktuelles Projekt versteht er als Service für andere Forschende: Künftig soll es allen möglich sein, viermal im Jahr eine automatisierte Zusammenfassung der Forschung im eigenen Bereich zu bekommen. Hunderttausende politikwissenschaftliche Arbeiten werden dafür nach Mannheim geholt. Den dazu nötigen Server baut er gerade auf. „Das hilft meinen Kolleg\*innen, auf ihrem Gebiet auf dem Laufenden zu bleiben“, so Ratkovic. Daneben treibt er die eigene Forschung im Bereich der Sprachmodelle voran und versucht herauszufinden, wie man diese mit grundlegenden statistischen Methoden verbinden kann.

In seiner neuen Heimat fühlte er sich auf Anhieb wohl. Diese Begeisterung versucht er auch an seine beiden Söhne zu vermitteln: Als Abendlektüre steht im Hause Ratkovic die Geschichte der Kurpfalz auf dem Programm.

### FORSCHUNGSSCHWERPUNKTE:

- Maschinelles Lernen
- Kausale Inferenz
- Politische Methodologie

### AUSGEWÄHLTE STATIONEN:

- 2013 bis 2023: Assistant Professor an der Princeton University
- 2011 bis 2012: Postdoc an der Princeton University
- 2011: Promotion an der University of Wisconsin-Madison

## PROF. DR. CORINA AGUILAR-RAAB

Lehrstuhl für Klinische Psychologie, Interaktions- und Psychotherapieforschung



Wie wirken sich Beziehungen und emotional-soziale Kompetenzen von Menschen auf eine Psychotherapie aus? Und wie können sie herausfordernde Situationen mit Emotions- oder Selbstregulation bewältigen? Dies sind nur zwei von vielen Fragen, mit denen sich Prof. Dr. Corina Aguilar-Raab in ihrer Forschung beschäftigt. Die Psychologin ist seit Oktober 2023 Inhaberin des Lehrstuhls für Klinische Psychologie, Interaktions- und Psychotherapieforschung an der Universität Mannheim.

„Im Mittelpunkt meiner Forschung steht die Beziehungsqualität“, fasst Aguilar-Raab ihre Interessen zusammen. „Ich untersuche soziale Interaktionen im Kontext von Gesundheit und psychischen Erkrankungen.“ Zudem beschäftigt sie sich mit Konzepten aus dem Bereich Contemplative Science wie Achtsamkeit und Mitgefühl. Weitere Schwerpunkte liegen darauf, Outcome- und Prozessfaktoren in der Psychotherapie – auch im Rahmen des neuen klinischen Masterstudiengangs – zu erforschen oder Alltagsindikatoren für den Erfolg einer Therapie zu untersuchen. „Ich freue mich darauf, diese Forschungsbereiche weiterzuentwickeln und mit den Mannheimer Studierenden zusammenzuarbeiten“, so die Professorin.

Nach ihrem Studium der Diplom-Psychologie in Heidelberg hat sich Aguilar-Raab auf die tiefenpsychologisch fundierte sowie die systemische Psychotherapie spezialisiert und für beide Fachgebiete eine Approbation

beziehungsweise Zusatzanerkennung erhalten. Wertvolle Erfahrungen sammelte sie im Ausland, vor allem in Asien: „Einige Zeit habe ich in Nepal verbracht, wo ich in einem psychiatrischen Krankenhaus und einer ambulanten Einrichtung für psychisch beeinträchtigte Menschen gearbeitet habe. Diese Erfahrung war für mich besonders prägend.“

Zuletzt leitete sie die Psychotherapeutische Hochschulambulanz am Institut für Medizinische Psychologie des Universitätsklinikums Heidelberg und lehrte an der Universität Heidelberg. Ihren Wechsel nach Mannheim begründet Aguilar-Raab hauptsächlich mit der inhaltlichen Ausrichtung an der sozialwissenschaftlichen Fakultät sowie den strukturellen Voraussetzungen – und den damit verbundenen Möglichkeiten, den neuen klinischen Masterstudiengang mit aufzubauen und weiterzuentwickeln. „Außerdem ist der Standort ideal – das gilt sowohl für die Zusammenarbeit mit meinen Kolleg\*innen im Fachbereich als auch für interdisziplinäre Kooperationen sowie für den Ausbau der psychosozialen Patient\*innenversorgung, die eng verzahnt ist mit meinen Lehr- und Forschungsinteressen.“

### FORSCHUNGSSCHWERPUNKTE:

- Einfluss von klinischen und präventiven Interventionen auf soziale Interaktionen, Beziehungsqualität und psychische Gesundheit
- Soziale Interaktions- und Kognitionsprozesse
- Psychobiologische Bewertung klinischer und präventiver Interventionen

### AUSGEWÄHLTE STATIONEN:

- 2020 bis 2023: Aufbau und Leitung der Psychotherapeutischen Hochschulambulanz am Universitätsklinikum Heidelberg
- 2021 bis 2022: Vertretungsprofessorin Klinische Psychologie an der Universität Kassel
- 2018 bis 2023: Habilitation, Venia Legendi im Fach Psychologie an der Universität Heidelberg
- 2007 bis 2010/11: Promotion an der Universität Heidelberg

## PROF. DR. SEBASTIAN STIER

Professur für Computational Social Science



„Eine Win-Win-Situation für mich und beide Institutionen“ – so beschreibt Prof. Dr. Sebastian Stier die Stelle, die er im Dezember 2023 angetreten hat. Denn der Sozialwissenschaftler ist seitdem nicht nur als Professor für Computational Social Science an der Universität Mannheim tätig, sondern auch Leiter der gleichnamigen Abteilung am GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften.

GESIS ist ihm bereits bestens bekannt: Nach Studium sowie Promotion in Politikwissenschaft an der Universität Heidelberg begann er 2016, als Postdoc in der Abteilung Computational Social Science bei GESIS zu arbeiten. Hinter Computational Social Science verbirgt sich ein noch junges, interdisziplinäres Forschungsfeld an der Schnittstelle zwischen verschiedenen Sozialwissenschaften, Informatik und Data Science. Es zielt darauf ab, Fragestellungen zu menschlichem Verhalten mit computergestützten Methoden zu untersuchen. „Das Feld der Computational Social Science hat sich in den letzten Jahren sehr dynamisch entwickelt – und mein Forschungsprofil ist sozusagen mitgewachsen. Mittlerweile bin ich sehr interdisziplinär aufgestellt“, erzählt Stier von seinem Werdegang.

Laut dem Wissenschaftler basiert seine Disziplin auf zwei Säulen: „Zum einen nutzen wir digitale Verhaltensdaten, also große Datensätze, die wir von Onlineplattformen oder individuellen Internetnutzenden beziehen. Zum anderen greifen wir auf Methoden zurück, die aus der Informatik kommen und es erlauben, diese Daten automatisiert und in großem Maßstab auszuwerten.“ Neben methodischen Arbeiten liegt sein Forschungsschwerpunkt auf dem Einfluss digitaler Medien auf gesellschaftliche und demokratische Prozesse.

Und wie unterscheiden sich seine Aufgaben bei GESIS und an der Universität? „Die beiden Institutionen setzen unterschiedliche Schwerpunkte. Während die Uni Mannheim primär in Forschung und Lehre tätig ist, versteht sich GESIS als eine forschungsbasierte Infrastruktureinrichtung für die Sozialwissenschaften.“ Das Institut diene zudem als Serviceanbieter, indem es Methoden, Tools und Daten für die sozialwissenschaftliche Community bereitstellt, betont Stier.

Beide Institutionen arbeiten bereits seit vielen Jahren eng zusammen, woran der Sozialwissenschaftler künftig anknüpfen möchte: „Die Professur ist eine großartige Möglichkeit, diese Kollaborationen zu vertiefen und im Bereich der Computational Social Science auszubauen.“

### FORSCHUNGSSCHWERPUNKTE:

- Erhebung von digitalen Verhaltensdaten
- Digitale Demokratie
- Politische Soziologie

### AUSGEWÄHLTE STATIONEN:

- 2016 bis 2023: Senior Researcher bei GESIS
- 2018 bis 2019: Vertretungsprofessor an der Universität Duisburg-Essen
- 2015: Promotion an der Universität Heidelberg



# ES WAR EINMAL ...



## JUVENTUS OECONOMICUS

**So hieß die Fußballmannschaft, die am 23. April 1974 von Betriebswirtschafts- und Handelslehre-Studenten der Universität Mannheim gegründet wurde. Das Besondere: Obwohl die Mannschaft 1979 ihr letztes Spiel absolvierte, verbindet die Spieler bis heute eine Freundschaft und sie treffen sich regelmäßig. Wolfgang Ressel ist einer von ihnen und erinnert sich gern an die Anfänge zurück.**



Die Mannschaft **Juventus Oeconomicus** im Jahr 1974 / Bild: Juventus Archiv

„Angefangen hat alles im Frühjahr 1974. Zwei der Gründungsmitglieder saßen zusammen in einer Gaststätte in der Neckarstadt und redeten darüber, dass an der Universität alles sehr anonym sei und man wenig Leute kennenlerne. So kamen sie auf die Idee, eine Fußballmannschaft zu gründen. An einem der nächsten Tage haben sie in der Vorlesung zwei Mitstudenten angesprochen, die noch ein paar Freunde an der Hand hatten – und schon stand zum ersten Spiel am 30. April eine komplette Mannschaft mit elf Spielern auf dem Platz“, erzählt er. Schnell fand sich auch ein passender Name für das Team: Juventus Oeconomicus – Junge Ökonomen – was, so gibt Ressel zu, zwar kein ganz korrektes Latein sei, aber darüber sah man großzügig hinweg.

Die Mannschaft war von 1974 bis 1979 aktiv und bestand bis zum Examen nahezu aus denselben Spielern. Nur gelegentlich kamen Spieler neu hinzu oder verließen das Team. Insgesamt absolvierte Juventus Oeconomicus 72 Spiele und trat bei den Uni-Meisterschaften unter anderem gegen die Mannschaften „Rote Lokomotive“ und „Hab Mitleid“

auf dem Sportplatz Schnickenloch im Mannheimer Stadtteil Lindenhof an. Nach den Spielen ging es für die Spieler in das Mannheimer Gasthaus „Zentrale“. Für Ressel ist dies eine der schönsten Erinnerungen: „Dort haben wir das Spiel dann nochmal durchdiskutiert. Das waren schon heftige Diskussionen, wenn der Bierpegel stieg. Am Ende wurde es aber wieder sachlicher und wir haben uns über dieses oder jenes Seminar unterhalten“, erinnert sich der 72-Jährige lachend.

Der Zusammenhalt sei sehr stark gewesen, sagt er. Auch, dass es für die Spieler nach dem Abschluss beruflich und geografisch in die unterschiedlichsten Richtungen ging, tat dem guten Verhältnis keinen Abbruch. „Nach dem Studium haben wir uns 1981 zum ersten Mal wieder getroffen. Das wollten wir beibehalten, also verabredeten wir uns im Zweijahresrhythmus zu Weihnachtsfeiern.“ Außerdem traf man sich zu Sommer-events, die zum Beispiel in Marburg, an der Nordsee, in Brüssel, Würzburg oder Berlin stattfanden und reiste gemeinsam nach Südamerika und China.

Im April 2024 feierte Juventus Oeconomicus ein besonderes Jubiläum: Die Mannschaftsgründung jährte sich zum 50. Mal. Zu diesem Anlass kamen die ehemaligen Spieler an der Universität Mannheim zusammen und schwelgten gemeinsam in Erinnerungen. Doch nicht nur die Vergangenheit, sondern auch die Zukunft war Thema: Es wurde unter anderem beschlossen, sich fortan jedes Jahr zu treffen, so Ressel. „Die nächsten zehn Jahre sind bereits geplant!“ (TG)

### IMPRESSUM

**Herausgeber**  
Der Rektor der Universität Mannheim  
Der Präsident von ABSOLVENTUM MANNHEIM

**Objektleitung**  
Linda Schädler

**Chefredaktion**  
Jessica Scholich (US),  
Linda Schädler (verantwortlich) (LS)

**Redaktion**  
Katja Bauer (KB), Luisa Gebhardt (LG), Yvonne Kaul (YK), Moritz Klenk (MOK), Dr. Maartje Koschorreck (MK), Fabio Kratzmaier (FK), Patrick Kullmann (PK), Rheia Martiny (RM)

Abteilung Kommunikation  
Universität Mannheim  
Schloss  
68131 Mannheim  
Telefon: 0621 181-3609  
forum@uni-mannheim.de

**ABSOLVENTUM MANNHEIM**  
Absolventennetzwerk der Universität Mannheim e.V.  
Schloss  
68131 Mannheim  
Telefon: 0621 181-1057  
verein@absolventum.de  
www.absolventum.de

**Mitarbeit**  
Viktor Boecking (VB), Alina Fröhlich (AF), Tamara Gminsky (TG), Teresa Schoenkaes

**Art Direction/Gestaltung**  
Ulrich Ambach  
www.ucgraphic.de

**Bilder**  
akg-images, Rike Allendörfer, Beam GmbH, Jana Caran, DeZIM-Institut / Rasmus Tanck, Stefanie Eichler, Antonia Fleischer, Katrin Glückler, Matthias Hangst / Spitzensport-Stipendium MRN, Peter Himself / Stifterverband, Institut für Sport, Juventus Archiv, Leonie Kopetzki, Anna Logue, Dirk Markgraf, Alexander Münch, Leander Rambichler-Praxmarer, RTL / Guido Engels, Patrick Seeger, Stadt Mannheim / Thomas Tröster, Oana Szekeley, Universität Mannheim, Wahlkreisbüro Isabel Cademartori, Sebastian Weindel, Marlene Weiß, Susan Young, Felix Zeiffer, 123rf / meshcube, 123rf / milkos

**Druck**  
printmedia solutions GmbH  
Weinheimer Str. 62  
68309 Mannheim

**Anzeigen**  
Service und Marketing GmbH  
Universität Mannheim  
Vanessa Huth  
L9, 7  
68161 Mannheim  
Telefon: 0621 181-1122  
huth@service.uni-mannheim.de  
www.service.uni-mannheim.de

Copyright bei Universität Mannheim. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion.

Das FORUM im Internet:  
[www.uni-mannheim.de/forum](http://www.uni-mannheim.de/forum)



## Haben Sie schon Ihr Testament gemacht?

Nur mit einem Testament  
wird Ihr letzter Wille so,  
wie Sie sich ihn wünschen.



Bestellen Sie gern kostenlos die Vererben-Broschüre der Stiftung Universität Mannheim unter [info@stiftung-uni-mannheim.de](mailto:info@stiftung-uni-mannheim.de) oder 0621/181-1223.





UNIVERSITÄT  
MANNHEIM

# My job is my castle.

*Weil die Arbeitsatmosphäre  
einfach angenehm ist.*

Ob mit Berufserfahrung, nach dem Abschluss oder für die Ausbildung – die Universität Mannheim bietet ein spannendes Arbeitsumfeld mit vielen Benefits. Wir freuen uns auf Verstärkung!

**Jetzt bewerben!**  
Wissenschaft,  
Verwaltung, IT  
Technik

[uni-mannheim.de/jobs](https://uni-mannheim.de/jobs)